

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellergasse 10, Wiesbaden, "Tagblatt-Haus".
Geschäftsstelle: 8 Wiesbaden, bis 7 Uhr abends,
einer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich
mit einer täglichen
7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wochentags nachmittags, Sonn- und Feiertags
Geschäftsstelle: Berlin-Wilmersdorf.
Berlin-Mitte: Berlin-Wilmersdorf.

Besagspreis: Für eine Bezugssatz vom 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat RM. 1,- ein-
schließlich Tagblatt. Durch die Post bezogen RM. 2,20, ausgeliefert 42 Pf. Post-Betriebskosten, Einzel-
nummer zu 10 Pf. — Bezugserleichterungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabezeitungen, die
Zeitung und alle Sonntagszeitungen. In allen diesen Zeitungen werden über Rückschriften hingenommen, die
Vorleser Ihnen Aufdruck auf Erwerbung des Blattes, oder auf Rückschriften des Bezugspreises.

Bezugserleichterung: Ein Millimeter Höhe des 22 Millimeter breiten Spalte im Tagblatt! Grund-
preis 6 Pf., der 22 Millimeter breite Spalte im Zeitung 45 Pf., kostet laut Tarif Nr. 2.
Post-Betriebskosten C. — Für die Aufnahme von Anzeigen am bestimmten Tag und Woch-
tag wird keine Gewalt übernommen. — Tarif der Anzeigen-Ramme: 10 Uhr vermittags.
Gehörte Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage angegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnementanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Vorleserliste: Frankfurt a. M. Nr. 7400.

Nr. 326.

Donnerstag, 29. November 1934.

82. Jahrgang.

Die englische Rüstungsdebatte.

Churchills Vorstoß zur Erhöhung der englischen Luftstreitkräfte. — Baldwin stellt richtig.
Deutschland als Prügelsnake.

Und die deutsche Gleichberechtigung?

as. Berlin, 29. Nov. (Drohbericht unserer Berliner Abteilung.) Die angekündigte große Rüstungsausprache im englischen Unterhaus ist programmäßig mit dem Vorstoß Churchill's für einen verdeckten Ausbau der englischen Luftflotte eingesetzt worden. Wenn auch Herr Churchill feststellen mußte, daß England zur Zeit nicht bedroht ist, und daß ein Krieg im Augenblick weder bevorsteht noch unvermeidlich ist, so sprach er doch, wie nicht anders zu erwarten war, logologisch in Sinne aller wilden Männer und aller politischen Schwarzeleher in England. Es kam bei seiner deutschfeindlichen Einführung auch nicht wundern, daß er eine Bedrohung Englands nur in den angeblichen deutschen Luftstürzungen erblickt, nicht aber in dem Ausbau der französischen Luftflotte. Wenn Herr Churchill glaubt, um „die deutsche Gefahr“ möglichst groß erscheinen zu lassen, davon sprechen zu müssen, daß im nächsten Jahr Deutschlands Luftstreitkräfte so stark sein würden wie die englischen und im Jahre 1937 den englischen Kräften sogar überlegen sein werden, so hat jenen der Stellvertreter des englischen Ministerpräsidenten, Baldwin, solchen Unsinns widerlegt. Auch Baldwin ist überzeugt, daß Panikmäher entgegentreten und hat nachdrücklich unterstrichen, daß es im Augenblick keinen Grund für unangebrachte Vorsorge gäbe. Weder England noch sonst irgend jemand in Europa stünde vor einer unmittelbaren Bedrohung. Aber Baldwin glaubt doch, verschiedene Angriffe gegen Deutschland richten zu müssen und bedauerte, daß über Deutschland ein undurchdringliches Geheimnis lagere. Auch er möchte also offenbar Deutschland, wie es Herr Churchill tut, als Prügelnabend benutzen und als Vorwand für die im Prinzip langfristig beschlossene Verstärkung der englischen Luftflotte, wenn es auch Baldwin vermied, von der „Vertragswidrigkeit der deutschen Rüstungsvereinbarungen“ zu sprechen. Er stelle vielmehr fest, daß diese Vorbereitungen sich im Rahmen der deutschen Abrüstungsvorschläge halten. Leider steht aber in der Rede Baldwins jeder Hinweis auf die Deutschland vor nunmehr fast zwei Jahren theoretisch zugehandelnde Gleichberechtigung. Es ist bisher nichts geschehen, um dieses Versprechen einzulösen. Deutschland hingegen hat immer wieder Zugeständnisse gemacht. Es hat sich noch im Frühjahr mit dem Vordießebewohner Eden über die Möglichkeit verständigt, die ganze Frage zu bereinigen, und es war auch von einer zweijährigen Luftvereinbarung die Rede. Auch hiervorn hat man in Berlin nichts mehr gehört, sondern die schroffe Ablehnung durch Frankreich

hat genügt, um England von einer Fortsetzung seiner Abrüstungs- und Verständigungspolitik abzuhalten.

In London glaubt man nun die Rede Baldwins als Vorverhandlungsserie kennzeichnen zu können, und der englische Außenminister Sir John Simon hat auch die Bedeutung dieser Maßnahmen durch den Hinweis darauf, daß sie vorher den verschiedenen Regierungen mitgeteilt worden sei. Diese Mitteilungen an die anderen Regierungen bedeuten eine neue Entwicklung, und es kann sein, daß sie eine neue Lage schaffen. Das hat der englische Außenminister, der die Debatte abschloß, gefälscht. Inwieweit diese Annahme zutrifft, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Man wird auch diese ganze Aussprache nicht allein auf Grund der kurzen telegraphischen Inhaltsangabe beurteilen können, sondern man wird den Wortlaut der Rede abwarten müssen. Es wird auch nötig sein, wenn das Echo aus den anderen Hauptstädten bekannt ist, auf diese Debatte zurückzufallen und festzustellen, ob sie lediglich die englischen Zustimmungen begründen sollte, oder inwieweit sie etwa geeignet war, das Thema der Rüstungsvereinbarungen fortzuspinnen.

Die französische Presse ist unzufrieden.

Paris, 29. Nov. (Eig. Drahtmeldung). Die Debatte im englischen Unterhaus über die deutschen Rüstungen findet in der Pariser Presse Karikaturen. Die meiste Blätter sind ancheinend wenig begeistert von den Erfolgen von Baldwin und Simon. Der Londoner Handelsberichterstatter hebt hervor, daß man in englischen Kreisen eine gewisse Überschlagsbildung über den Unterschied im Ton und im Inhalt zwischen den Reden Baldwins und Simons nicht verheimliche und dem eine bestimmte Absicht zuschreibe. Durch den Hinweis auf die militärischen Hilfsquellen Englands habe Baldwin das Unterhaus beruhigen und vor dem Ausland sein Vertrauen zum Ausdruck bringen wollen. Gleichzeitig aber hätte der Letztere seiner Ausführungen und noch viel eindrucksvoller die Worte Simons den Zweck gehabt, Deutschland zu verteidigen zu geben, daß eine Lücke für die Verhandlungen auf der Grundlage der Eindeutigkeit und Klarheit offen bleibe.

Ahnlich äußert sich das „Oeuvre“. Der „Figaro“ fragt, was die Ankündigung eines Vorholungsfestivals bezüglich der Rüstungen befreien sollte. Handelt es sich etwa um den Beginn von Verhandlungen? Hier zeigt sich die schwache Seite Englands. Man macht Hitler das Spiel leicht. — Das „Journal“ erklärt, Baldwin habe bei einer deutschen Mitteilung, die nicht verhindert wurde, angekündigt. Das sei eine falsche Schlussfolgerung aus einer fragwürdigen Verleugnung der Verpflichtungen. Nur der „Excelsior“ und „Le Jou“ wollen in sämtlichen Reden anschaulich eine Warnung an die Adresse Deutschlands erbliden.

tonen zu nennen, aber es wäre eine Unverschämtheit, wenn die Briten Leute, die öffentlich Bürger eines anderen Landes seien, als Bürger für ihr Land beanspruchen.

Der Präsident von Bolivien im Gran Chaco gefangen genommen.

Machtübernahme durch den Vizepräsidenten.

London, 29. Nov. (Eig. Drahtmeldung). Reuter meldet aus Rio de Janeiro: Der Präsident von Bolivien Salamanca wurde von Truppen in der Gegend von Chaco Boreal gefangen genommen, wie von amtlicher Seite in La Paz mitgeteilt wird. Salamanca hatte sich ins Chocogebiet begeben, um wegen der kürzlichen Niederlage der bolivianischen Armee gegen die Paraguayer einen Wechsel im Oberkommando der Armee vorzunehmen.

Nach einer weiteren Reutermeldung wurden im Chacogebiet außer dem jetzigen bolivianischen Präsidenten Salamanca auch der neu gewählte Präsident Tomayo und zwei Töchter Salamanca, sowie der Kriegsminister gefangen genommen.

Wie Reuter aus Santiago de Chile meldet, verlautet dort aus gut unterschätzter Quelle, daß der gefangen genommene Präsident von Bolivien abgedankt hat. Vizepräsident Tejada soll die Macht übernehmen und eine nationale Regierung gebildet haben, die die Führer sämtlicher Parteien umfaßt.

Greiser Danziger Senatspräsident.

Teilung der auswärtigen Angelegenheiten.

Danzig, 28. Nov. Der Danziger Volksrat trat am Mittwochabend zusammen, um den Nachfolger des zurückgetretenen Senatspräsidenten Dr. Kausching zu wählen. Zum Senatspräsidenten wurde mit 41 Stimmen der NSDAP bei zwei Stimmabstimmungen der bisherige Senatsvizepräsident und Innensenator Arthur Greiser gewählt. Die übrigen 29 Abgeordneten der Oppositionsparteien beteiligten sich nicht an der Abstimmung. Der Landesbaudirektor Lothar Ketteler wurde zum umbeschuldeten Senator gewählt. Beide nahmen die Wahl an. Die nationalsozialistische Mehrheit des Danziger Parlaments brachte auf den neuen Senatspräsidenten und den Senator Ketteler ein dreifaches Sieg-Hell aus. Senatspräsident Greiser wird neben der auch bisher schon geleiteten Abteilung des Innern auch die Führung der auswärtigen Angelegenheiten Danzigs übernehmen.

de Balera: Irischer Bürger nicht britischer Untertan.

Zweite Bezug des irischen Bürgerrechts.

London, 29. Nov. Im Parlament des irischen Freistaates wurde, wie aus Dublin gemeldet wird, die Aussprache über die zweite Bezug des Gelegenheitsrechtes über das irische Bürgerrecht beendet. Am Schlus nahm Ministerpräsident de Balera das Wort. Er sagte, nach dem Inkrafttreten des Gesetzes werde kein Bürger des irischen Freistaates mehr britischer Untertan sein. Die Irren könnten zwar die Gelegenheit, die im britischen Statututbuch verzeichnet seien, nicht ändern, sie könnten auch die Engländer nicht zwingen, ihre Bürger künftig nicht mehr britische Untertanen zu nennen, aber es wäre eine Unverschämtheit,

Wien—Prag—Budapest.

Man hat in weiten Kreisen der deutschen Öffentlichkeit Freude darüber empfunden, daß sich die deutschstämmigen Studenten der Universität Wien zu einemflammenden Protest gegen die Unterdrückung des Deutschen in Prag und gegen die Vergewaltigung der dortigen deutschen Universität zusammengekommen haben. Denn aus dieser spontanen Demonstration sprach die Stimme des Volkes; hier vereinte sich das Deutscheum der beiden deutschen Bruderländer gegen den tschechischen Chauvinismus, der nicht den Aufbau, sondern der Zersetzung dient; der zerstörende altherwürdigen kulturellen Lebens, der Verfälschung der Tradition, die durch viele Jahrhunderte reicht.

Während aber die Studenten auf der Straße gegen Prag und seine Politik demonstrierten, spannen sich im Schilde der österreichischen Regierung selbst — wie man jetzt hört — weitere andere Dinge an. Es droht das Gericht an die Öffentlichkeit, Wien plane eine sehr enge Annäherung an die Tschechoslowakei. Wien plane die Einbeziehung Prags in den Dreierpakt zwischen Italien, Ungarn und Österreich. Es gab bereits handgreifliche Beweise dafür. So fielen die Verhandlungen, die jüngst in Budapest zwischen dem österreichischen Handelsminister Stosiek und dem ungarischen Regierung geöffnet wurden, unter den Tisch. Aus den geplanten Lieferungen ungarischer Weizens und ungarischen Mehlcs wurde nichts. Die Aufträge wurden an Argentinien und an Frankreich vergeben, trotz des wirtschaftlichen Dreierpaktes!

Ungarn hätte diejenigen Zeitmehrholung unzweifelhaft standhaft getragen, denn es ist Kummer gewöhnt. Aber inzwischen war zu erfahren, daß zwischen Österreich und der Tschechoslowakei direkte Verhandlungen eingeleitet worden waren, die den Abschluß eines Handelsvertrages zum Ziel hatten, durch die Prag die gleichen Rechte erhalten haben würde, wie die übrigen Kontinenten des Dreierpaktes. Das Interesse Österreichs an einer engeren Zusammenarbeit mit der Tschechoslowakei ist natürlich nicht platonisch zu werten. Vor allem bedarf Österreichs Schwindigkug einer positiven Unterstützung der österreichischen Böllerbundsonde. Ferner geht das Befreiende Italiens darin, gegen Südmännen eine möglichst starke Front in Mitteleuropa zu bilden. Ungarn dagegen kann sich eine weitere Isolierung nicht leisten, zumal keine prächtigen Renovationsansprüche gerade von der Tschechoslowakei und der Kleinen Entente aufgestellt werden und durch die etwige Einbeziehung Prags in den Dreierpakt eine Besserung der österreichischen Ansicht darüber nicht zu erwarten ist.

Alle die Gründe und Überlegungen haben zu dem überraschenden Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten in Wien geführt. Ungarn mußte vor allen Dingen das Gelände in Österreich sondieren, bevor es seine endgültige Stellung gegenüber der südlawischen Note und gegenüber der Einheitsfront der Kleinen Entente deponieren.

Grundjährlich ist zu einer Erweiterung des Dreierpaktes nach den eindeutigen Abmachungen die Zustimmung sämtlicher Vertragsparteien notwendig. Ungarn hält an dieser Auffassung fest; Wien und Rom scheinen sich aus Gründen der Zweckmäßigkeit dazu entschlossen zu haben, ihre Ansicht zu ändern. Über das Ergebnis der Beratungen ist Nächstes nicht bekannt gegeben. Amliche Veräußerungen wurden nicht ausgetragen. Man geht aber wohl nicht fehl in der Annahme, daß es Gömbös gelungen ist, den Abschluß von Vereinbarungen mit der Tschechoslowakei zu stoppen, bis die Behandlung der südlawischen Note durch den Böllerbund geklärt und abgeschlossen ist.

Wie gefragt: man glaubt es, und Budapest nimmt es als sicher an. Denn ein diplomatischer Erfolg der Tschechoslowakei in diesem für Ungarn seitens Augenblick würde natürlich sein Preisgebot empfindlich schwächen. Die Stärke der ungarischen Position besteht ja fast zu 75 Prozent in dem Rückhalt an Italien. Jede Feste, die anders geäußert werden könnte, würde die an sich schon aktive Gemeinschaft ermutigen, mit ihren Forderungen und Absichten weiter zu gehen als bisher. Und das wäre für alle Teile nicht eben erfreulich.

Frankreichs Ostgrenze.

Beschränkungen für die Errichtung von Industriewerken in einer 30-Kilometer-Zone.

Paris, 28. Nov. Der Heeresausschuß des Senats hat am Mittwoch einen von der Regierung gebilligten Gesetzesvorlage angenommen, wonach die Errichtung von Industriewerken in einem Kreis von 30 Kilometern an der französischen Ostgrenze von der vorherigen Genehmigung der französischen Regierung abhängig gemacht wird.

Die Rüstungsaussprache im Unterhaus.

Bedeutende Erklärungen.

London, 28. Nov. Das Unterhaus war am Mittwoch in Erwartung der großen Aussprache über Churchills Antrag auf Erhöhung der britischen Rüstungen, insbesondere der Luftstreitkräfte, nicht befreit. Das ist das Kabinett auf seiner heutigen Sitzung mit der endgültigen Fassung beschäftigt hatte, die den Reden Baldwins und Sir John Simons gegeben wurde, war bald in den Wandelgängen des Parlaments bekannt und bewies den Mitgliedern, daß die heutige Erörterung von besonderer Bedeutung ist.

Churchills Vermutungen.

Churchill begann seine Darlegungen im Unterhaus gleich mit der Feststellung, daß er einen Krieg nicht für unmittelbar bedrohlich oder unvermeidlich erachte. Aber es scheine ihm sehr schwierig, die Schlüssefolgerung zu umgehen, daß Großbritannien unverzüglich für seine Sicherheit sorgen müsse, weil dies andernfalls bald außerhalb seiner Macht liegen würde.

Die große neue Tatsache, die die Ausmerksamkeit jedes Landes in Europa und der Welt in Anspruch nehmee, sei, daß Deutschland wieder aufstehe. Diese Tatsache dränge fast alles andere in den Hintergrund. Die Fabriken Deutschlands arbeiten eigentlich unter Kriegsumständen. Deutschland rücke auf zu Land, in gewissem Maße zur See, und was Großbritannien am meisten befürchte, in der Luft. Die schätzte er die Luftangriffe sei die Brandombde. Eine Woche oder zehn Tage nachhaltiger Bombenangriffe auf London würden 30 000 oder 40 000 Menschen töten oder verhimmeln und in kurzer Zeit würden drei oder vier Millionen Menschen aus London hinausgetrieben werden.

Die einzige praktische und fühere Verteidigung sei, dem Reich ebenjedem Schaden zuzufügen, wie er England auflügen könnte. Wenn dies erreicht werden könnte, was demgegenüber 50 oder 100 Millionen Sterling, die durch Ablösung oder eine Anleihe aufgebracht werden, Großbritannien müsse jetzt beschließen, sollte es was es wolle, in den nächsten 10 Jahren eine Luftstreitmacht zu unterhalten, die wesentlich stärker ist als die des Deutschen Reichs. Es würde ein großer Verbrechen gegen den Staat sein, wenn irgendeine britische Regierung es zulassen würde, daß die Stärke der britischen Luftstreitmacht unter die deutschen falle. Churchill stellte dann die Frage, ob es nützlich sei, durch den Völkerbund die Schaffung von Schnellposten auf dem Kontinent zu betreiben und fuhr fort: es besteht kein Grund zu der Annahme, daß Deutschland Großbritannien angreifen würde. Das deutsche Volk habe sehr strenghandliche Gesetze gegenüber England, und es sei keinerlei Grund zu der Annahme, daß Deutschland England angreifen würde. Aber es könnte bald in der Macht der deutschen Regierung liegen, dies zu tun, wenn Großbritannien nicht handele. Alles was bei der Organisation der deutschen Regierung notwendig sei, um ohne Ankündigung eines Angriffs vom Stapel zu lassen, sei der Beschluß einer Handvoll Männer. Es sei eine Gefahr für ganz Europa, daß England sich in dieser Stellung befindne. Die Gefahr würde Großbritannien in sehr kurzer Zeit heimjuchen, wenn es nicht sofort handele. Das Geheimnis der deutschen Rüstungen müsse geläufigt werden. Deutschland rücke in Verleugnung des Vertrages auf. Heute habe Deutschland seine militärische Luftstreitmacht mit den notwendigen Ergänzungsdiensten auf dem Erdboden, mit Reserven und ausgebildetem Personal und Material. Dies alles werde nur auf einem Bereich, um zusammengeführt zu werden. Diese ungeheilige Luftstreitmacht erreichte rasch denselben Stand wie die britische. Richtig Jahr um dieses Jahr würden, wenn Deutschland und Großbritannien sich an ihren Programmen halten, die deutschen militärischen Streitmächte mindestens so stark sein, wie die britischen. Ende des Jahres 1936 werde die deutsche Militär-Luftstreitmacht fast 50 v. H. stärker sein und im Jahre 1937 die doppelte Stärke der großbritannischen erreicht haben. Deutschlands Fliegerzeugen könnten leicht umgewandelt werden, während die Großbritanniens für Kriegszwecke wertlos seien. Die verschlippende Politik der britischen Regierung auch nur einige Monate fortzusetzen, würde beweisen, Großbritannien der Macht zu derauen, je die deutschen Anstrengungen zu überflügeln.

Churchill, der 50 Minuten lang sprach, entsetzte laut einen Beifall von Seiten der Regierungsbänke.

Baldwin hofft, von neuem die Nationen Europas zusammenzubringen.

Nach ihm erhob sich Baldwin für die Regierung. Er erläuterte, dies sei eine der schwierigsten und wichtigsten Fragen, die das Haus erörtern könne. Es sei eine Frage, die vor der Regierung auf jeden Fall binnen Kurzem dem Parlament hätte unterbreitet werden müssen. Die ganze Frage berührte nicht nur Großbritannien und seine Verbündeten, sondern ganz Europa. Aber sogar jetzt, wo die Dinge so schwierig erschienen, habe er nichts die Hoffnung auf eine Rüstungsaussprache in gedenk einer Art aufgegeben. Er wolle nicht sagen, um die Annäherung zu erzwingen, die aus dieser Aussprache folgen könnte, und er hoffe, daß Deutschland, wenn es die Rede lese, jedes Wort von dem, was er gesagt habe lese und die Rede nach ihrem Geist deute, um die einzelnen Worte herauszuhören.

Einer der Grundlagen des heute bestehenden Mithraus ist die Unkenntnis innerhalb Deutschlands und die Geheimniere innerhalb Deutschlands. Baldwin bemerkte, er werde nicht Deutschlands neues Regime kritisieren. Jedes Land müsse tun, was es bezüglich seiner Regierung für gut ansieht. Hierauf befaßte sich Baldwin mit den seit dem Umsturz in Deutschland eingetreteten Ereignissen, der Sturz der Kleinen Entente, der großen Beurteilung in Österreich, den Erfolgen in Italien, Polen usw. Er bemerkte, es sei von einem Land der Kriegsfeinde entstanden, der von einem Land in das andere übergetreten und ein böses Vorzeichen für den Frieden Europas und für eine den Frieden aufrechterhaltenden Weltordnung sei. Baldwin bemerkte, er werde eine Anzahl von Zahlen angeben, aber infolge der Tatsache, daß Deutschland ein „Dantler Kontinent“ sei, könne er keine Gewähr für die Ziffern übernehmen. Nach einer Erwähnung auf das deutsche Heer erklärte Baldwin, die Deutschen hofften sich eine Luftstreitmacht; er glaubte jedoch, daß die meisten der Berichte in der englischen Presse falsch übertrieben seien. Es gebe im gegenwärtigen Augenblick keinen Grund für unangebrachte Besorgnis und noch weniger für Panik. Weder England noch irgendjemand in Europa sehe augenscheinlich nor irgendeine unmittelbare Bedrohung. Es herrsche kein tatsächlicher Notstand, aber

Großbritannien müsse voraussehen und es bestehe Grand zu sehr ernster Gefahr. Aus diesem Grunde habe die Regierung die Lage seit vielen Monaten beobachtet, beobachte sie noch und werde sie weiter beobachten. Sollte sich eine gefährliche Lage entwickeln, von der man im gegenwärtigen Augenblick keine Anzeichen erblicke, so werde die Regierung nicht unbedingt überreagieren werden. Baldwin stellte nachdrücklich in Ablade, daß Großbritannien allgemein in der Luft nachsah. Die Erwiderung der Erfahrung Churchills bewies, er estressen zu, daß sich Deutschland rasch dem Stande Großbritanniens nähre, Deutschland bestünde sich tatsächlich aktiv mit der Herstellung von Militärflugzeugen, aber seine wirkliche Stärke betrage nicht 50 v. H. der heutigen Stärke Großbritanniens. Churchill's Beurteilung der Lage treffe nicht zu. Die britische Regierung, so holt Baldwin hervor, ist entschlossen, unter keinen Bedingungen irgendwelche Unterlegenheit in bezug auf irgendwelche Streitkraft hinzunehmen. Rundem Baldwin die Frage der zivilen Luftfahrt behandelt hatte, fuhr er fort, es sei seine Überzeugung, daß auch Deutschland diese Verträge nicht unbestritten sei.

Baldwin bemerkte, seine Rede mit großer Ernst und unter förmlichen, ausmetastammt Stillschweigen fortsetzend, Deutschland hänge bei seiner geographischen Lage sehr von der Freundschaft und den Handelsbeziehungen zwischen den Nachbarn ab. Wenn werde der Tag kommen, wo Deutschland dies erkennen werde? Solange Deutschland sich zurückhalte und seine unmittelbare Verbindung mit anderen Staatsmännern in Europa habe, werde mehr und mehr der Argwohn wachsen und es könne sein, daß auch Deutschlands eigene Schwierigkeiten immer weiter wachsen werden.

Baldwin schloß: Ich hoffe, daß diese Aussprache, die mit einem aufrichtigen und berechtigten Wunsch eingeleitet worden ist, die Wahrheit in Europa lernen zu können, größere und bessere Folgen haben wird als irgend jemand von uns für möglich gehalten hat. Vielleicht ist dadurch Gelegenheit für einen ersten Schritt geschaffen worden, von neuem die Nationen Europas zusammenzubringen und vielleicht wird, nachdem man aus der Verschlechterung der Lage Europas in den letzten zwei Jahren etwas gelernt hat, die Stimme der Weisheit und des Friedens sich doch noch gestellt machen.

Lloyd George greift in die Debatte ein.

Zur allgemeinen Überraschung ergab sich auch Lloyd George das Wort, der Baldwin für die sehr klare und beruhigende Erfahrung über die von der Regierung unternommene Schilderung dankte. Von militärischen Standpunkt, so fuhr er fort, besteht kein Zweifel, daß Deutschland unendlich stärker für seine Verteidigung sei als vor einem Jahr. Aber es sei ein großer Unterschied zwischen einem

Heer, das vorbereitet für die Verteidigung sei, und einem Heer, das aus den eigenen Befestigungen in ein anderes Land eindringen könne. Es gebe so Jahr Land George fort, seine Beweise irgendeiner Art, daß Deutschland braucht lange Zeit, Ausführungen dieser Art herzustellen. Man brauche sich nur den deutschen Haushalt anzusehen. Er betrage weniger als die Hälfte des französischen. Ich kann mir nicht vorstellen, daß Deutschland uns nunmehr angreift. Um was zu gewinnen? Was die Geheimnisse anbetrifft, so bemerkte Lloyd George weiter, glaube ich, daß es unendlich besser sein würde, wenn Deutschland ausstehen müßte, was es ausgibt, und uns dies wissen läßt.

Baldwin, fuhr Lloyd George fort, hat einen Appell an Deutschland gerichtet, einen zeitgemäßen und kompatiblen Appell. Kann es ihm nicht auf andere Länder ausdehnen? Gibt es kein anderes Land, an das ein Appell dieser Art gerichtet werden könnte? Und unzweifelhaft wären Angaben nicht? Und anderthalb Jahre später? Lloyd George: „Angenommen läßt uns Deutschland klar machen, daß wir beschützen, keine Schwierigkeiten in biliger und unparteiischer Weise zu erwarten. Was sind diese Schwierigkeiten? Und ihnen feierlich von den Unterzeichnern des Vertrages von Versprechen vorgetragen worden ist, das, wenn sie abrücken, die anderen nachfolgen werden. So lautete das Versprechen 14 Jahre lang haben sie auf die Einhaltung gewartet. Sie hatten eine aufeinanderfolgende Reihe der friedlichen Minister der Welt. Sie erwarteten dringend die Großmächte, zu beginnen, ihr Versprechen einzuhalten, erhielten als Antwort über eine Reihe von Jahren, die den Krieg verhinderten. Inzwischen hat jedes Land außer Großbritannien seine Rüstungen, Seeschiffe und Reserven erhöht. Geld wurde an Deutschlands Nachbarn verteilt, um möglichst Heere an seiner Grenze aufzubauen. Wie kann man überredet sein, daß die Deutschen tatsächlich zur Revolution gegen das getrieben wurden, was sie so schreckliche Errichtung anstanden?“ Lloyd George erinnerte dann an die Worte von Smuts, daß Deutschland in sehr großen Maße der Schlüssel für die Schwierigkeiten Großbritanniens im Osten sei, behandelte ironisch die Vorbereitung des Attentats auf das russische Heer und den dadurch erfolgten Fall in der französischen Kammer und rief aus: „Das kommunistische Kuhland hält Wache über ein heftig antikommunistisches Deutschland! Ich sage voraus, daß in einer sehr kurzen Zeit — vielleicht nicht ein, vielleicht nicht zwei Jahren — die konträren Elemente in England und Deutschland als ein Bollwerk gegen den Kommunismus in Europa dienen werden. Wenn Deutschland vor dem Kommunismus widerstehen und der Kommunismus vor dem Deutschland ergreift, so wird Europa folgen, weil die Deutschen ihn am besten verteidigen würden. Ihr werdet Deutschland als euren Freunden begrüßen. Ich bitte die Regierung zu erwägen, ob nicht eine weitere Möglichkeit besteht, zu verhindern, die Mächte in Europa zu überreden, ihre Zusage und ihr feierliches Versprechen, obzurichten, wenn Deutschland dies tut, neu-

Für und wider.

Südostslawische Denkschrift. — Ungarische Gegenerklärung.

In Genf.

Genf, 28. Nov. Die südostslawische Denkschrift, die am Mittwochmorgen mit dem Generalsekretär des Völkerbundes überreicht wurde, geht nach einer ausführlichen geschichtlichen Einleitung zu der eigentlichen Frage der Verantwortung für den Marceller Anschlag über. Die Frage der Verantwortlichkeit werde, so heißt es in der Denkschrift, durch drei Tatsachen gefällt:

1. Die Auswahl der Verbrecher sei auf ungarischen Boden unter den Terroristen getroffen worden, die in besonderen Lagen lange und sorgfältig für die Ausführung derartiger Handlungen vorbereitet waren.

2. Die Verbrecher hätten das ungarische Gebiet unbewußt mit ungarischen Pässen verlassen.

3. Der Marceller Anschlag sei die Ausweitung der Terroristenaktionen, die jahrelang auf ungarischem Gebiet geführt und unterstützt worden seien.

Rachim dem Schilder eines der Heldenhelden des Marceller Mordes, Mijo Krail, sei in Nagy-Kanizsa in Anwesenheit des Ober-Pettreibwach eine Art Auslobung vorgenommen worden, um die drei Volksräte des Anschlags zu wählen. Die drei ausgemählten Verbrecher, Mijo Krail, Joannim Pospisil und Ivan Rajic, seien ehemalige Anführer des Logers von János Bajta. Die drei Bündinsen hätten Nagy-Kanizsa mit ungarnischen Pässen verlassen. Der Befehl zur Ausreise nach Frankreich mit ungarischen Pässen, die Eisenbahnschaffarien und das notwendige Geld seien von dem in Budapest wohnenden Führer der Organisation abgesondert und von dem Terroristen Mijo Bajl überbracht worden. Gegenüber der internationalen Untersuchung festigte die ungarische Regierung eine plausibel negative Haltung voller Ausflucht und Widerprüfung eingenommen.

Die Denkschrift schließt mit folgender Erklärung: Das beiderseits verabschiedete durch die Tatsache, daß ihr die Anwesenheit des Attentäters Mijo Krail gemeldet und seine Auslieferung verlangt wurde, die aber keine Verhaftung höchst abgelaufen habe. Die Haltung der ungarischen Regierung nach dem Marceller Verbrechen zeige, daß Ungarn weder ein Interesse noch den Wunsch habe, daß die Hintergründe und Begleitumstände des Verbrechens aufgedeckt würden. Gegenüber der internationalen Untersuchung festigte die ungarische Regierung eine plausibel negative Haltung voller Ausflucht und Widerprüfung eingenommen.

Die Denkschrift schließt mit folgender Erklärung: Das Marceller Verbrechen ist die natürliche Auswirkung einer seit langem im Ausland organisierten und geübten Verbrecherbande gegen Südstawien. Die Bürden eines einzelnen Staates stehen einer terroristischen terroristischen Organisation ohnmächtig gegenüber, und ohne internationale Zusammenarbeit ist die Bekämpfung dieser gefährlichen Form der Internationalen Kriminalität unmöglich. Die ungarische Regierung, die sich die Südostslawische Haltung schäme, die mit legalen oder illegalen Mitteln überall betrieben wird, wo Kroaten leben, hat ihre ausschließlich Kroatien in einer Unzufriedenheit, die aus der inneren Lage Südostslawiens kommt. Um es zusammenzufassen: Das Marceller Verbrechen ist nichts anderes als die natürliche Folge einer Verbrecherbande, die im Innern von Südostslawien selbst entstehen und ausgestrichen werden.

Energischer Protest.

Genf, 29. Nov. Der Führer der ungarischen Abordnung, Todor Charkow, hat am Spätnachmittag des Mittwoch zu der südostslawischen Denkschrift eine Gegenerklärung beigegeben, in der die in dieser Denkschrift enthaltenden Behauptungen auf Schärfe zurückgewiesen werden. Auf Einzelheiten geht die Gegenerklärung Ungarns nicht ein. Sie betont aber, daß es der südostslawischen Regierung lediglich auf eine beispiellose Isolation Ungarns zu reagieren. Sie fordert, daß die ungarische Regierung werde aus Einschätzung der südostslawischen Anklagen ein eingehen, wenn sie die Denkschrift gründlich geprüft habe. Der Mord sei in Ungarn vollkommen unbekannt und habe dort niemals gewohnt. Die bulgarische Regierung habe die Nachricht, der Mord habe Bulgarien mit dem Reizgau Ungarn verlassen, schon widerstreut. Trotzdem habe die islamistische Regierung es für richtig gehalten, in ihrer Denkschrift sich dieser unmaßigen Behauptung zu bedienen. Richtig sei, daß drei der Verbrecheren vor dem Attentat in Ungarn gewohnt haben. Andere Persönlichkeiten gleicher Art seien aber aus anderen Ländern gekommen, und die Verbrecherin sei selbst seit außerhalb Ungarns geplant worden. Wenn die südostslawische Regierung Ungarns zu sein politischen Isolationen ankomme, die ungarische Regierung werde durch Einschätzung der südostslawischen Anklagen eingehen, wenn sie die Denkschrift gründlich geprüft habe. Der Mord sei in Ungarn vollkommen unbekannt und habe dort niemals gewohnt. Die bulgarische Regierung habe die Nachricht, der Mord habe Bulgarien mit dem Reizgau Ungarn verlassen, schon widerstreut. Trotzdem habe die islamistische Regierung es für richtig gehalten, in ihrer Denkschrift sich dieser unmaßigen Behauptung zu bedienen. Richtig sei, daß drei der Verbrecheren vor dem Attentat in Ungarn gewohnt haben. Andere Persönlichkeiten gleicher Art seien aber aus anderen Ländern gekommen, und die Verbrecherin sei selbst seit außerhalb Ungarns geplant worden. Wenn die südostslawische Regierung Ungarns zu sein politischen Isolationen ankomme, die ungarische Regierung werde durch Einschätzung der südostslawischen Anklagen eingehen, wenn sie die Denkschrift gründlich geprüft habe.

Dann heißt es weiter: Ich protestiere auf das energischste gegen alle Anspielungen der südostslawischen Regierung, in denen offizielle ungarische Persönlichkeiten oder Offiziere oder Angehörige der ungarischen Armee eine Rolle zugewiesen wird, oder Absichten, die für das Attentat heißt verantwortlich machen oder für irgendwelche anderen Terroristenschlag oder auch nur für die Verabschleppungsweise Verantwortung.

Die südostslawischen Flüchtlinge haben niemals sonstigen Ungarn etwas anderes als ein einfaches Amt erhalten, was allen anderen Ländern ihnen ebenfalls gewährt hätten. Es ist eine bekannte Tatsache, daß das ungarische Streben nach einer friedlichen Revision sich nicht auf Kroatien bezieht. Diese revolutionäre Bewegung, die mit legalen oder illegalen Mitteln überall betrieben wird, wo Kroaten leben, hat ihre ausschließlich Kroatien in einer Unzufriedenheit, die aus der inneren Lage Südostslawiens kommt. Um es zusammenzufassen: Das Marceller Verbrechen ist nichts anderes als die natürliche Folge einer Verbrecherbande, die im Innern von Südostslawien selbst entstehen und ausgestrichen werden.

Die ungarische Erklärung schließt mit der Feststellung, Ungarn habe trotz seiner Leiden infolge des Vertrages von Triest niemals zu Nord und Westwärts, um die Zukunft genommen, sondern werde für die Erfüllung seiner nationalen Altpartheiten nur friedliche und ehrliche Mittel an. Die ungarische Nation und ihre Regierung verurteilen alle Terroristen, lehnen die Vereinigungen der südostslawischen Denkschrift ab und stellen sich mit einem Gewissen vor die Öffentlichkeit der ganzen Welt, um ihre Ehre zu verteidigen und die Wahrheit zu beweisen.

zu erwarten. Ihr werdet nicht Frieden in Europa haben, bis ihr das tut." Lord George befreite sich hierbei eingehend mit der Frage des Fernen Orients und Indien, wieder auf die Frage der allgemeinen Abwirkung zurückkommend: „Meine ernste Überzeugung ist, daß die Welt von uns erwartet, daß wir ihr eine Führung geben.“

Lord Winterton über Deutschland.

Das konservative Mitglied Lord Winterton, eines der Mitglieder, die Churchill's Abänderungsantrag unterstützten, erklärte: „Wir haben jede Art der Feindlichkeit gegenüber Deutschland in Acht. Wir bewahren unsererseits Männlichkeit und keine Gnuschlosigkeit sowie die Art, in der es während aller dieser Jahre der Beleidigung weiterhin seinen nationalen Geist aufrechterhalten hat. Aber ebenso sagt jeder, daß wir nicht wünschen, daß die mächtigsten unter uns Freunde genau so stark, wie wir es sind, in der Lust zu seien, solange er vorzeitig den Völkerbund verlassen und das sogenannte kollektive Friedenssystem beiseite geschoben hat.“

Winterton drang auf eine mehr ins einzelne gehende Information über die Zahl von deutschen Flugzeugen mit besonderer Bezugnahme auf die Frage, wie viele davon Bomberflugzeuge seien. Winterton fuhr fort, Informationen seien in Frankreich ausgesprochen worden, wonach Grund zur Annahme bestünde, daß das deutsche Kriegsdienstheer von 300 000 Mann in 21 Divisionen organisiert, wie er ohne zusammen mit mechanisierten Formationen und Kanone. Er wußte nichts über die Ausstattung mit 15-Zentimeter-Geschützen.

Hierauf fragte Lord George, ob Simon eine Information über die schwere Artillerie und die 15-Zentimeter-Geschütze geben könne. Churchill verlangte Informationen über das deutsche Heer.

Simon erwiderte, das Friedensdienstheer von 300 000 Mann werde in 21 Divisionen organisiert, wie er ohne zusammen mit mechanisierten Formationen und Kanone. Er wußte nichts über die Ausstattung mit 15-Zentimeter-Geschützen.

Der Staatssekretär des Außenministeriums Sir John Simon,

der die Ausprache für die Regierung beendete, beantwortete einige Fragen, die während der Erörterungen über die Punkte in Baldwins Rede gemacht worden waren. Zur Rede Baldwins demerte er, es handele sich heute nicht um eine einfache Erklärung. Die Regierung habe bereits seit einiger Zeit eine besondere Prüfung des Problems vorgenommen. Vorher die Rede gehalten worden sei, sei ihr Inhalt dem deutschen Reichskanzler, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten mit allen Erläuterungen mitgeteilt worden. Dieses Verfahren sei eingeschlagen worden, weil es sich nicht um eine englisch-deutsche Frage, sondern um eine europäische und eine Weltfrage handele. Durch dieses Verfahren habe die Regierung gebeten, einen großen Teil des Argwohns und Nebels zu beseitigen. Es müsse auch einen Teil der Befürchtungen, des Argwohns und der Überzeugung, die bestanden hätten, beenden. Die Mitteilungen an andere Regierungen stellten eine neue Entwicklung dar, und es könne sein, daß sie eine neue Lage schaffen. Auf eine Frage antwortend, möge die britische Regierung die Zustimmung der anderen Nationen erbitten, erklärte Simon: Wenn wir eine Vereinbarung erzielen können, so würden wir gern eine vereinfachte Abwicklung auf einem niedrigeren Stand sehen. Wenn wir nicht ein unverzichtbares Ideal erreichen können, so müssen wir suchen, eine Vereinbarung zu niedrigerem Stand, zu dem sie erreicht werden kann, zu erzielen. Wir erfordern von neuem, wie wir zuvor erfordert haben, daß wir für geregelte Verbringung sind im Gegensatz zu Wettkampf und ungeregelter Rüstung. Wir erachten das Haus, uns zu helfen, dies als eine neue Gelegenheit zu behandeln, die darauf hinweist, daß für Europa eine Politik des Friedens zu fördern, die nicht auf die Befürchtungen des Nachfragerperiodes gründet ist, sondern auf eine neue Bemühung darstellt, seiter einer schiere Auslast des Friedens in der Welt zu errichten.

Der Abänderungsantrag der Arbeitspartei für Churchill's Abänderungsantrag zu der Antwortadresse auf die Thronrede wurde mit 276 gegen 55 Stimmen abgelehnt. Churchill zog hierauf seinen Abänderungsantrag zurück. Die Antwortadresse selbst wurde daraufhin gebilligt.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Ende November.

Reich war der Gabentisch zu Schillers 175. Geburtstag bestellt. Der Höhepunkt der Feier bildete die Aufführung der gesamten Wollenkehrs-Uralage an einem Abend. Sieben Stunden wähnte die Vorstellung im Großen Schauspielhaus. Selbst am erregendste Gewalt der Schillerischen Dramatik, weder die Spannung des Schauspielers, noch die Aufnahmefähigkeit des Publikums erlahmte! Man genoss die seltsame Heilegenheit, einmal die geniale Anlage des monumentalen Werkes zu überhauen, wie es aus der breiten Grundlage eines Volks- und Zeitheldes zur Erfüllung eines Einzelgeschicks aufsteigt. Eine Freude, die noch erhöht wurde durch die klare, fröhlig bindende Regie Richard Weicherts. Heinrich George war der Friedenskämpfer. Als Charaktervater kam er der Gestalt in lebendiger Einheit nahe. Seine geistige Energie war so stark, daß sie auch einen gewissen Widerstand überwand, den seine allzu massive äußere Erscheinung wodte.

Leider auch führte blinder Eifer aus Ferme. Das Rojet-Theater brachte einen merkwürdigen „Demetrius“ heraus. Das Schillerische Fragment wurde mit Szenen aus Bülowius' Boris Godunow“ eingeleitet und mit Teilen des Laubheims „Demetrius“ fortgesetzt. Schlimm nicht nur die Stillschlitterung, vor allem die vollkommen Verfehlung des dramatischen Sinns, den Schiller in seinem Torso erlebte. Unser Dichter läßt den Helden an sein Recht glauben. Daß Demetrius später, über die Unrechtsmüdigkeit seines Thronanspruches aufsetzt, dennoch seinen Weg forstet, mit voller Klarheit den Weg des Verbrechers, das ist die grandiose Hybris, an der er zugrunde geht. Aber die Einleitungsszenen Bülowius' stellen Demetrius von vornherein als bewusstes Fälscher hin. Das hat den „Bearbeiter“ nicht weiter gehört. Er liebt lustig die beiden grundverschiedenen Gestalten nebeneinander.

Das „Theater der Jugend“ gab in den Räumen des Schillertheaters das Werk des zweitwanzigjährigen „Die Verschwörung des Fiesco“. Des zweitwanzigjährigen? Das kommt nicht ganz. Denn nicht die Urfassung, wie sie in den „Werken“ aufnahmen fand, sondern das zwei Jahre später auf Wunsch Dalbergs umgearbeitete Drama wurde gegeben. Fiesco“ ohne tragischen Ausgang!

Kurze Umschau.

Der Führer und Reichsanziger hat Ihnen Projektionen dem König und der Königin von England zur Vermählung des Herzogs von Kent mit der Prinzessin Maria von Griechenland telegraphisch seine aufrichtigsten Glückwünsche ausgetragen. Ebenso hat der Führer und Reichsanziger dem jungen Paar telefonisch seine herzlichen Glück- und Segenswünsche übermittelt.

Der Führer hat der Witwe des verstorbenen Chefkonstrukteurs der Daimler-Benz-WG, Dr. Hans Röbel, ein Beileidstelegramm gesandt und den Reichsführer der NSDAP, Obergruppenführer Hühnlein, beauftragt, in Stuttgart einen Kranz am Grabe Dr. Röbels niederzulegen.

Der „Böllische Beobachter“ meldet: An Stelle des zu Zeit berüchtigten Parteigenossen Feder nimmt Parteigenosse Dr. Todt die Oberleitung des Amtes der Technik und den Reich im nationalsozialistischen Bund deutscher Technik (ROSB) über.

Im Rahmen eines Besuches, den der Reichsführer des NS-Studentenbundes, Reichssammler Deichselwiler, der Leipziger Studentenschaft abhielt, hielt er einen

Appell über die Mannschaft des Kameradschaftsbauern „Schlageter“ ab. Hierbei betonte er erneut die Wichtigkeit der Kameradschaftsausbildung und erläuterte:

Das Leipziger Kameradschaftsbauern „Schlageter“ wird hiermit unter Führung des ersten Kameradschaftsbauernführers, Sturmführer Zimmermann, als bisher einziges und erstes Kameradschaftsbauern des NS-Studentenbundes der NSDAP, in ganz Deutschland anerkannt. Vorfeld die Mannschaft, nach der ich die studentische Erziehungsarbeit aufschreibe will. Sturmführer Zimmermann an der Kreisgruppe Leipzig und ein Freund Albert von Schlageter.“

Der berüchtigte Emigrantenkrieger Egon Erwin Kisch wurde in Sydney (Australien) zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er trotz Landungsverbotes als unerwünschter Ausländer australischen Boden betreten hatte. Nach Verbüßung seiner Gefängnisstrafe hat Kisch sofortige Ausreise zu gewährt.

Die Pariser Blätter berättigen, daß der sowjetzulige Geschäftsträger in Paris, Rosenberger, im Januar zum Untergeneralseckretär beim Völkerbund ernannt werden wird.

Nach Mitteilungen aus Singapur sind die fünf Personen, die vor einigen Tagen einen Anschlag auf Kaiser Puji verübt haben, bereits am Dienstag hingerichtet worden.

Rector und Dekane der Prager deutschen Universität legen ihre Ämter nieder.

Der akademische Senat sprach ihnen sein Vertrauen aus.

Prag, 28. Nov. Der akademische Senat der Prager deutschen Universität hat folgende Erklärung abgegeben:

Rector und Dekane der Prager deutschen Universität haben in der Sitzung des akademischen Senats vom 28. November die Erklärung abgegeben, daß sie ihr Amt niedergelegen, um damit einen deutzaumigen Augenblick in der vierhundertjährigen Geschichte der deutschen Universität zu Prag zu kennzeichnen. Der akademische Senat spricht den zurücktretenden Würdenträgern das volle Vertrauen aus. Er gibt zugleich der höheren Erwartung Ausdruck, daß diese feierliche Bezeugungsendeung bei der gesamten Professoren- und Studentenschaft Widerhall finden und daß es den vereinten Bemühungen aller Universitätskreise gelingen werde, Rector und Dekane zur zurücknommene Entscheidung zu bewegen. Rector und Dekane dankten für den Ausdruck des Vertrauens, behielten sich eine endgültige Entscheidung vor und erlaubten ihre geleglichen Vertreter, notfalls die Gesellschaft der Prager deutschen Universität weiterzuführen.

Die Prager deutschen Studenten stiften neue Insignien.

Prag, 28. Nov. In Kreisen der Prager deutschen Studenten wurde die Abschaffung laut, der ihrer Insignien bei allen deutschen Universitäten neu zu widmen. Um dem Ernst und der Not der Zeit Ausdruck zu verleihen, soll eine Rectorate aus Eltern und ein Zopfer aus Eichenholz angestrengt werden, die das Datum des 28. November 1934 tragen. Die Mittel werden die deutschen Studenten ausschließlich in ihren Reihen aufbringen.

Der Universitätsstreit vor dem Prager Abgeordnetenhaus.

Prag, 28. Nov. Im Abgeordnetenhaus brachte der deutsche christlichsoziale Abgeordnete Dr. Luschka als Beauftragter des gesamten deutschen Oppositiōn die Universitätsangelegenheit zur Sprache. Die Regierung habe willen müssen, daß der Erhalt zur Übertragung der Insignien ein erlaubt zu Störungen des Friedens im Lande werden müsse. Gerade jetzt sei dies der ungünstigste Zeitpunkt zur Diskussion des Insignienstreites gewesen. Gerade jetzt hätten sich die Deutschen lädenlos in Amer-

Seltamer Artcum eines Genies! Aber noch seltamer der Abschluß der Bühnenfeier, die Dichtung Schillers in dieser Form — gerade der Jugend vorgelesen ... Hätte Schiller seine Mannheimer Bearbeitung als gültige Fassung herausgegeben, sein Werk wäre für die Bühne niemals gewonnen worden. Hier ist der Charakter Fiescos, überhaupt die ganze Anlage des Dramas zerstört. Was diente sich Fiesco, der Ehrgeiz, der Antikrat von Natur, bestimmt so plötzlich eines anderen. Die Liebe zu seiner Heimat gibt ihm den Gedanken ein: „Ein Adelat empfängt — groß — ein Adelat zurückweichen ist göttlich!“ Als ihm nach dem Sieg über die Doria die Herzogsmutter angegriffen wird, zerbricht das Zepter. „Steht auf, Genosse! Den Monarchen habe ich auch gehasst, umarmt einen glücklichen Bürger!“ Und Berrina, der fünf Alter lang finster brütete, dem Tyrannen den Tod zu bereiten, ist doch auf der unerwarteten Wendung ... Kann man sich wundern, daß das Mannheimer Publikum läuft bis ans Herz hinan? Und hätte man nicht eine kleine Lebte daraus ziehen können?

Aus sinnlich-über Sinnlicher Glut dichtete einst das Volk der Gläubigen himmlisch-irdische Legenden. Dichtete auch in der festen Materie des Steines. Im Dom zu Raumburg das fromme Stifterpaar Elschart und Uta! Sie stehen nebeneinander, ihre Bilder treffen sich nicht ... Dieser summende Legende hat nun Felix Nussbaum in seinem Drama „Uta von Raumburg“ Sprache verliehen. Der Dichter vereinigt sich in die dualistische Vorstellung von Körper und Seele, die für mittelalterliche Dogmatik bestimmend war. Ein Römer schwängt die Geißel fanatischen Gläubigen. Wohin er kommt, runden Schweizerhaufen. Er dingt auch in das Haus des Herzogs Elschart. Findet zwei Gläubige. Aber Uta ist unfruchtbart, und Utas Schönheit hat den Meister Steinmetz verzweifelt. Das in reiner Lebensfülle erbaute Geschöpf nennt der Dultelmann Herz. Da erwürgt ihn der Herzog. Nun drängt sich ein anderes Drama vor: es entwölft sich das Drama der Ehe. Der Herzog ist nun Gewissensqualen verföhnt. Ein hartes Wort gegen Uta lohnt die Größe des Opfers aus 1000 Jahren des Glaubens. Und daß er nur in plötzlicher Wallung, nicht mit Absicht die Tat begangen hat, erwelt sich, als der Römer, der nur in Übhnacht lag, wieder aufersteht und Elschart in Jubel ausbricht, obwohl er weiß, daß das Leben des allmächtigen Röndes den Tod Utas bedeutet. Nur einer ist

bereit, Uta zu schützen: der junge Ritter Dietmar, der leidenschaftlicher Troubadour. Er weilt in dem Römerzweil und zwinge Uta in das Trappistenloster, das ewige Schweigen auf. Aber nur dadurch kann er ihm das Gelübde abringen, daß er, der Jung, Lebensstroh, ihm im Beispiele angehobt Elschart und Uta lieben allein zurück. Sie liegen übereinander, ihre Bilder treffen sich nicht ... Ein Drama, das sich in seiner mystischen Verfehlung und seiner nicht immer zwangsläufigen Bindung nicht leicht erledigen, das so schwere Dogmata schept, daß der Dichter auf natürliche Menschlichkeit zuweilen verzichten muß. Doch es enthält dichterische Zeinheiten, das eine Form Schönheit, deren weit längst entwöhnt sind und die wie darum um so dankbar empfangen. Heinz Hilvert arbeitete witzungsoff das dramatische Höhepunkt heraus. In Ernst Rathow stand er die Dialektik und den satirischen Impuls des Wöchentlichen. Räthe Dösch war Uta. Das Abstrakte ist nicht seine Sache. Aber schön und bewegend war sie auch diesmal wieder, wenn sich das Gefühl ihr aufschloß.

Die Versuchsbühne des Deutschen Theaters (Kammerpiel) hat dem frischen Werk eines Jungen ihr Dialektrecht erweisen. Roland Zierisch zeigt in seiner Komödie „Firman und Christine“ ein Schäß im Traume auf: Auslösung unterbelebter Schnüffel und Angst. Ein halbwüchsiges Mädchen erlebt in Sieberphantasien — die Verfasser kommentiert — „das Leid, das der junge Mensch sich schafft, um sich für das Leben zu räten“. Dieselbe Zeilestellung wie in Schillers Märchenstück „Der Traum, ein Leben“. Das ist der reale Anschl. Christine, die Grafentochter, sieht von ihrem Fenster aus der Vorstellung eines Wunderstücks zu. Ein junger Adelat, der die lädierte Soße magt, hat es ihr angeboten. Da fällt ein Schäß, Christine ist am Arm verunstet. Arzt und Vater dringen den Borsfall mit dem jungen Menschen in Zusammenhang. Christine führt sich für ihn. Im Sieber kämpft sie für seine Rettung. Und was wir sehen, ist die Welt, wie sie im Kopfchen der Kleinen spiegelt. Eine Tragödie. Das Tragische, so rein und heilig angeholt, wird tömlich, weil die Erwachsenen so niederrückig sind, daß es tömlich scheint. Menschliches tragisch zu nehmen. Ihre romantische Schmuck zerrinnt ... Manche Gestalt sprengt den Rahmen des Traumes: so die Groteskfigur eines be-

Freundschaft der Frontsoldaten.

Die Versöhnung mit Frankreich.

Es ist noch keine acht Tage her, daß die beiden französischen Frontkämpfer Jean Goy, Abgeordneter des Seine-departements und ein Herr Monnier, Partier-Stadtratsmitglied, im "Marin" über ihr Berliner Gespräch mit Adolf Hitler berichteten. Die beiden Partier waren nach Deutschland gefahren und hatten in der Reichskanzlei vorgeprochen, weil ihnen die Sorge um die Saarfrage keine Ruhe ließ. Was sie aber vom Führer zu hören defamieren und dann ziemlich richtig abzuholen veröffentlichten, gaben einen Teil der Pariser Presse gar nicht. Es war, als hätten die alten Soldaten mit ihrem schriftlichen Bericht in ein Welpenstück geschnitten. Alle Detektive und gelernte Deutschenheiter fielen über sie her. Am Schlusse gebärdete sich der fassiam bekannte Chauvin und Heimtreter Franklin Bouillon, der sich, wie neuestens bekannt wird, mit Jean Goy duellieren will, offenbar weil ihm die geistigen Waffen für den politischen Streit ausgespielt sind.

Unterdessen ging der Kriegszug um das "Hilfegericht" weiter. Die Reichsregierung, die zunächst gewichen hatte, weil der Empfang der französischen Frontkämpfer eine private Angelegenheit und wieder etwas Neues nach etwas Besonderes war, stellte angeholt des Todtuhu's anlässlich der Pariser Heftblätter noch einmal genau fest, was der Führer eigentlich gesagt hatte. Jeder deutsche Volksgenosse, aber auch jeder vernünftige Franzose konnte in diesen Äußerungen nur wieder den aufrichtigen Friedenswillen des nationalsozialistischen Deutschlands erkennen. Am Schönsten war die Sache, mo Hitler über die Verständigung der Frontsoldaten sprach. Das hat auch in Paris so gut gefallen, daß die von Jean Goy eingerissene Nationale Vereinigung der ehemaligen französischen Kriegsteilnehmer, die sogenannte U. R. C. ihrer Vollzugsanstalt ermächtigte, eine Verbindung mit den deutschen Kriegsteilnehmern-Verbänden zu schaffen. Gemeinsamer Erörterung über die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich herzustellen. Jean Goy vertrat der Verzählung, der Schluß auch der Spionsorganisation, der Vereinigung der Kriegsteilnehmer einzutreten. Die Frontsoldatenorganisation Jean Goy's ist ja nur eine Unterguppe des großen Vereins. Sie ist politisch rechts eingestellt, wenn auch "gemäßigt", wie hat in Paris selbst die meisten Mitglieder, in ganz Frankreich sind es bereits 800 000 Nationalverbänder. Der Führer war noch Anfang dieses Jahres der Stadtrat Lebecq, der am 6. Februar bei den Zusammenstößen vor dem Parlament schwer verwundet wurde. Seitdem ist die Mitgliederzahl der U. R. C. außerordentlich gewachsen.

Der 6. Februar 1934, an dem es in Frankreich immer noch herrschende parlamentarische System auf alle Frontkämpfer schien, liegt, gilt der national-revolutionären Front als der Beginn der Erneuerung Frankreichs. Man darf nicht übersehen, daß sich die Dritte Republik erst im Beginn einer neuen Entwicklung und damit auch erst im Anfang des Erneuerungsstadiums befindet, das im Deutschen Reich zur nationalen Revolution und zum Aufstand führte. Aber man kann in Frankreich bereits deutlich die Behandte erkennen, aus denen sich die politische Kampagne zusammenfäßt. Da sind zunächst die Freiheit der Presse, die vielfach den Feuerkreuzler, es ist die Vereinigung ehemaliger Frontkämpfer, die das Kriegstreuß im feindlichen Feuer erworben haben. Ihre Bemühungen zielen auf Wiederherstellung voller staatlicher Ordnung und eines europäischen Friedens durch die "reconciliation française". Die Feuerkreuzler wünschen eine starke Verbindung der Kriegsgeneration zum politischen Leben. Die herrschenden Parlamentarier, die sich gegenwärtig die Ministerposten zuwenden, sind für die Frontsoldaten die "alten Kolodole", die von jüngeren Kräften abgelöst werden sollten. Der Verband der Feuerkreuzler, gegründet von dem bekannten Oberstleutnant de la Rocque, ist in 60 Unterguppen eingeteilt. Als Organ dient die Monatszeitung "Le Flambeau". Bald hofft man eine Tageszeitung zu beginnen.

Man kann die Feuerkreuzler mit dem ehemaligen Stahlkunstler Bayern, der sich als Schuldigen benannt. Aber gerade diese Figur ist so heiter aus dem Leben geprägt, daß sie am stärksten für das Dichters Komödiendebützeugt. Der junge Schauspieler Wolfgang Liebeneckner hat die recht schwierige Regie des Stüdes übernommen. Er löste die Aufgabe mit bewundernswertem Erfolg. Für ihn, den Verfasser und die Darsteller — vor allem für den prächtigen Komiker Bruno Hübner — gab es einen starken Erfolg.

"Volkskomödie" nennen Ludwig Binder und Edgar Ka in ihr Stück "Spanien in Gottes Hand", das im Theater am Schiffbauerdamm zur Aufführung kam. Ob uns die Herren nicht ein wenig zu viel versprechen? Das Wort hat in unserer Zeit sehr weitenhafe Bedeutung erhalten und sollte nicht ohne weiteres für nette Harmlosigkeiten im Stile des Benedix angewendet werden. Ein kleiner Sparflasengestellter, dem es zu dumm ist, zu Hause immer mit Wemmigen reden zu müssen, erfand eine Millionenerbschaft. Er weiß, ein Schriftsteller seiner Frau vor, aus dem hervorging, daß ein verschollener Onkel ihm sein ganzes Vermögen vermaht hat. Wort für Wort hat er es aus einem Dreigroschenbühlein abgeschrieben. Der Mann ist ein findiges Genie. Aber der Lüpfspielgott hält schwingt die Hand über ihm. Am Ende friegt er wirklich die Millionenerbschaft und eine glänzende Stellung. Volkskomödie, dieses Juwelstücke! Es sei aber zugestanden, daß es in den Stücken manche hübsche schwankmäßige Wirkung, manche lustige Type gibt.

Dem Schwank "Sie hat natürlich recht!" von Roland Schack (Uraufführung im Deutschen Künstlertheater) liegt ein Komödiendebüt zu Grunde. Eine Schauspielerin will die Ansicht widerlegen, daß der dem Theater verhaftete Mensch sein wahrhaftiges Leben nicht aussieben könne — und vermag es nicht mit den Verstellungsmitteln des Theaters. Doch dem Verfasser liegt nur an einem ausgelassenen Verkleidungsspiel. Die Dame Marina gibt dem Dichter, der von Schauspielerinnen nichts wissen will, als banalerisches Dirndl so viel Erwähnlichkeit zu folten, daß er bald von seiner Schnauze nach dem primitiven Geschäft geht. Es ist und gewinnt kein Herz, indem sie seinem Drama, als Schauspielerin, zum Siege verhilft. Das alles beginnt sich jenfalls der Wahrscheinlichkeit. Aber das sogenannte Lüpfspiel ist in seiner Bühnentragik witzlich lustig und ist glücklich dem Star Ersta von Thellmann auf den Leib geschrieben.

harmlosen, Sie sind keine Falsettisten im italienischen Sinne. Diese Schaffung überlebt sie dem Verband „Le Francia“, der sich im November vorigen Jahres bildete. Er ist auf dem strengen Führerprinzip aufgebaut, antiparlamentarisch und antikommunistisch mit dem Ziel des Korporationsstaates. Führer ist der ehemalige Hauptmann der Infanterie Marcel Lucard, der schon 1926 die "Faisceau", die "Bündel" gründete, damals aber in der Organisation tätig war. Außerdem: Blauband und Baslermänner, Faisceaugruppe. Ebenfalls faschistisch sind die Grünen in den der Solidarität Francaise, urplötzlich eine Gründung des Parlaments und Zeitungsverleger Georges Cott, heute aber ganz lebhaft mit bereits einer halben Million Anhänger. Seit dem 6. Februar wendet sich auch dieser Verband besonders lebhaft in öffentlichen Auftritten an die Bevölkerung des ganzen Landes. Alle genannten Vereinigungen vertreten augenpolitisches Grundloch, daß nur eine solide Verbündung mit Deutschland den Frieden in Europa bringen könne, und das ist im Augenblick das Wichtigste.

Der Prozeß gegen die Memelländer.

Vor dem Kriegs- oder Zivilgericht?

Roma, 28. Nov. In dem bevorstehenden Kriegsgerichtsprozeß gegen die 129 Memelländer ist durch das unerwartete Eingreifen des Hauptvertragsgegners Stanislaus eine große Unsicherheit hineingebracht worden. Stanislaus hat der Regierung durch die Auslandsräte eine Deutlichkeit zugesteckt, in der er die Zuständigkeit des Kriegsgerichtes für die Aburteilung der Memelländer bestreitet und im Interesse des Senatsrats vorbehält, den Prozeß an die zuständigen zivilen Gerichte zu übertragen. Auf Grund des Memelstaats nur die örtlichen Gerichte zuständig.

Der Schritt des Befürworters ist bei der Regierung Beunruhigung hervorgerufen. Man befürchtet in politischen Kreisen, daß durch die Aufstellung der Zuständigkeitsfrage bei der öffentlichen Verhandlung die Gefahr des Zusammenbruches der ganzen Anlage droht.

Der französische Bauer wehrt sich.

Eine scharfe Entschließung der Landwirtschafts- und Bauernpartei.

Zusammenstöße auf der Straße.

Paris, 28. Nov. In einem der größten Vorstädte Paris fand am Mittwoch eine Massenversammlung der sogenannten Landwirtschafts- und Bauernpartei statt, einer rechtsgerechten unpolitischen Organisation, an der etwa 10 000 Personen teilnahmen.

Die Kundgebung nahm einen recht hämischen Verlauf. Der Präsident der Organisation nahm den Teilnehmern den Schwur ab, sofort auf dem freien Lande eine scharfe Propaganda gegen die angedrohte ökonomische Krisenpolitik zu beginnen. Andere Redner stützten insbesondere die Kontingenztarifpolitik scharf ab und forderten die Beseitigung aller Maßnahmen der Regierung und forderten die Versammlung auf, wenn nötig, zu Gewaltmaßnahmen zu greifen. In einer Entschließung wurde gegen die Devaluationspolitik, die internationale Großfinanz, den Preisunterdrückungswettbewerb und den Bankrott des öffentlichen Kredits protestiert und das Programm der Organisation entwidelt, das im Schuge der Arbeit, der Wiederherstellung der Ordnung, der Rechtspleite und der Staatsautorität besteht. Es wurde beschlossen, gegebenenfalls zu Taten zu schreiten, wenn die Regierung den Forderungen nicht nachkomme. Im Anschluß an die Kundgebung im Saal versuchten die Teilnehmer auf der Straße zu jammern und unter dem Gebrüll der Marcellasse zum Grabmal des unbekannten Soldaten zu ziehen. Die Polizei schritt

aber sofort ein und zerstreute die Menge, wo bei es hier und da heftige Zusammenstöße gab. Über dem Stadiontreppen traf ein kleines Quetsch der Polizei, das durch drahtlose Telegraphie mit dem Präsidium in Verbindung stand.

Zur Kennzeichnung der Landwirtschaftspartei mögen folgende Angaben dienen: Neben den verschieden politisch gefärbten Fronten, der rechtsstehenden nationalen Front und der linksstehenden sozialistischen Front ist in Frankreich in der letzten Zeit eine bürgerliche Front entstanden (Front Bayan). Den Kern dieser zunächst organisa-torisch noch nicht festgelegten Front bildet die landwirtschaftliche und bäuerliche Partei. Zu ihren Anhängern sind ferner zahlreiche landwirtschaftliche und bäuerliche Verbände und Genossenschaften, und zwar besonders fast die Vereinigungen der einzelnen landwirtschaftlichen Erzeugnisse sowie zu zählen. Das Programm der bürgerlichen Front läßt sich in folgenden Zielen zusammenfassen: Zusammenarbeit aller landwirtschaftlichen Verbände zur Verteidigung der bürgerlichen Interessen, Verantwortung von großen öffentlichen Kundgebungen, Kampf gegen die Politik der Deflation, die eine Angleichung der französischen Preise an die Weltmarktpreise beabsichtigt, Schutz der nationalen Arbeit, Verteidigung der republikanischen Regierung durch eine Staatsreform auf der Grundlage der Familie und des Berufs. In der Provinz hat die bürgerliche Front schon eine rege Tätigkeit entfaltet.

Einstellung von rund 100 ausländischen Polizeibeamten

in die Saarpolizei beabsichtigt.

Macht erhält einen Vorgesetzten.

Saarbrücken, 28. Nov. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß man gegenwärtig beabsichtigt, etwas mehr als 100 ausländische Polizeibeamte in die Saarpolizei einzustellen. Von diesen sind bereits acht englische Polizeioffiziere, zwei norwegische sowie ein tschechoslowakischer Polizeimajor mit 25 Polizisten im Saargebiet eingetroffen. Für die nächste Zeit werden ein weiterer Rotweiger sowie Holländer und Tiroler erwartet. Die Schweiz lehnt es nach wie vor gründlich ab, der Saarregierung Polizeifürche zur Verfügung zu stellen.

Aller Voroufsicht nach wird der Emigranten-Kommunist Macht in Zukunft nicht mehr nach eigenem Belieben Maßnahmen und Wollen können, sondern in der Person eines norwegischen Polizeioffiziers einen

Vorgesetzten erhalten. Diese Maßnahme erscheint um so dringlicher, als man von Zwischenfällen hört, die sich am letzten Samstag nach einer Kundgebung der Einheitsfront abgespielt haben, bei denen sich Macht in der ungläublichen Weise verhielt. Nach der Kundgebung kam es, wie bereits gemeldet, zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizeibeamten, wobei zwei Beamte niedergeschlagen und schwer mishandelt wurden. Kurz darauf erschien das kleine Überfallkommando, das, wie es die Lage unbedingt erforderte, einige Verhaftungen unter den Kommunisten vornahm. In Zivilfeldzug tauchte daraufhin Kommissar Macht auf und herrschte die Beamten an, seine Verhaftungen vorzunehmen, sondern sich darauf zu beschönigen, Namen festzustellen. Der umstolzende Kommunistenbölle dankte dem eifrig Gehaftengenosse Macht durch laute Zustimmungsrufe. Macht mußte sogar so wenig nach seiner wahren Meinung gestimmt haben, daß er einigen ihm bekannten Mitgliedern der Einheitsfront öffentlich auf der Straße die Hand drückte. Diese durchaus glaubwürdigen Mitteilungen werfen noch einmal mit allem Ernst die alte Forderung auf, die Entfernung des Emigranten Macht's aus dessen weitere Verwendung eine Saarüberleiter des letzten Restes von Anteilen der Regierungskommision und eine Zumutung würde, wenn Macht einen Vorgesetzten zu geben, stellt wahrlich die gelinde Maßnahme dar, die ein unverdient, jeder Neutralitätsanspruch spöttendes Verhalten erforderlich macht.

Gerechtigkeit für den Führer der Deutschen Front!

Saarbrücken, 28. Nov. Die Regierungskommission hatte in ihrer der Saarpartei erteilten Auflösungserklärung vom 15. November als Antwort auf die legitime Beschwerde der Deutschen Front an den Börsenclub mitgeteilt, daß sie gegen die Unterzeichner der Denkschrift, Landesleiter Bitter, sowie die Landesratsabgeordneten Röschling, Kiefer, Schmelzer und Loecke Strafantrag beim Obersten Abstimmungsgericht wegen Beleidigung, Verleumdung und übler Rede gestellt habe. Mit großer Beschwörung und Geschäftigkeit wurden daraufhin sofort zahlreiche Vernehmungen vorgenommen, die auf ein baldiges Urteil schließen ließen. Seit 10 Tagen ist es jedoch nicht um diesen Prozeß geworden. Weder die Beschuldigten, noch die saarländische Öffentlichkeit sind darüber orientiert, was nun weiter geschehen soll. Zumindest die beteiligten Seiten könnten jedoch den Anspruch erheben dürfen, daß ihnen baldigst mitgeteilt werde, ob ein Strafverfahren eingeleitet wird oder nicht.

Es geht schließlich nicht an, daß man zunächst durch derartige schwerwiegende Vorwürfe und durch Stellung eines Strafantrages in geradezu dramatischer Weise die Denkschrift der Deutschen Front zu entkräften sucht, dann aber auf einmal von einer tatsächlichen Klärung und Untersuchung Abstand nehmen zu können glaubt. Der vorliegende, von der Regierungskommission kompetent erurteilte Fall sollte die Abstimmungsgerichts baldigt veronlassen, mit großer Beschwörung vorzugehen, um den Beschuldigten die Möglichkeit zu ihrer Rechtfertigung zu geben. Saarbedeckerung und Börsenclub durften gleichermaßen am Ausgang des Prozesses interessiert sein.

Wiesbadener Nachrichten.

Pläne für den Winter.

Die Zeit der langen Abende.

Immer zeitiger sent sich der Abend über die Erde und immer mehr spielt sich das abendliche Leben wieder im Hause ab. Es gilt, die Zeit der langen Abende, die dunklen Winterabende, soweit sie nicht von Arbeitspflichten ausgeschlossen sind, nüchtern zu vermeiden. Aus diesem Grunde werden gerade jetzt allenthalben Pläne geschmiedet. Gerade so wie in den ersten Frühjahren die Sportinteressen in den Vordergrund treten, wie man sich vornimmt, durch Eintritt in einen Sportverein, durch systematische Wanderungen an schönen Sommertagen, die Sommermonate auszunutzen, so werden jetzt Theaterbesuche, Belegung von Vorlesungsstunden, Schulungsläufe, Kartenspielen, Lanzturnen, Märschlaufen usw. erworben. Insbesondere die jungen Menschen sind fast alle bestrebt, die Herbst- und Wintermonate zu intensivem Weiterbildung zu nutzen. Man meldet sich an für Abendgymnastiken, für Stenographie und Schreibmaschinenkurse, man besucht Vorlesungsstunden in Geschichte, Naturwissenschaften. Vieles beginnen eine neue Sprache zu erlernen oder ihre Schulfähigkeiten in Fortbildungskursen zu erweitern. Daneben tritt vielfach das Stadionstadium. Besonders betrieben es als Erholung und Ausspannung nach anstrengender Tagesarbeit, Kinder erhalten den ersten Unterricht, und in manchem Hause werden gemütliche Hausaufgabenabende veranstaltet, wo sehr oft das Kindern über Diktionsunterricht hinausgeht. Auch das Bergrennen soll natürlich zu seinem Recht kommen. Die Langstunde bildet für Jünglinge und Jugendliche eine besondere Wichtigkeit der Wintermonate. Daneben werden Theaterabonnements abgeschlossen und regelmäßiges Kinobesuch vereinbart. Gerade heute, da unsere deutschen Schauspieler schwer um ihre Existenz ringen, da der Fortbestand dieser Theater von der politischen Mithilfe jedes einzelnen abhängt, ist es gerade Pflicht, regelmäßig das Theater zu besuchen, wenn nur irgend die peinlichste Möglichkeit dazu besteht. Fakt alle deutschen Theater versuchen auch, den Bezug der Vorstellungen durch östliche Abonnements oder durch Eintrittszettel besonders billiger volkstümlicher Veranstaltungen zu erleichtern. Söder einzelne von uns sollte darüber im Klaren sein, daß jeder seiner Theaterbesuche, selbst wenn ihm das Goldstück schwer wird, taftige Mithilfe an der Erfüllung der deutschen Wirklichkeit bedeutet. Ja, die Abende sind lang und dunkel, und auch dadurch in seinen vier Wänden mag man sie ausbringend anwenden. Die Zeitung kommt wieder zu ihrem Recht. Man hat Muße, sie von der ersten bis zur letzten Zeile durchzulesen. Daneben greifen wir wieder zu guten Büchern. Es ist besonders notwendig, daß wir uns mit dem Schrifttum des neuen Deutschland eingehend befaßt halten. Auch mancher Dichter ist uns vielleicht nur dem Namen nach bekannt, lesen wir also seine Werke! Wenn die Winterabende amüsant angewendet werden, werden die kommenden Monate für jeden wertvoll und lohnend sein.

Betriebsappell anstatt Kontrolluhr!

Von der Deutschen Arbeitsfront, Kreis Wiesbaden, wird uns geschrieben: „Für Kontrolle ihrer Arbeiter und Angestellten wurden seither in Großbetrieben und Fabriken sogenannte Kontrolluhren benutzt. Schon vor Beginn seiner Tagesarbeit wurde dem Arbeiter hierdurch die niedrigebrückende Überzeugung beigebracht, daß er nur ein ganz unbedeutender Teil des Gangens sei. Er wurde zur Maschine gestempelt.“

Die Deutsche Arbeitsfront hat im Reich und auch in Wiesbaden den Kampf gegen die Kontrolluhren aufgenommen. Im nächsten Zeit werden bereits im ganzen Reich die Kontrolluhren durch den Betriebsappell ersetzt sein. Diese Kontrolluhren haben morgens und abends Diszipliniert zusammen und werden hier darüber, daß es auf die persönliche Arbeit eines jeden im Betrieb ankommt, und daß er leichter Endes nicht für sich oder den Betrieb arbeitet, sondern für Deutschland, Führung und Gesellschaft kommen soll somit absolut sicher und wurseln sich innerhalb der Betriebsgemeinschaft. Das ist das Ziel des Betriebsappells!

Auch in Wiesbaden haben die Fabriken und Großbetriebe zum größten Teil die Kontrolluhren abgeschafft und halten täglich ihren Betriebsappell ab. An dieser Stelle bitten wir den Betriebsführern der betreffenden Betriebe unseren Dank ab.

Dr. Ley hat am 19. November seine Inspektionsreise durch die deutschen Gaue begonnen. Auch den Gau Hessen-Kassel wird er beiuchen und Betriebsappelle in den großen Werken abhalten. Deshalb: Schafft die Kontrolluhren ab! führt den Betriebsappell im nationalsozialistischen Geist durch!

Betriebsappell ist Sozialismus der Tat!

Unberechtigte Mietsteigerungen müssen unterbleiben.

Eine Warnung Dr. Gördeler.

Beim Reichskommissar für Preisüberwachung Dr. Gördeler sind nun verschiedene amtlichen und privaten Stellen Beschwerden darüber eingelaufen, daß in einzelnen Orten, namentlich in solchen, in denen ein Kartei Zugangserlaubnissen hat, Kartei Mietsteigerungen vorgenommen seien. Der Reichskommissar hat daraufhin mit dem Zentralverband deutscher Hauss- und Grundbesitzer eine Rücksicht genommen und die Zulässigkeit erhalten, daß diese Mietänderungen sofort abgesetzt werden würden. Die obersten Landesbehörden sind hierzu unterrichtet und gegeben worden, in derartigen Gemeinden unter Aufnahme der Unterorganisationen des Verbandes unverzüglich seit dem 1. April d. J. vorgetriebene unberechtigte Mietsteigerungen sofort zu befehligen. Sollte dieses auf die Einsicht, das Betantwortungsgefühl und die nationale Disziplin aller Beteiligten abgelenkte Verfahren nicht zum Ziele führen, so ist den obersten Landesbehörden der Erlass einer Ermächtigung zugesagt worden, die ihnen die erforderlichen rechtlichen Handhaben bietet. Es ist aber zu erwarten, daß es solcher Ermächtigungen nicht erst bedarf, sondern daß sich alle Beteiligten klar sind, daß der gegenwärtige Zustand der Mietpreisbildung seineszeit nach schweren wirtschaftlichen Kämpfen und Entwicklungen erungen ist und daher nicht durch wuchernde Disziplinlosigkeit aufs Spiel gelegt werden darf.

Hilf Arbeit schaffen,
lauß ein Arbeitsbeschaffungsgesetz!
Ziehung 22. und 23. Dezember 1934.

Bon Briefen und Ferngesprächen.

Was der Geschäftsbericht der Deutschen Reichspost verrät.

Die Deutsche Reichspost hat fürzlich ihren Bericht für das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Man kann ihm entnehmen, daß wir im Schreiben zwar ganz fleißig gewesen sind, jedoch bis zu Jahren der wirtschaftlich günstigen Jahre noch nicht wieder erreicht haben. Am längsten waren offenbar die Berliner, denn an eingesetzten gewöhnlichen Briefen, Einschreibebriefen, Postkarten, Drucksachen, Postkartenbriefen, Geschäftsbriefen, Warenproben, Mischsendungen und Paketen entfielen in Berlin auf den Einwohner 175 Sätze, das ist mehr als das Doppelte des Reichsdurchschnitts, der 88 beträgt. Am nächstjährigen folgt dann die Reichspostdirektion Boppard mit 160, während die niedrigsten Ziffern die Direktion Oppeln mit 34 und Gumbinnen mit 42 haben. Das beweist nicht etwa, daß man in Schlesien oder Ostpreußen weniger Briefeservice leistet, aber es ist klar, daß die industriellen Bezirke einen weit größeren Postverkehr besitzen, als die mehr oder weniger ländlichen Bezirke.

Das gleiche gilt naturgemäß auch für den Postteleverkehr. Hier stellen Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Viehzucht, Forstwirtschaft und Fischerei nur 18,7% der Kunden, Handel und Verkehr dagegen 38,18%, Industrie und Handwerk 17,09%. Auch hier steht mit kleinen Leistungen das Postamtamt Berlin an den Spitzen mit 158 478 Konten. Das kleine Postamtamt Steffeln mit 17 231 Konten, oder auch Ludwigshafen und Königswinter in Br. erreichen noch nicht 18 000 Kunden. Im Durchschnitt verfügte das Postamtamt über 453 KM. eine Güthabenmenge, die freilich noch den zahlreichen Privatnutzern der Winter kaum erreicht werden dürfte, und er bemühte das Postamtamt durchschnittlich 689 mal im Jahre. Der Postdienstleistung wurde, wie bekannt ist, auch in den Dienst des Winterhilfsvertrags gestellt. Es wurden regelmäßige Spenden der Kontoinhaber für das Winterhilfswerk loslosen abgebucht und es wurden hierbei insgesamt 626 000 Buchungen ausgeführt, durch die mehr als 3 Mill. KM. dem Winterhilfsvertrag zugeführt werden konnten, während 600 000 Blätter den Kontoinhabern übermittelt wurden.

Aus Scheuen vor ja nicht nur, sondern wir leben die Post auch in Aktion durch unsere Ferngespräche und unsere Telegrame. Was allerdings die leichten anlangt, so sind sie eigentlich ein Sorgendienst der Post, denn der moderne Mensch gewöhnt sich das Telegraphieren mehr und mehr an. Während im Jahre 1929 noch insgesamt 42 468 Mill. Telegramme in Deutschland aufgezogen wurden, waren es 1930 nur 36 140 Mill., im Jahre 1933 sogar nur noch 25 574. Wenn sich auch der Aufgang wesentlich verzögert hat, so beträgt er gegenüber dem Vorjahr doch noch immer 3,5%. Ganz offensichtlich geht man immer mehr dazu über, den Fernsprecher statt des Telegramms zu benutzen. Hier ist in der Tat eine erhebliche Verkehrsbelastung festzustellen. Es ist nicht nur die Zahl der Teilnehmerzahlen zugemessen, sondern auch die Zahl der Ortstelegrame ist um 16,71% gestiegen, die Zahl der Ferngespräche um 14,28% gegenüber dem Vorjahr Ende Juli 1933. Der Geschäftsbericht bewerte dazu ausdrücklich diese Wachstumsentwicklung hält auch im neuen Rödungsjahr an. Dabei ist die Post ständig bemüht, den Empfangsvertrag weiterhin zu modernisieren, so wurde der Selbstanschluß ge-

setzt in den Ortsnetzen weiter ausgebaut. Die Gesamtbilanz der Fernsprechdienstleistungen betrug März 1933 nach dem Bericht der Post 604. Damals hatten Handelsbetrieb 3902, Sekundärhandelsbetrieb 2879. In Wiesbaden betrug die Zahl der Hauptanschlüsse 6477, die der Nebenstellen 5181, das heißt es entfielen auf 100 Einwohner 9,22 Sprechstellen, in Mainz nur 5,62, in Frankfurt a. M. 9,22.

Sehr stark gefordert wurde von der Post auch die Verstärkung der Landpost. Ende März 1934 verfehdeten 1436 Landpoststellen (gegen 1346 im Vorjahr), die 3001 (2760) Postagenturen und 18 032 Poststellen bedienten, und rund 10 Millionen Landbewohner versorgten. Sehr erfreulich hat sich auch der Luftpostdienst entwickelt, was wohl nicht zuletzt auf die jetzt zweimalige Rundflüge zurückzuführen ist. Hier stieg die Menge der mit der Luftpost beförderten Briefsendungen von 71 000 Kilogramm im Jahre 1932 auf nicht weniger als 127,9 Tausend Kilogramm im Jahre 1933.

Im ganzen muß man sagen, daß der Geschäftsbericht der Reichspost die wirtschaftliche Entwicklung im Reich klar wiederspiegelt. So kommt aus die Wandlung im deutschen Zeitungswesen hier klar zum Ausdruck in den nächsten Jahren, das Ende März 1933 noch 11 328 Zeitungen und Zeitzeitungen durch die Post besogen werden konnten, während es Ende März 1934 nur noch 9420 waren.

Der Bericht zeigt zugleich aber, wie hoch sich die Reichspost um die Verbesserung der Arbeitslosigkeit bemüht hat. Sie hat nicht nur hier und durch die Belebung der wirtschaftlichen Entwicklung im Reich starke Dienste geleistet, sie hat sich auch mit ihrer Werbung ganz in den Dienst der Sache gestellt. So drucken in allen Teilen des Reiches 93 Briefmarkenmappen neben dem Aufgabestempel die Werbebotschaft „Belämpft die Arbeitsnot, lauft deutsche Waren“, 44 Maschinen „Luftpost ist nationale Pflicht. Werde Mitglied im Luftsportbund“, 66 Maschinen „Kämpft mit gegen Hunger und Kälte“, 66 Maschinen „Kämpft mit gegen Hunger und Kälte“, „Abt nationale Solidarität! Gebt! Holt!“

Schließlich noch ein Wort über die Tarife. Allgemeingültige Wünsche werden in absehbarer Zeit wohl kaum erfüllt werden können, wohl aber wird man mit kleineren Maßnahmen unter Umständen redmen können. Zu diesem wichtigen Thema liegt nämlich der Bericht selbst: „Die Reform des Tarifwesens wurde im Rahmen des finanziell Möglichen in Angriff genommen. Die Deutsche Reichspost betrachtet ihre Tarifgestaltung keineswegs als etwas Starres und Unbehändliches, sondern sieht auch hierin nationallosliches Gedankengut in die Tat um, indem sie nicht wie bisher der Erwerbszweck als aus schlagend ansetzt, sondern das Ziel verfolgt, der allgemeinen Wirtschaft in Dienst am Volkgangen zu halten. Eine Gehörsamkeit kann jedoch nur schrittweise erfolgen, weil das Gleichgewicht im Haushalt aufrechterhalten ist und die Währungsnotpflicht an das Reich eingehalten werden muß. Innerhalb ist es möglich gewesen, verschiedene Tarife deutlich zu senken oder günstiger zu gestalten.“



Die Winterhilfsspiplatte für den Weihnachtsmonat.
Für den Monat Dezember gibt das Winterhilfswerk wieder eine runde Turmplatte heraus.

guten Sache gestellt und betätigen sich so im Sinne der wahren Volksgemeinschaft. Die Werkarbeiten der Kinderpflegerinnen-Abteilung erfreuen sich normalerweise auf die Anerkennung von Kinderspielzeug. Da sieht man reizende kleine Kreis-Bilder (Gesichtsaufnahmen) ausgestanzte Tiere, originelle Puppenstuben u. Ä. Auch Bilderdächter sowie Jalousien- und Bilderdominos fehlen unter all den Ausstellungsgegenständen nicht. Daneben kann man noch die Einrichtungen für Kindergarten- und Kronenpflege, sowie die außerordentlich praktischen Küchenvorrichtungen, in denen Universalität erreicht wird, mit den elektrischen Koch- und Back-Aufstellungen hervorheben, die erkennen lassen, zu welch tüchtigen Helferinnen Kinderpflegerinnen sind, die jungen Mädchen herangebildet werden. Der ausgesuchte Stab von festgelegten Schulen, Kinderpflegerinnen und die jungen Mädchinnen beweisen, daß ausgedehnte Freizeit von geistig gebildeten Lehrerinnen, unter der vorbildlichen Leitung der Direktorin, verkehrt es aber auch in hohem Maße, lebendigen Unterricht zu erhalten, den die Schülerinnen sehr gern bejubeln. Bei einem anschließender Ausstellungseröffnungsabend gaben die Schülerinnen vorzügliche Proben ihrer Koch- und Backkunst, ferner wurde die Feier durch kindliche Vorläufe umrahmt.

Das alte Wiesbadener Rathaus an der Martinistraße steht jetzt auf ein 325-jähriges Balkenjurkästchen. An der gegenüberliegenden Seite des Gebäudes waren früher zwei Inschriften in lateinischer Sprache angebracht, die in deutscher Übersetzung lauteten: „Der Graf Ludwig von Nassau-Saarbrücken hat den Platz zu diesem Bau zur Freude der Stadt der alten Wiesbaden geschenkt und der Rat und die Bürgerschaft haben auf ihre Kosten dieses Haus zu einem Sitz der Gerechtigkeit ausgeführt.“ 27. November 1609.

Vorläufe führender Männer bis ins letzte Dorf. Der Abteilungsleiter für das Vorlagewesen bei der NS-Kulturgemeinde Adolf Holzapfel teilt mit, daß

ein „Vortragsverleih“ geschaffen sei, um dem ganzen Volk bis ins letzte Dorf Vorträge bekannt und führender Rednern gelesen werden sollen. Die meisten Vorträge würden mit Bildern geliefert werden, um sie lebendiger zu gestalten und leichter verständlich zu machen. Eine stäffere Durchorganisation des gesamten Vortragswesens im Reich sei in Aussicht genommen.

— 25 Jahre deutsche Jugendherbergen. Das deutsche Jugendherbergenwesen, das heute über mehr als 2000 Jugendherbergen verfügt und 1934 bereits an fünf Millionen Übernachtungen zu verzeichnen hatte, ist in diesem Jahre 25 Jahre alt geworden. 1909, in der Zeit, als aus der Wandervogelbewegung heraus der Aufbruch des deutschen Jugendwanderns begann, rief der aus Ostpreußen gebürtige Lehrer Richard Schirrmann in Aletta i. Westfalen zur Schaffung von Jugendherbergen auf, die — im Gegenzug zu den bereits bestehenden Herbergen für Studenten und höheren Schüler — der geliebten deutschen Jugend zur Verfügung stehen sollten. Als 1909 der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen gegründet wurde, war Schirrmanns Werk bereits auf 200 Jugendherbergen mit 60000 Übernachtungen angewachsen. Heute ist das deutsche Jugendherbergenwerk ein Vorbild für die ganze Welt, das in 18 europäischen Staaten bereits Nachahmung gefunden hat.

— Keine Werksläden in unbewohnten Garderoben. In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, daß in den abendländischen Turnstunden, die in den einzelnen Schulen von verschiedenen Formationen abgehalten werden, Geldbörse mit Inhalt gestohlen werden. So wurden einer Frau am 27. 11. in der Blumenthalsschule 47 RM entwendet. Die Sportfreibenden werden daher gut tun, Geld und Wertgegenstände den Abendsabenden zu Hause zu lassen, um sich vor Schaden zu bewahren.

— Eine Warenbüttlerin an der Arbeit. Am 19. Nov. gegen 17 Uhr erschien eine Frau in einem kleinen Kolonialwarengeschäft, das sehr bekannt, nannte sich Frau Müller, gab an in der Friedrichstraße zu wohnen und suchte nach Waren im Werte von über 5 RM aus, wovon sie Waren im Werte von 1 RM gleich mitnahm, während die übrigen Waren am nächsten Morgen nach ihrer Wohnung geschickt werden sollten, wobei auch Bezahlung erfolgen würde. Der Kolonialwarenhändler machte am nächsten Tage, wie er die Waren in der bezeichneten Wohnung abliefern und Bezahlung entgegennehmen wollte, feststellen, daß eine Frau Müller in dem bezeichneten Hause nicht wohnt, sondern es einer Schwindlerin in das Garn gegangen war. Es kann angenommen, daß diese Person auch in anderen dergleichen Geschäften arbeitet und ihre Bezugsgesellen vorliest. Beschreibung der Frau: etwa 35–40 Jahre alt, mittelgroß, starke Figur, blonde Gesichtshaut, weiß, einfach bekleidet mit einem abgetragenen blauen Mantel, brauner Strumpf und brauner Lederhut. Meldung über das Auftreten der Schwindlerin an das Polizeipräsidium, Zimmer 84, erbeten.

— Die freireligiöse Gemeinde Wiesbaden, Körperschaft öffentlichen Rechts seit 1848, lädt uns mitzuteilen, daß sie von dem Verbot des „Bundes freireligiöser Gemeinden“ nicht betroffen ist.

— Warnung vor einem Ladendieb. Wie aus Osnabrück gemeldet wird, ist dort vor einigen Tagen ein Ladendieb in Goldwaren-Geschäften aufgetreten. Er ließ sich eine Anzahl Schmuckstücke zur Auswahl vorlegen, die welcher Gelegenheit er es verstand, sich unbehobt einige der Schmuckstücke anzueignen. Er gab noch die Anweisung, die ausgelegten Schmuckstücke unter dem Namen Vogel oder Hollmann als Radnahrung postlagernd nach einem kleineren Radlabor zu senden. Es besteht die Wahrnehmung bestellt, daß der Täter auch an anderen Orten auftreten wird. Es wird beschrieben: außergewöhnlich groß, circa 1,80 Meter groß, dunkles Haar, schmales dlasses Gesicht, trug schwarzen Überzettel und graumelierten Wollschal. Sollte der Täter auch hier auftreten, so wird gebeten, sofort die Kriminalpolizei zu benachrichtigen.

— Wer hat den Gummietrieb gefehlt. Am 26. Nov. meldete sich bei einer hiesigen Familie ein Mann ein mit der Angabe, er sei Monteur und suche für einen Ingenieur und zwei weitere Monteure aus München Zimmer. Diese wurden in nächster Zeit das halbautomatische Telefonatomi in ein vollautomatisches umbaute. Wahrend der Abwesenheit der Wohnungsvorsteherin entwendete der betreffende Mann folgende Sachen: 1 Photokomparat, Rollfilm, Columbus 6 mit 9, mit der Firmenbezeichnung „Christian Louder“, und braunem Lederrücken; ferner Silberkissen, als 6 Lößel, 6 Gablen, 6 Messer, 6 Frühstücksgabeln, 6 Frühstücksmesser, 6 Teelöffel mit eingeordneten Rosengurtschnallen auf den Stieln, 5 weitere Frühstücksgabeln und 3 Gläser aus 90 % Silber mit dem Monogramm A. v. H., 1 großer Messer und 2 Frühstücksmesser mit Gedenkholzgriffen, 1 Sparschrank über 200 RM. und 200 RM. in bar. Der Täter nannte sich Willi Kühl, Telegraphe Obermonteur, wohnhaft in Freiburg, Schwarzwaldstraße 8. Er wird wie folgt beschrieben: etwa 35 Jahre alt, circa 1,70–1,75 Meter groß, schlank, mittelfüllig, etwas Geist, trug kleine Kinderbänder und dunkle Jacke mit Knieb. vielleicht auch braunen Pullower mit helleren Streifen, sprach badische Mundart, Sachverständige Angaben über den Täter und dem Verbleibe des Diebesgutes, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erhielt die Kriminalpolizei, Zimmer 44.

— Dienststudium. Am 30. November feiert Herr Oberpolizeihauptmann Bommel, Albrechtstraße 40, beim Volksschulamt sein 40jähriges Dienststudium.

— Hohes Alter. Der älteste Schlossermeister in Wiesbaden, Schlossermeister Karl Wolf, Goldgasse 14, begeht am 30. November seinen 88. Geburtstag und begeht seit 63 Jahren das „Wiesbadener Tagblatt“.

— Der Schuberlburg Wiesbaden veranstaltet am Sonntag im Kino, Friedrichstraße 22, sein dreijähriges Vereinsfest, bei dem Männerchor von Schubert, Mozart, Baugus, Koldeweit u. a. zum Vortrag kommen, teilweise mit Klavier und Hornbegleitung. Die Konzertflötengruppe Gr. Gertrud Schneider, die Konzertflötengruppe Gr. Till Lubjuhn und ein Hornquartett werden mitwirken.

— Kurhaus. Die Kurverwaltung hat im Bach-Jahr 1935 für Karneval die 10-Mai-Messe von J. S. Bach vorgeesehen. Das große schwere Chorgestühl erfordert einen erstaunlichen gemachten Chor. Mitteltakt und stimmbegleitende Damen und Herren werden gebeten, sich zur Mitgliedung mit Herrn Kapellmeister Goldberg, Domplatz 36, künstlich oder telefonisch Nr. 210 05 in Verbindung zu setzen.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die hiesige Frauenbauernschaft hielt am Mittwochabend im Saalbau „Adler“ ihren zweiten Arbeitsabend ab, an welchem sie auch die NS-Frauenenschaft beteiligte. Dr. Kraft von der österreichischen Wertheim sprach über zweimäßige Ernährung. Dem besagten aufgenommenen Vortrag schloß sich noch eine gemeinsame Aussprache an. Während



Ein Jahr NS-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“.

Die Jubiläumsausstellung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zum einjährigen Bestehen dieser Feierabend-Organisation in der großen AEG-Halle in der Brunnennstraße zu Berlin gefeiert. Hierzu eine würdige Ausstellung. Unter Bild gibt einen Auschnitt von der Veranstaltung während der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels.

Wiesbaden-Dotzheim.

Große Feuer.

An der Gemarkungsgrenze von Wiesbaden nach Dotzheim bei der Rheingauer Straße ist in einer großen Halle eine Wollauflaufarbeitsfabrik eingerichtet. In dieser Fabrik, die im freien Felde steht, brach heute Feuer aus. Gegen 22 Uhr nachts zum Donnerstag waren in der Nähe wohnende Leute helle Flammen aus dem Gebäude schlagen und alarmierten die Wiesbadener Feuerwehr, die sofort mit Branddirektor Dörf und den Motorlöschtrupps zum Brandort eilte. Mit zwei großen Schaumfeuerlöschern von 75 Millimeter Durchmesser bekämpfte die Wehr mit großer Energie und Tatkräftig das im Innern bereits sehr vorgebrannte Feuer, dessen Schein weit hin am Himmel sichtbar war. Doch brannte die Betonhalle, die etwa 50 Meter lang und 18 Meter breit ist, zum großen Teil ab, da das Feuer vor seiner Entdeckung schon einen so großen Umfang genommen hatte. Einige 6 Maschinen, bzw. Elektromotoren und mehrere Zuspahnmotoren wurden vernichtet und große Ballen mit Lumpen usw. fielen den Flammen zum Opfer. Die Wehr hatte bis 4 Uhr morgens hart zu arbeiten, um den Brand zu löschen. Es blieb eine Handvase zurück. Das Haus ist verschwunden. Die Ursache des Brandausbruches ist noch nicht geklärt.

Einen überaus starken Besuch hatte die geistige Feier des VDA in Turnerhalle zu Wiesbaden. Die Erwartungen der vielen Besucher waren in Abrechnung des umfangreichen Programmes groß und wurden auch nicht enttäuscht. Der Begrüßungsansprache von Fräulein Schmidt folgten in hundert Reihenfolge Solo- und Chorgesänge, Gedächtnisvorträge, Mußkunstredige der SA-Kapelle und des Saarlandespielmahl anlässlich des Jungvolks. Es wurde zu weinen, alle die 50 Programmnummern zu erwähnen, in welchen Schülerninnen und Schüler, sowie das Jungvolk von der Saar ausnahmslos ihr Bestes beizutragen. Einen besonders starken Eindruck hinterließ ein lebendes Bild „Des Auswandern“, welches deslastratorisch durch Herrn Böck und am Harmonium von Herrn Schubert begeistert wurde. Ein von Schülerninnen gehaltener Volksstanz gefiel allgemein. Herr Rector Dehmel föhrte in einem Vortragsbeitrag des Lebens deutscher Auswanderer im Banu, welche durch den Einfluß der angrenzenden Serben, Ungarn und Rumänen in Deutschland oft verloren hatten, um aber die alten Gebräuche und Erinnerungen an die Heimat wieder aufzunehmen. Über das Banu und die deshalb abweichende Abstammung sprach Herr Seibel und auch einige der anwesenden Saarländer trugen verschiedene Gedichte vor. Es folgten verschiedene Sprechreden und der „Müllschwur“ aus Teil, gesprochen von Herrn Böck. Eine Anzahl Schülerninnen und Schüler wurde für besondere Leistungen im VDA die Ehrennadel des VDA überreicht. Die Verantwortliche des Abends wurden für die riesige Menge, die die Zusammenstellung des umfangreichen Programmes verursachte, durch reichen Beifall belohnt. In ihrem Schlusswort sprach Fräulein Schmidt allen Mitwirkenden an der guten Sache den wohlverdienten Dank aus.

Wiesbaden-Erbenheim.

Ein neues öffentliches Fernsprechhäuschen auf dem Rathausplatz geht seiner Fertigstellung entgegen.

Wiesbaden-Igstadt.

Am Samstagmittag fand eine Übung der freiwilligen Feuerwehr statt, die als Abschlußübung gedacht war. In wenigen Minuten stand die Wehr vollständig.

Von einer allgemeinen Übung sah man ab und nahm nur eine Geräteküpfung vor. In Schulungsabenden, die während des Winters abgehalten werden, sollen die Feuerwehrangehörigen eine gründliche Ausbildung erhalten. — Anlässlich des Kurses der Adjutanten der Kreisfeuerwehrführer von Hessen-Rhön, der jürgt in Wiesbaden stattfindet, wurde die hiesige Wehr gestern abend durch Branddirektor und Bezirksfeuerwehrdirektor Dörf alarmiert. Sieben Minuten nach dem Alarm stand die Wehr zur Abfahrt fertig, und hatte so den Beweis ihrer Schlagfertigkeit erbracht.

Greta Garbo als „Königin Christine“.

(Zur Eröffnung des Films der Metro-Goldwyn im Thalia-Theater.)

Königin Christine von Schweden ist die Tochter Gustav Wulfs, des Siegers von Lübeck. Sie ist nach dem Willen des Vaters eine männlich-rasche Erziehungs, genossen und diese wird fortgesetzt, als die Schafsfürstin durch den Kriegs- und Frieden zur Bormundinshalt wiederkommt. Sie ist offiziell Studien, entlockt allen Freudenrechten, überzeugt dann durch die Kugelheit und Schönheit ihrer ersten selbständigen Unternehmungen. Doch Lounen und Abenteuerlichkeiten ihres Charakters halten bald immer stärker herum. Sie liebt es, Männerkleider zu tragen, wollte sich den Hofstitten nicht unterwerfen und verweigerte die vorgeschlagene Vermählung; Künslinge gewannen großen Einfluß, Zwist und Parteiung war die Folge, das Volk wurde unzufrieden, jedoch Christine die Krone niedergelegt. Als Tochter des eifersüchtigen Vorfahrs des Protestantismus ging sie zur katholischen Lehre über und verbrachte nach missglückten Ver suchen, wieder in Schweden zur Macht zu kommen, ihre letzten Jahre in Rom.

Das Drama, das seitens Frau, das von Strindberg so dramatisch dargestellt, wird auch für den Film ein ergiebiger Stoff. Und der Film ruht in der fast verwirrenden Mainzangelschaft der Charaktere eine einheitliche Linie; die er dabei mitunter der Historie gegenüber frei vorführt, ist filmischer durchsetzt. Er gibt den Kampf der Frau um persönliches Leben und Glück gegen die Krone, die völlig hemmungslos Prätige des Herrscherthums, und zugleich das Kampf der Jugend gegen eine sie höchstwahldende Bindende Tradition, denn Christine steht immer im Schatten des toten Königs. Nach den Stimmen des Krieges wähnt sie friedlichen Aufbau, zeigt ihren Willen durch gegen Könige, Generale und Künslinge. Sie sieht unbedingt im Gang der Macht, jagt als unbestimmteter Krieger durch Land, um der drügenden Last der Krone ledig zu sein. Auf einem solchen Streifzug trifft sie den Spanischen Galion, der ihr die Werbung ihres Königs bringt will. Der Spanier erkennt er im Galionskopf seine romantische Liebe der Königin an. Bellkür sieht der Geliebte dann beim Empfang am Hofe seine geliebte Gesellschaft auf dem Thron; er glaubt, Spielzeug einer Faune gemeint zu sein, doch Christine stellt ihr Herz über alle Staatslängheit, hält den frenetischen General in ihrer Nähe, trockt aller Mahnungen und Rücksichten, trockt drohenden Auftrücks. Niemand gibt sie die Krone als die Liebe preis, und als sie beide verliert, bleibt ihr nur die Zeit und die Einsamkeit.

Greta Garbo hat als Königin Christine wohl ihre reifste Leistung gegeben. Außerordentlich eindrucksvoll wird ihr Mienenspiel in einer sonnen Stunde der Empfindungen. Sie hat die herbe, kalte Würde, die feste Ablesung, das drängende Temperament, ruhelosen Blutes, aber auch die geistige Heiterkeit, das glänzende Schwingen an einem tiefen Gefühl, und zuletzt den sehr verkleinernden Sommer der Entzückung. Eine hervorragende Rolle wird durch eine meisterliche Darstellerin ausgeschöpft; dabei sind großartige Höhepunkte die Szene in Kontakt und vor dem Reichstagsbrand, vor allem jener Auftritt, wo sich Christine ohne Sorge dem empörten Heer auf der Schloßterrasse entgegenstellt. Und dort, wo das Massenspiel des Wiesbadener Neujahrsfestes leicht das Komödienstück kreift, verhindert die große Gestaltungskunst der Garbo jedes Abheben ins Trivial. Als tüchtige Partner stehen der Künstlerin der vornehm-schluge Ozen-

sterne Lewis Stones, der liebenswürdig-elegante, doch manchmal ernste Antonio John Gilberts und der eisern-stahl-tänzerliche Schauspieler Jan Keiths zur Seite. Bemerklich wie die Darstellung aber ist auch die Aufnahmenkunst und Bildergie, eine vergangene Zeit wird lebensnah und viele Szenen haben etwas von der Eindringlichkeit alter Gemälde. In trefflicher Schnittbearbeitung hinterlässt der Film starke Wirkung; eine Dwovertüre mit Fanfarendräisen in der Tracht des Häßigen Krieges leitete die Geftausführung ein.

Musik- und Vortragschende.

* Kirchenmusik zum Abschluss des Todenjubiläums umfasste das vom Bach-Chor und Kurt Uß (Pfeifung und Orgel) aufgeführte Konzert in der Martinikirche am Mittwoch. Der Bach-Chor erfreute die zahlreiche Zuhörerschaft durch den slangenhaften, sein abgetönten Vortrag des flüssigsten Chores. „Wer ade, ih bin dein müde“ von R. Rosenmüller, dem bekanntlich auch J. S. Bach in seiner Kantate „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“ als Schlussgang benutzt hat, löste im weiteren durch das Todesträchtige arrende „Bist du bei mir“ (J. S. Bach) tiefgehende Wirkung aus und gab dann eine überzeugende Probe seines hörlichen Könnens in der Wiedergabe der anpruchsvollen flüssigsten Motette „Warum ist das Licht gegeben den Müheligen“ von Brahms, in der von Sammelpolen Empfindungen getragen und mit höchster Meisterhaft poliphoner Technik ineinander gewoben, ein erschütternder Kreis von Gedanken bis zur letzten Ergebung. „Mit Fried und Freude ich hab' dahin“ durchliefen wird. Von Orgelwerken stand die Partita über „Auf meinen lieben Gott“ von Böhm, die Orgelchoral „Wenn ich einmal soll scheiden“ von Bach, eine erlebtese Kabinettstück seiner Art, die gewaltige Fantasie und Fuge über B-A-C-H von Max Reger (op. 10) auf dem Programm. Dieses Werk, das der Komponist seinem Lehrer Rheinberger zugeschrieben, ist seiner Anlage nach für eine moderne Kieserorgel gedacht. Was hier der Meister an überlegter sonatenpünktlicher Technik, an großartiger Wirkung, an harmonischem Reichtum, an Gestaltungskraft und Aufbau bietet, muss jedem zur Bewunderung zwingen. In Bezug auf Ausführung gehört es zu den allerbestwerten Aufgaben, die einem Organisten gestellt sind. Die Wiedergabe der Fantasie und Fuge durch Herrn Uß war eine technische Glanzleistung aller-



Die große Ernte des Staatlichen Domänenweingutes im Rheingau.

Insgesamt erzielte die Preußische Domänenverwaltung in diesem Jahre im Rheingau auf einer im Ertrag liegenden Fläche von rund 324 Morgen 1020 Pfundstück Halbstück, oder im Durchschnitt auf den Morgen 1880 Liter, bei einer durchweg guten bis sehr guten Qualität. Im einzelnen wurden geerntet:

Staatl. Domänenweingut Ahnenhausen (Rheingau).

58 Halbstück bei Moselgewicht beim Spätburgunder von 91—105 Grad Dohse und 7,4—10,1 pro Mille Säure. Zwei Bierstücks-Rotwein-Gebrausreale erreichten an einigen Tagen bis zu 196 Grad Dohse. Das ist das höchste Moselgewicht, das im Jahre 1894 im Rheingau erzielt wurde. Die Ernte beläuft sich, auf die im Ertrag liegende Morgenzahl umgerechnet, auf 875 Liter.

Staatl. Domänenweingut Hattenheim-Erbach.

Die Leje ergab 131 Halbstück und 1 Bierstücks mit Moselgewichten bei dem Riesling von 88—106 Grad Dohse und 5,5—7,5 pro Mille Säure. 4 Bierstücks Auslese erzielten Moselgewichte von 110, 115, 116 und 120 Grad Dohse bei 5,5 bis 7,5 pro Mille Säure. 2 Bierstücks Trockenbeerenauslese erreichten 144 Grad Dohse bei 6,7 pro Mille Säure und 157 Grad Dohse bei 5,7 pro Mille Säure. Der Durchschnittsertrag je Morgen beläuft sich in dem Domänenweingut Hattenheim-Erbach auf 1875 Liter.

Staatl. Domänenweingut Hattenheim.

Die Leje ergab 131 Halbstück und 1 Bierstücks mit Moselgewichten beim Riesling von 88—106 Grad Dohse und 5,5—7,5 pro Mille Säure. Eine Hattenheimer Auslese ergab 114 Grad Dohse bei 5,7 pro Mille Säure und zwei Bierstücks Erbacher Mariborwein-Berrenauslese 123 Grad Dohse bei 5,7 pro Mille Säure und 127 Grad Dohse bei 7,1 pro Mille Säure. Der Durchschnittsertrag je Morgen beläuft sich in dem Domänenweingut Hattenheim-Erbach auf 1875 Liter.

Staatl. Domänenweingut Steinberg.

Auf einer im Ertrag liegenden Fläche von 70 Morgen wurden 108 Halbstück geerntet. Die Moselgewichte beim Riesling bewegten sich zwischen 82—111 Grad Dohse und 6,5—8,8 pro Mille Säure. Eine Hattenheimer Auslese ergab 114 Grad Dohse bei 5,7 pro Mille Säure und zwei Bierstücks Erbacher Mariborwein-Berrenauslese 123 Grad Dohse bei 5,7 pro Mille Säure und 127 Grad Dohse bei 7,1 pro Mille Säure und eine Bierstücks Trockenbeerenauslese 147 Grad Dohse bei 6,9 pro Mille Säure.

Staatl. Domänenweingut Rauenthal-Eltville-Kiedrich.

Hier wurden insgesamt 270 Halbstück mit Moselgewichten von 85—115 Grad Dohse und einer Säure von 5,5—8,5 pro Mille geerntet. Zwei Bierstücks Auslese bezog Berrenauslese erreichten 116, 122 und 125 Grad Dohse bei 5,6—6,4 pro Mille Säure. Der Durchschnittsertrag je Morgen belief sich auf 2100 Liter.

Domänenweingut Hochheim.

Es wurden 55 Halbstück geerntet, bei denen in den Augenlagen Moselgewichte von 92—111 Grad Dohse bei 6,5 bis 8,5 pro Mille Säure erzielt wurden. Von den geernteten 55 Halbstück liegen bei den 41 Halbstück die Moselgewichte über 100 Grad Dohse. Der Durchschnittsertrag je Morgen beläuft sich im Domänenweingut Hochheim auf 1298 Liter.

Radsaferer vor einem unvorstellbaren Schüren angeschossen.

= Limburg, 28. Nov. Auf der Landstraße Kirberg-Limburg wurde der Maurer Emil Roth aus Kirberg, der sich mit seinem Rad auf dem Wege nach Limburg befand, durch einen Schuß ins obere Vorbe verletzt. Die Untersuchung ergab, daß ein junger Mann aus Menschenhand den Schuß abgegeben hatte, und zwar wollte er mit einem Flößer auf dem Sperrweg schließen. Dabei beachtete er nicht den Umtand, daß in der Nähe seines Standortes die sehr schlechte Landstrasse vorbeiführte. Der Verletzte wurde ins Kirberger Krankenhaus gebracht, wo durch eine Operation die Kugel entfernt werden konnte.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Bon der Straßenbahn tödlich überfahren.

= Mainz, 28. Nov. Gestern abend gegen 23:00 Uhr ereignete sich in der Nähe des Bahnhofschausässers 39 auf der Gonzenheimer Straße ein folgenschwerer Unfall. Ein 75-jähriger Mann aus Mainz, der in Gonzenheim wohnt, lief gegen einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnmotor. Er wurde von dem Wagen erfaßt, wobei ihm der Kopf vom Rumpf getrennt wurde. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, bedarf noch der Aufführung.

Die Frankfurter Studentenschaft protestiert gegen die Prager Vorgänge.

= Frankfurt a. M., 28. Nov. Durch den Gewaltakt an der deutschen Universität in Prag aufs heftigste erbbittert, veranlaßten die Frankfurter Studenten am Mittwoch nach Beendigung der Vormittags-Vorlesungen eine mächtige Protestkundgebung. Über 2000 Studenten und Studentinnen hatten vor der Universität Aufstellung genommen, wo der Führer der Frankfurter Studentenschaft, Konrad, zu seinen Kameraden sprach. Der Raub der Symbole der deutschen Universität, so betonte er, bedeutet für uns nicht, daß man blaue Gegenstände grautet hat, sondern diese Symbole sind vielmehr für uns Anhänger, sie bedeuten für uns eine 500jährige deutsche kulturelle Entwicklung und Verbindung mit deutschem Volkstum. Wir wollen höchstes Volkstum nicht entehnen, aber wir fordern, daß die Deutschen jenseits unserer Grenze für deutsches Kulturgut und deutsches Volkstum eintreten können.“ Anschließend zogen die Studenten in geordneten Reihen mit den Rufen „Das Deutschland frei in der Tiefe!“ und „Wir fordern Schutz der deutschen Rechte in Prag“ vor das tschechische Konsulatsgebäude. Nach dem Abzügen des Deutschland- und Hoch-Bessell-Gedächtnisses zogen sie wieder in voller Ruhe und Ordnung nach der Universität zurück.

Frankfurter Chronik.

= Frankfurt a. M., 28. Nov. In einer Bekanntmachung der Frankfurter Polizeipräsidien, in der zur größten Disziplin und Sicherheit der einzelnen Verkehrsteilnehmer ermahnt wird, damit die immer noch in erschreckender Zahl neu erzeugten Verkehrsunfälle vermieden werden, wird festgestellt, daß in der Zeit vom 1. Oktober 1933 bis zum 30. September 1934 wegen Überfahrtung der Verkehrsdorffritten betroffen wurden: 6150 Kraftfahrzeugführer, 221 Fußläufer, 3890 Radfahrer und 272 Fußgänger. Seit dem 30. September 1934 wurden 2717 Kraftfahrzeuge nicht in Ordnung befinden und ihre Besitzer verpflichtet, ihr Fahrzeug nach Beseitigung der Mängel der Polizei zur Nachkontrolle vorzuhüllen. — Am Sonntag, den 2. Dezember, findet im Rahmen der 2. Reichs-Kleinmeisterschaft im gebundenen Box-Saal auf dem Feldhallengelände eine Karatagekämpfung statt, die nach den Bekanntmachungen des Reichsverbandes für das deutsche Hundewesen durchgeführt wird. Das Gesammtergebnis dürfte 300 Hunde betragen. — Nachmittags findet um 3 Uhr eine große Jagdschau statt, auf der die vom Reichshandstand organisierte Jagdschau für das deutsche Hundewesen und den angegliederten Organisationen zur Vertreibung gestellten Jagdtrophäen zur Konferenz kommen.

Das erste Kälteoskop.

= Bon der Mosel, 28. Nov. Von den Eifel- und Hunsrückbergen wird kalte Kälte gemeldet. Das Thermometer sank bis auf 6 Grad unter Null. Die liegenden Gewölber haben sich bereits mit einer Eisfläche bedekt. In einer Feldschnecke fand man eine ältere Wanderbüchse erbrochen vor. Der Toten trug leinerner Ausweispatente bei sich.

Tod eines Liebespaars im Biennwald.

m. Kandel (Biala), 28. Nov. Einen erschütternden Fund machten Spaziergänger im Biennwald. In einem Lannengruben, nicht weit von den Sportplätzen entfernt, lagen zwei junge Leute erschossen. Nach den bisherigen Ermittlungen hätte der 19jährige Emil St. aus Kandel mit der 19jährigen Emma St. aus Erdenbach am Sonntag eine Radfahrt in den Biennwald unternommen. Sonntagabend wurde er zum Letztenmal auf dem Langenberg gesehen. Sonntagmorgen soll er bereits Belannten gegenüber Schüdmordabsichten geäußert haben. D. hätte sich die Dienstbürolokalen seines Vaters verschafft und töte die Geliebte, mit der er

Bekanntmachungen.

Appell an die Saar-Abstimmungsberechtigten in Hessen und Hessen-Nassau.

= Frankfurt a. M., 28. Nov. Die Landesgruppe Hessen und Hessen-Nassau des Bundes der Sozialvereine veranstaltet Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags 13:00 Uhr, im Hippodrom in Frankfurt a. M. einen Appell an ihre Abstimmungsberechtigten und verbindet damit eine Saar-Treuverpflichtung. Es werden sprechen Reichskultusminister und Gauleiter Spenger, Landesdirektor Dürrfeld-Bad, Bormont (ehemaliger Saarländer) und Postamtmann Hugo Althaus. Die Bevölkerung von Hessen und Hessen-Nassau wird sich eine Ehre darin sehen, durch zahlreichen Besuch der Kundgebung ihre Verbündtheit mit den Saar-Abstimmungsberechtigten und damit mit dem deutschen Saargebiet zu bestimmen. Eintrittspreis 0,30 RM. Die Karten sind im Vorverkauf in der Scheiblerschen Handlung Paula, Frankfurt a. M., Liebfrauenberg 3, zu haben.

NSG. „Kraft durch Freude“.

Der am 30. November im Haus der Deutschen Arbeitsfront vorgesehene Abend „Das Lied der Heimat“ muß ausfallen.

erst seit kurzer Zeit bestreut war, und dann sich selbst. Die Leichen weisen Schwundmarken am Kopf und am Körper auf. Aus einem hinterlassenen Brief ist zu entnehmen, daß es sich um eine Liebestragödie handelt, und das D. imverständnis mit seiner Freundin handelte.

= Hahn i. T., 28. Nov. Am Mittwoch tagten die Fachschaften Volks- und Mittelschulen des Unterstammkreises im Gasthaus „Zur Sonne“ in Hahn. Nach der Eröffnung durch den Kreisbaudirektor, Lehrer Mengenthal-Springen, und einer Ehrung der Toten folgte ein Vortrag des Gymnasialleiters Pg. Schulrat Schäfer-Odenbach über „Die Schule im Dritten Reich“. Nach der Mittagspause sprach der Sachbearbeiter für Heimatfunde, Lehrer Berndt-Holzbauer u. a., und gab wertvolle Anregungen für die Betriebung des heimatlichen Unterrichts. Nachdem Kreisbaudirektor Winter amtliche Bekanntmachungen vertreten hatte, hielt der Gaudeleur Pg. Holzbäumer einen Vortrag über „Die Formung des nationalsozialistischen Menschen“. In einem humorvollen Lichtbildervortrag führte Lehrer Göbel-Gredenbach noch Schlüß des offiziellen Teils Lichtbilder von der Saarjacht des NS-Zeitungsbundes vor.

= Nürnberg, 28. Nov. Am Dienstagabend wurde durch den Kreisbrandmeister Schmidt-Ehoda in der Gemeinde Büringen die Freiwillige Feuerwehr gegruendet. Die Wehr besteht zur Zeit aus 25 Männern. Kreisbrandmeister Schmidt sprach in großen UmrisSEN über den Zweck der Freiwilligen Feuerwehr innerhalb der kleinen Ortsgemeinden. Zum Wehrführer wurde der schon frühere Gemeindemeister Eduard Schreiner bestimmt.



Weihnachten!

Die Feierabend gelingt vorzüglich mit dr. Oetker's Boden's "Boden". Mein Rezeptbuch gibt Ihnen viele Anregungen.

dr. August Oetker, Bielefeld

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Freitag!

Berlin: 19 Uhr: Paradeschau der ehem. Garde, regimenter. 21 Uhr: Beethoven-Sinfonie in C-Dur. 22:30 Uhr: 30 Minuten.

Breslau: 19 Uhr: Soldaten der Wissenschaft. 21 Uhr: Überlebenskampf im Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft und Politik.

Hamburg: 19 Uhr: „Regiment seine Straße zieht“. 21 Uhr: Der Schallplattler.

Köln: 19 Uhr: Sauerland. Eine Hörfolge. 21 Uhr: Die Immunität. 1. Kinderhor. 21:30 Uhr: Musik als Belebungsstoff.

Königsberg: 19:30 Uhr: Zur Unterhaltung. 21 Uhr: Zum Todestaguccini.

Leipzig: 19:05 Uhr: Heitere Chöre. 21 Uhr: Militärkonzert.

München: 19 Uhr: Volksmusik. 21 Uhr: Kleiner Abend. 21:40 Uhr: Der Weg der Natur.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Gesellschaftliches bei Gräber.

Stellungnahme des Hauptabteilungsführers: Karl Helm Kampf. Orientierung im Politisch-Sozialen und Rang der Gräber für den politischen Nachkriegszeit. Nach dem Krieg für die politischen Freuden und Verdienste. Die Stellungnahme, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Oppelt; für Umgebung, Provinzschäden und Belastungen: Otto Kellner. Die Kriegsopfer: Willi Oppelt.

Durchschnittszeitung Oktober 1934: 18.107 Sonntags allein: 19.017 Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

c. Schellendorf: „Der Hochzeitsträger, Wiesbaden, Langallee 21, Tagblatt-Haus.“

Gesellschaft: Dr. phil. Eugen Schellendorf und Dr. phil. Heinrich Pöppel.

Mit der „Karlsruhe“ in fernen Ländern.

Von Mat.-Art.-Ob.-Gezr. Hes., Marine-Schule Friedrichsort.

Um dem deutschen Volk erneut ein Bild vom Denken und Wirken des heutigen deutschen Soldaten zu geben, hat Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg im Frühjahr dieses Jahres ein Preisausschreiben "Aus dem Leben des Soldaten" veranstaltet, an dem sich alle Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres und der Marine beteiligen konnten. Die Heeresdienstschule Kiel überreicht einen der preisgekrönten Aufsätze, die gesammelt wurden, und unter dem Titel "Waffenträger der Nation" (Burg Riegeler, Berlin SW. 08) herausgegeben werden.

Langsam sank hinter uns die Sonne, und mit ihr verschwanden in der Ferne Abendgluthe Felsen. Die Nacht senkte sich schwerig auf die bleigraue See. Eine schwärze Wolkendecke im Nordosten verbarg uns schlechtes Wetter.

Es war noch nicht Mitternacht, da legten starke Windböe den Dach vom Wasser weg. Um 4 Uhr, als ich auf Wache zog, pfiff es laut um das Decksdecken und der Sturm heulte ein wildes Lied in der Tiefelage. Die See fochte. Tiefe stieß die „Karlsruhe“ auf den Vororten in den Gischt. Weißer Schaumfelsen flogen weit über die Schornsteine hinweg.

Das war die Seefahrt, die wir jungen Seeleute uns wünschten. Dies Wetter brachte uns Erkältung für die längst vergessene Romantik der Segelschiffahrt. Wir lächelten uns für ein paar Tage als Normannen auf Entdeckerfahrt.

So plötzlich, wie der Sturm kam, verschwand er auch wieder, und als wir nach der dritten kümmlichen Nacht morgens aus den Hängematten tranken, glänzte draußen die See im fröhlichen Stahlblau. Nur die lange, hohe Dämmerung vertieft, doch noch vor wenigen Stunden das Wasser in seinem Ausdruck war. Am Horizont aber tauchten Palmen und weißer Strand auf. Das Adelssymbol der Segelschiffe lag vor uns. Als der Pfiff des Bootsmastes der Wache zum Dienstbeginn rief, da konnten wir uns kaum von dem Schönheit trennen, das immer deutlicher vor uns stand.

In einer schnellen Durchfahrt zwischen zwei Inseln entfernten wir. Der Morgen verging schnell; denn wir mußten eine Menge kleiner Schäden beseitigen, die der Segowag am Oberdeck angerichtet hatte. Es war Sonnabend und darum hatten wir am Nachmittag Dienstfrei. Da kam unser Bootsoffizier auf den Gedanken, mit uns, seinen Kuttertieren, das Wochenende auf einer kleinen unbewohnten Insel der Sengellen zu verbringen. Wir nahmen den Gedanken freu-

dig auf, empfingen Proviant für zwei Tage, taten unten Kutter auf und segelten los.

Ein leichter Wind trieb uns langsam zwischen Korallenriffen und Atollchen hindurch. Leise plätscherten die Wellen an der Bordwand und schneeweise Vögel strichen in Paaren, sich jagend, über's Wasser. Wir hielten auf eine Insel zu, von der wir wußten, daß sie unbewohnt war. Als wir unser Boot auf den leuchtendroten Strand hinaufzogen und landeinwärts gingen, fühlten wir uns wie in einem geheimnisvollen Traumland. Hinter dem Sandstreifen, der mit allerlei bunten Muscheln bedeckt war, hoben sich blanke, wunderbar gesiederter Palmen vom Himmel ab. Blümige Schildkröten schwammen ihm gemächlich ans Wasser zu, und exotische Vögel sangen bei unserem Klang lauthals auf.

Zwischen den Kokospalmen beseitigten wir unsere Hängematten. In ihnen verzückteten wir den Rest des Tages. Am Abend zündeten wir uns ein lobendes Feuer an.

Gemeinschaftliches Kochfeuer half uns durch's Unterholz, am Himmel leuchtete helllich und erhaben das Kreuz des Himmels. Zu den Klängen meiner Gitarre sangen wir schöne alte Lieder. Rieder von Schluß und Liebe und auch traurige Landschaftslieder, die wir so oft dabei an aufgaben durch die deutschen Lande erlitten haben. Dann wurden wir langsam still und dachten noch ein bißchen an die Heimat, dachten an die Kameraden, die dabei geblieben waren und dachten an das gütige Gefühl, das uns eine so berührende Fahrt durch fremde Meere bescherte. Mit einem heimlichen Gesegntheit im Herzen legten wir uns dann schlafen. In den Hüberblättern der Palmen ruhte der Abendwind uns ins leises Nachtlied.

Wir standen am anderen Morgen wundervoll ausgeschlafen und erfristet auf, waren die Kleider ab und sprangen in das fröhliche Wasser des Indischen Oceans. Mit fröhlichen Stößen schwammen wir weit in die See hinaus;

denn vor uns brannten wie keine Angst zu haben. Eine weite vorgelagerte Sandbank verhinderte, daß sie bis unter Land heranlangen. Wir tummelten uns in der See, bis wir ermüdeten, und kehrten dann ruhig und weit ausgedehnt an den Strand zurück.

Den ganzen Tag durchstreiften wir die Insel, suchten nach seltsamen Muscheln und oben die frischen Küsse der Kokospalmen. Mit einem Regen singen wir allerlei wunderliches Wassergetier, buntschillernde Fische, große Wasserspinne und Seigeln. Schnell verließ der Tag. Als die Dämmerung anbrach, taten wir unser Boot auf und fuhren wieder an Bord zurück.

Am anderen Tage in der Frühe war wieder „Sexten“. Mit einem leisen Gefühl der Wehmuth im Herzen schieden wir von den glücklichen Inseln.

Für die Überfahrt von den Sengellen nach unserem nächsten Hafen, Mombasa in Britisch-Ost-Afrika, war täglich Artilleriedienst auf dem Dienstplan angelegt. Die Tage vergingen schnell bei gründlicher Geschäftsausbildung. Es wurde eifrig an den Kanonen und Waffenleitergeräten geübt, denn am letzten Seetag vor Mombasa sollte unser Artillerieschießen stattfinden.

Am Schießtag herrschte wunderbares Wetter. Wir ließen das Verfehlsboot und die Scheibenlöse zu Wasser. Die Schießbürger wurden mit Leinwand bespannt, und dann schleppte das Verfehlsboot an der langen Schwimmeine die Scheiben weit ab von uns in die blaue Fern hinein. Als sie nicht mehr zu sehen waren, gingen wir zu Anlaufübung. Die Beladung war auf der Schanze angetreten als plötzlich das Kommando „An die Geschütze“ ertönte. Wie der Wind laufen die Geschützmannschaften in die Würme. Surrend brachte der Munitionsaufzug Granaten und Kartuschen hoch. Durch's Telefon kommandierte der Artillerie-Offizier: „Mit Sprenggranaten laden und schießen!“ Polternd lag eine Granate ins Rohr. Mit einem langen Anziehen wurde sie unter lautem „Zuuuugleich“ von zwei Mann in die Höhe des Rohres hineingetreten. Es folgte die Kartusche, und als die Salvene ertönte, da lagen krachend auf jedem Turm die Granaten über das Wasser. Vor und hinter der Scheibe spritzten haarscharfe Wasserstrahlen auf. Salven nach Salven verließ die Rohre, den Geschützbedienungen fiel der Schweif in Strömen vom Körper. Da gab es ein lautes „Halt – Batterie – Halt!“ der emsigsten Arbeit ein Ende.

Bei großer Fahrt ging es dann auf die Scheiben zu. Wir standen in gespannter Erwartung an der Reeling. Die Scheiben famen näher und näher. Über wie sahen sie aus? In diesem ging die Leinwand von dem zerbrochenen Gerät herunter. Und die Flöße waren ziemlich beschädigt. Unter Artillerieoffizier krachte vor Freude über das ganze Gefüll und auch wir waren mit ihm froh auf das gute Gelinge unserer Schießens.

So verließen die Tage unserer Reise kein abschließendes reich. Es wurde ständiger Dienst gemacht, aber wir erhielten für unseren Dienstfeier durch die schönen Erlebnisse in fremden Häfen reichen Zohn.

Als wir dann nach siebenmonatiger Fahrt durch fremde Gewässer wieder deutsches Boden betraten und durch den winterlichen deutschen Wald gehen konnten, wütigen Tauwenden atmeten und die Kinder mit Schlitten sich tummeln sahen, da wußten wir:

„Voller Wunder ist die Ferne, sie ist geheimnisvoll und schön, aber am herlichsten ist unsere Heimat, unter Wasser fand.“

Jeden Abend

Chlorodont

Jeden Morgen



Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 30. 11. '34, um 15 Uhr
öffentliche und feierliche
Meisterschaft gegen bare
Säbel:

3. Bützen, 1. Zimmerleutnant,
1. Feuerkübler, 1. Wehrmachtführer,
1. Sicherheitsfahrer, 1. Lodenfeste,
1. Klavier u. eine Anzahl Möbel
aller Art u. a. m.

Suwe, Obergerichtspolizeichef,
Riehltstraße 20.

Freibankfleischverkauf.

Freitag, den 30. November 1934.
Von 8.30 – 9.15 von 1 – 2½ Uhr
9.75 – 11.00 2½ – 5
Samst. 11.01 – 12.00 8 – 10
Stadt. Schlachthofverwaltung.

Wolter
Fischhalle Eilenbogengasse 12
Fachgeschäft seit 1898 / Fernspr. 27453

Durch gute Fänge

endlich wieder

normale Preise.

Seefische

jetzt wieder die billige

Volksnahrung!

Morgen Freitag:

Alles in größter Auswahl!

Einzelne Sorten besonders
preiswert.

Beachten Sie meine
Schaufensterauslagen!

Aufträge frühzeitig erbeten.

Israelitischer Gottesdienst

Israelitische Kultusgemeinde,

Synagoge Wiesbaden

Freitag, nachm. 4.30 Uhr. Sabbat,

sonntags 11 Uhr. Neujahrstag, heilig.

sonnabends 5.15 Uhr.

Feiertagsdienstes, Chanukah-

beginn — Rosh Hashanah, morgens

7.15 Uhr, abends 6 Uhr.

Umweltlitische Kultusgemeinde,

Synagoge Friedhofstraße 23

Freitag, nachm. 4.15 Uhr. Samm-

tag, morgens 8.30 Uhr. Jugend-

gruppe 2.30 Uhr, nachm. 3 Uhr,

abends 5.30 Uhr. Chanukah-Ein-

gang. — Weihnachtsfest, morgens

7 Uhr, nachm. 4.15 Uhr.

Der sicherste Helfer ist
eine „Kleine Anzeige“ im

Wiesbadener Tagblatt

Mercedes
monatlich von
Rm. 7.90 en
Heinrich Schmitz, Frankfurt am Main
Am Eschenheimer Tor 1

Jeder ist

seines Glückes Schmied

Kauft

Arbeitsbeschaffungslose

RM 1.500 000

GEWINNE

Frickels Fischhallen

Gebenstr. 16 Moritzstr. 28 Wörthstr. 24
Tel. 28361/2 27590 27591

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schönsteiner rechts.

Stellenangebote

Deutsche Zeitungen

Kunstsalon, Verkauf

Jüngste Kraft

f. Büro u. Lager,

m. gut. Zeitung

in Stenographie

und Maschinenschreib

dienst mit Ge-

schenk

Postfach 1000, unter

H. 264 an T.B.

Sekretär Personal

In gewohnte

Zeitseife

täglich in Eisen-

ondulation gel-

angt mit Ge-

schäftsantrag, un-

d. 265 an T.B.

-spezial

Alleinmädchen

bei gut. Behand-

lung guter Ver-

pflegung in an-

gemeindl. Koo-

genau

Gesellinnenne

nicht unbeding-

erforderlich, da-

gegen wird auf

praktische

Sonderheit ge-

lehen. Ansch. u.

D. 264 an T.B.

Haussmeister-Ehepaar

vor Ehem. d. Haussmeister-Arb. geg.

f. Bohn. gel. Frau mu-

s. Haus. helfen können. Ans. u.

Angeb. d. bisher. Besitzer u. von

Reiterenzen u. R. 266 Tagbl.-Verl.

Bermietungen

3 Zimmer

Klorentz, Str.

a. d. Altn.

1-2. Fl. u. Küche

Bad. Man. u. Wc.

Kuhstall.

Büroloft, Mauritzstr. 12

Tel. 25721.

Möbelschäbe

Schweiz. 3-Zim.

Eisen-Zimm.

Büro. u. Man-

nade. Bad. Küche.

Büffon. Tragen-

deis. lebt. preis-

wert zu vermiet-

ung. Ans. u. R. 262

an Tagbl.-Verl.

26787.

3-Zim.-Wohnungen

Mittelheimer Straße 1,

Mittelheimer Straße 3,

Mittelheimer Straße 5,

mit Heizung, Warmwasser und

sonst. Zubehör sofort zu vermiet-

ung. Ans. u. R. 262

Krisse, Mittel-

heimer Straße 1, Pariere, oder

Geschäftsstelle Lorsching 3,

Büroloft von 9—2 Uhr

4 Zimmer

Umbauhs.

Büroloft 17.

4-5-Zimmer,

hauseinst. hau-

satzwert zu ver-

miet. Preis.

warm. Balk.

eingeb. Bad.

Garten.

Wintergärt.

5 Zimmer

Goethestrl. 11,

2. Stock

Ans.

5-Zim.-Wohn-

Bad ist. od.

Wasser preiswert.

Ans. u. R. 262

Wohlfer. Str. 11

5-6-Zimmer.

mit Zubehör.

Connestraße 5,

1. Jan. 1935, en-

d. und früher zu u.

R. 262, Büsbörd.

Zon. Tel. 23941.

6 Zimmer

Humboldtstr. 11

bergl. 1. Et.

5-Zim. mit El.

Dts. u. il. Wohl-

in Villa. lebt.

Preis. zu vermiet-

ung. Ans. u. R.

262, Büsbörd.

Zon. Tel. 23941.

7 Zimmer

Büsfanten

Str. 11.

Ans. u. R. 262

Büsfant.

Ans. u. R. 2

Motor und Straße.

Der Kraftfahrzeugbrief für die 1934er.

Die Ausstellung der Kraftfahrzeugbriefe für die Kraftwagen, die vor dem 1. Mai 1934 fabrikneu zugelassen worden sind, hat in diesen Tagen begonnen. Es wird von zuständiger Stelle in diesem Zusammenhang ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Kraftfahrzeugbrief seinem ganzen Zweck und seiner ganzen Bedeutung nach in die Hand des Eigentümers des Fahrzeugs ist. Es haben sich mehrmehrweise Fälle ergeben, in denen die Anforderung des Kraftfahrzeugbriefes gemischtgemacht als eine Kränkung oder als ein Zweifel an der Rechtmäßigkeit des Vorbeingers ausgelegt werden. Diese Auffassung ist, das wird ausdrücklich betont, völlig unberechtigt. Jeder, der vor Gericht den Nachweis dafür führen will, daß er ein Kraftfahrzeug gutgläubig erworben hat, muß diesen Beweis dadurch erbringen, daß er sich über die Verfügbarsicherungsfähigkeit des Verkäufers sorgfältig unterrichtet hat, daß er dies nicht getan, so mag er auf sehr umgangene Überredungen rechnen, und der Kraftfahrzeugbrief wird in Zukunft für den Käufer das meistens beste Hilfsmittel sein, um die Verfügbarsicherung des Verkäufers einwandfrei zu beurteilen. Dazu ist es natürlich notwendig, daß der Eigentümer von seiner Seite aus den Kraftfahrzeugbrief auch tatsächlich besitzt, um den Nachweis über seine Verfügbarsicherungsfähigkeit zu führen zu können. Wenn also der Käufer den Kraftfahrzeugbrief von dem Verkäufer fordert, um sich in dieser Hinsicht zu unterrichten, und wenn er keine Übernahme beim Verkaufshaus verlangt, so ist dies lediglich eine Maßnahme der ordentlichen Vorsicht, die weder als Beweis des Misstrauens ausgelegt noch verworfen werden kann. Die Verwertung muß im Gegenteil, besonders dann, wenn die Ausstellung als allgemein durchgeführt angeleitet werden kann, als eine Pflicht ausgelegt werden, den Kauflustigen über die wahren Verhältnisse im unscharfen zu

halten. Die Reichsstraßenverkehrsordnung und deren Ausführungsanweisungen haben im übrigen Klarheit darüber gefestigt, daß in allen Fällen, in denen über die Beauftragung am Kraftfahrzeugbrief nicht ausdrückliche vertragliche Vereinbarungen vorliegen, das Recht des Eigentümers des Fahrzeugs auf den Besitz des Briefes gegeben ist. Der Kraftfahrzeugbrief bedeutet demnach eine außerordentlich wichtige Sicherung, die sich keineswegs ausschließlich auf den Schutz gegen Diebstahl befränt, sondern auch zur Verhinderung unrechtmäßiger Verfügung über das Kraftfahrzeug deziert. Der große Wert, der unter diesem Gesichtspunkt dem Kraftfahrzeugbrief zum Schutz des Eigentümers beizumessen ist, kann ausgemäß nur dann zur Auswirkung kommen, wenn sich alle Beteiligten in der Auseinandersetzung, welche hingemachte Anwendung in jeder Hinsicht zu unterliegen und zu erkennen. Radikalität auf diesem Gebiet darf dagegen nur zur Folge, daß die Eigentumschutz, den der Brief gewährten kann, verringert wird.

Keine heimlosen Autostraßen.

Wer die amerikanischen Autostraßen, die in ihrer Art das Vorbild der großen Fernverkehrsstraßen für die ganze Welt zu sein scheinen, kennt, gelernt hat, der hat nicht ohne gewisse Sorgen an die Schwierigkeiten gedacht, die mit der Verlegung solcher Straßen in die Landschaft verbunden sind. Die amerikanische Autostraße ist Straße an sich und weiter nichts, eine reine Angelegenheit der Zwedelmöglichkeit, nicht nur insofern, als jede Bevölkerung unbedingt ist, um eine Verbindung zwischen ihr und der Landschaft herzustellen, sondern auch darin, daß man gerade in landschaftlich reizvollen Gegenden offenbar nichts unverhohlen geschieht, um sie durch Andringung gewaltiger Plastikwerke von der reisenden Landstrecke abzuwischen. Wenn auch von vornherein zu erwarten war, daß für die deutschen Überlandstraßen unter der national-

sozialistischen Regierung hier besser gesorgt werden würden, so hat es doch nicht an Stimmen gekehrt, die auch für die deutschen Autobahnen Vorfälle in dieser Hinsicht äußerten. Aus einem Vortrag, den der erste Berater des Generalinspekteurs der deutschen Straßenbauarten in Fragen der Landschaftsgestaltung, Dipl.-Ing. Ingenuit Seifert, in München gehalten hat, geht klar hervor, wie überflüssig die Bevölkerung gewesen sind. Es ist wirklich alles geschehen, um bei dem Bau der Reichsautobahnen nicht der „Zementkranheit“ zu verfallen, sondern die Straße immer als Teil des Landschaftsbildes zu betrachten. Wie weit man hier in der Liebe und Voricht zu gehen gedenkt, geht schon allein daraus hervor, daß man bei einer Rundbeplanzung, wo diese im Landschaftsbild angebracht erscheint, selbst die Auswahl zwischen Bäumen und Sträuchern mit der größten Sorgfalt trifft. Man wird, wenn man nicht überhaupt den Baumbestand für die Beplanzung verwendet, der für die Legung der Straße entfernt werden müsste, doch jedenfalls dafür sorgen, daß nur solche Bäume und Sträucher gewählt werden, die im Landschaftsbild heimisch sind und es wirkungsvoll verhindern und kennzeichnen. Das höchste Ziel ist es, die Auswahl in der Beplanzung so zu treffen, daß man gemischtgemachten schon aus dem Bilde der Rundbeplanzung der Straße ohne weiteres erkennen kann, in welchem deutschen Gau man sich befindet. Auch die Autobahnen werden auf diese Art nicht nur ein Teil des Fortbewegungsapparates, sondern ein Stück deutscher Heimat, von dem das ganze Band der Straße erfüllt und erholt eingeschlossen ist. Auch der Ausländer, der sie mit seinem Kraftwagen bereist, soll damit das Gefühl von der Schönheit der deutschen Landschaft mit sich nehmen — vielleicht mehr der Deutsche!

Bermischtes.

* Die letzten Urwälder in Deutschland. Es ist so gut wie unbekannt, daß es in Deutschland noch einige Urwälder gibt. Das Reichsforstamt hat jetzt angeordnet, daß diese reichen Urwälder mit ihren gewaltigen Eichenwäldern, die ein Alter von mindestens 1100 Jahren haben, unter Naturschutz gestellt werden. Es handelt sich dabei um folgende Gebiete: Den Neuenburger Urwald bei Borek in Olenburg, den Hasselbach im Norden von Bremen, den Süß des Unterlaß in der Almeburger Heide, die Salbachau in den bayerischen Alpen und den Urwald auf der Insel Bilm bei Augsburg.

* Der Weltverbrauch an Briefmarken. Der Weltpostverein, der in diesen Tagen sein sechzigjähriges Bestehen feiern konnte, stellt in einer Statistik fest, daß in den Vereinigten Staaten von Amerika 22 Milliarden Briefmarken im Werte von 2,7 Milliarden Schweizer Franken verbraucht werden. In weitem Abstand folgt an zweiter Stelle Großbritannien mit einem Verbrauch im Werte von 840 Millionen Schweizer Franken. An dritter Stelle folgt Deutschland mit 783 Millionen Schweizer Franken. Es folgen dann Frankreich, Italien, Japan, Österreich, die Schweiz, Holland und Spanien.

Wetterbericht.

Über Mitteleuropa hölt im zentralen Teil eines bedeckten Hochtaufgebietes südiges und trockenes Wetter an. In den Niederungen herrscht dabei Nebel oder eine Hochnebeldecke, während die höheren Mittelgebirge in Zone abwechselnd leicht hineinragen und ins heiteren sehr warmen Wetters erfeuern (Schwarzwald 8 Grad). Im Norden fällt kalte Polarluft südwärts vor und wird voraussichtlich das noch neuerdende verläßt, aber in der Niederung auch wieder Nachtrost bringen.

Witterungsansichten bis Freitagabend: Wechselseitig bewölkt, lühler und stellenweise Nachtstürze, mäßige böige Nordwestwinde, vereinzelt geringfügige Schauer.



Berliner Studenten gegen die Prager Willkür.

Eine Demonstration der Studenten der Berliner Technischen Hochschule vor dem Gebäude der Reichskolonialen Handelskammer, wo sie gegen das Unrecht, das der Prager Deutschen Universität angestellt wurde, protestierten.

Emil Hees

Feinkost
Große Burgstr. 16
Firmen-Nr. 55331

Ölsäure und Weindörrkäse	
Rheinweiness:	Ohne Glas
Der Elsheimer Berg	Lit.-Fl. -80 1/2. -65
	St. Fl. 1/2. 1/2.
Der Kreuz. Kronenberg	-95 -80
Der Hattenheimer Kälb.	1.35 1.20
Wacholder Horne	
Notweiss:	
Der Alth. Friedrichsberg	-.75
Lit.-Fl. -90 1/2. -75	
Der Walporzheim. Berg	1.05 -90
Der Überlinger Kälb.	1.20 1.05
Weinbrand-Schnitt	1/2. 2.20
Hees-Weinbrand ***	1/2. 2.80
Hees-Weinbrand-Cabinet	1/2. 3.90

WEIN-KAFFEE-TEE

Öfen - Herde
Gasherde

Zubehörteile — Reparaturen
Jacob Post

Hochstädtstraße 2
Altrenom. Fachgeschäft.

Schwante's Angebot
billig Ihr
Weihnachtsgebäd
verbilligen.

Konfektmehl Fl. 23
5-Beutel 1.10

Auchenmehl Fl. 20 und 18
5-Beutel 95 u. 85

Gefüllt mein Mehl
vor dem Verkauf nochmals
gesiebt.
Sehr frisch.

Neue Ware:

Mandelin Fl. 100 und 100
Kokosnuss, geröstet, Fl. 28
Sultaninen Fl. 46, 40 u. 34
Korinthinen Fl. 34
Zitronat Fl. 110
Orangeat Fl. 80
Glockenholzade Fl. 80
Badoblaten 100 Stück 20

Schwante Nach.

Schwabacher Str. 50, Tel. 27414

la neue Mandeln

1/4 Pfund 24, 29 und 35.
Feinste neue Nußkerne 1/4 Pfund 20.
Elektrische Mühle steht der
Kundschaft zur Verfügung!

Kokosnuss geröstet,
frische Ware Pfund 34.
la Sultaninen 1/4 Pfund 11, 14, 18.
Rosinen, das Feinst. 1/4 Pfund 14.
la Korinthen 1/4 Pfund 14.
Zitronat, la Qualität 1/4 Pfund 28.
Orangeat, la Qualität 1/4 Pfund 25.
Konfektmehl, doppelt gesiebt, Pfund 23.
Blütenmehl Pfund 21.
Bockmehl Pfund 19.
Kunsthonig Pfund 45.
Blockschokolade Pfund 88, 1.00
Trüffelstreusel 1/4 Pfund 25.
Mohn, auf Wunsch gemahlen Pfund 60.

Kuvertüre, Hagelzucker, bunter
Streuzucker, Maispuder, Weizen-
puder, Honigkuchengewürz.

— 3% Rabatt! —

Verlangen Sie unsere Backrezepte.

Praktische Festgeschenke
zeigen unsere Schaufenster.

Alexi Jünke Tauber

Miehelsberg 9 K.-Pr.-Ring 30 Adelheidstr. 22

Hausfrauen!

Die Großwäscherei Fischer, W.-Rambach

bringt ihre erstklassige Wäscherei in Erinnerung

Frischlufttrocknung auch im Winter

Spezial-Verfahren

Brauswäsche, Stick- u. Plaudwäsche — Gardinenpannerei

Annahmen: Roosstraße 4, Oranienstraße 18,

Dotzheimer Straße 62 — Telefon 23380

Angaben im
Wiesbadener Tagblatt
haben immer Erfolg!

Reines
Roggenbrot

Dr. Witt's Bäckerei

Palke-Brot

Schäfer-Brot

Milch-Eiweißbrot

Wehener Brot

Mühlenbrot

3-Pfd. Laib

40 u. 45.

4 Brötchen 10.

Lebensmittelhaus

Heuser

Mauergasse

12.

Jeder

kann mit unserer Hilfe werben!

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Das
„Wiesbadener Tagblatt“

ist in

W.-Döghem

direkt zu besiegen durch
folgende Ausgabenstellen:

Philipp Seelbach, Wiesbadener Straße 34.
Anton Böhl, Wiesbadener Straße 27.
Ernst Döghem, Wiesbaden, Döghemer Straße 171.
Karl Hobm., Döghem, Siedlung, Klarenthaler
Straße 20.

Siedlung Talheim

Nichard Klein.

Bestellungen nehmen die obengenannten jederzeit entgegen.
Der Verlag.

Zu Einführungszwecken in
dortiger Gegend wird eine
beschränkte Anzahl rationärer
Abdruckrechte

121

Dieselmotoren

moderner Konstruktion zu
geringen Kosten und einfachen
Bedienungsanforderungen an
solide gebaute Motorräder abgegeben.

Anfragen mit Angabe des
Kaufbedarfs erbeten unter
S. 288 an d. Tagbl.-Verlag.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Am 1. Dezember 1934 wird auch in Wiesbaden wie in anderen Orten der ärztliche Sonntagsdienst eingeführt.

Er dauert von Samstag 13 Uhr bis Montag früh 7 Uhr. Die Samstagnachmittag-Sprechstunden fallen fort. Die ärztliche Versorgung ist sichergestellt. Es wird jedoch gebeten, nur in dringenden Fällen und dann möglichst zeitig seinen Arzt wie bisher zu bestellen.

Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands
Bezirksstelle Wiesbaden

K139

Keine Blähungen mehr!

Blähungen- und Verdauungsprobleme. Kreis von Chemikalien. Nicht abführbare Körzeige! Das größte Mittel: Gehalt: Bölkeneis - der Magen gegen Spannung u. Dehnung im Leib. Zusatzstoffe: Atemost, Befreiung, Drosflekt, Komplex, Schindel, Unfähigkeit klar zu denken. Gernissperlmutter. Schlechte Verdauung wird behoben, übermäß. Gasbildung verhindert. Blähung g. natür. Wege a. d. Körper gehobt. Preis 1.50 M.

Kräuter und Reform

W. Blumenthal, artl. Untern., Marktstr. 13.

Schöne Weihachtsbäume abzugeben.
Gute Abkühlung. Hermann Uller, Böhlweg 10, Selters, Westerwald.

Arbeit für Groß & Groß!

Am 27. November verschied nach langem, mit großer Geduld ertragtem Leid mein lieber Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Ludwig Klotz

im 62. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Frau Katharina Klotz und Kinder.

Wiesbaden, den 29. November 1934.
Mauritiusstraße 12.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 1. Dezember, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am Dienstagabend verschied an einem alten Kriegsleiden im Alter von 62 Jahren unser lieber Kollege

Ludwig Klotz.

Die Betriebszelle der konz. Buchmacher und Gefolgschaft verliert in ihm einen treuen Kameraden und wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Betriebszelle Wiesbaden
der konz. Buchmacher und Gefolgschaft
I. A. Carl Schultz, staatl. konz. Buchmacher.

Wiesbaden, den 29. November 1934.

Die Feuerbestattung findet Samstag, 1. Dezember, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute wurde mein herzensguter Mann, unser treuer Vater und Großvater, unser lieber Bruder und Schwager

Carl Quint

Oberregierungs- und Forstrat I. R.,
Geheimer Regierungsrat, Hauptmann d. L. a. D.,

Inhaber des Eisernen Kreuzes
und des Verwundetenabzeichens

im Alter von 70 Jahren von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer:

Ellisabeth Quint, geb. Bill
Landgerichtsrat Dr. Carl Quint
Jutta Quint, geb. Stössel
Lina Zingel, geb. Quint
Professor Dr. Joseph Zingel.

Wiesbaden, den 27. November 1934.
Taunusstraße 38.

Die Beisetzung findet am Samstag, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt, das Seelenamt am gleichen Morgen um 8½ Uhr in der Maria-Hilf-Kirche.

Wiesbadener Tagblatt

Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntnis der Marktbüchsieber gebracht, daß während des am 6. und 7. Dezember d. J. stattfindenden Anteckmarktes künstlich Verkaufsstuben und Verkaufsstände um 19 Uhr geschlossen werden müssen. Ausgenommen ist der Verkauf von Tabak, Brot, Konfitüre- und Süßwaren, sowie von warmen Würstchen und Schmalzstücken, der bis 23 Uhr gekettet wird.

Sämtliche Schaubuden, einschl. der Karussells, Schiffschaufenster u. dgl. haben somit am 6. und 7. Dezember d. J. (Vollzeit v. 9. Dezember) von 19 Uhr bis 23 Uhr zu schließen. Zuwidderhandlungen werden auf Grund der §§ 24 und 27 der Verordnung vom 26. Juli 1934 bestraft, der §§ 9 und 12 der Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten in Kassel vom 5. September 1930 bestraft werden. Während des Volksfestes (8. und 9. Dezember) darf nur der Betrieb von Verkaufsständen/geschäften (Karussells, Schiffschaufenster und Schaubuden) nachgewießen Art, mit Ausnahme der Waffelbuden und Konfitüren (Anderwaren) nicht betrieben werden dürfen.

Wiesbaden, den 27. November 1934.

Der Polizeipräsident.

Zahlung von Steuern und Abgaben.

Termine im Dezember 1934.

I. Am 5. Dezember: An die städtischen Kassen.

II. Am 5. Dezember: Die Bürgersteuer der Arbeitnehmer, die von den Arbeitgebern im Monat November 1934 einkassiert waren.

III. Am 10. Dezember: Die Getränke- und Biersteuer

IV. Am 10. Dezember: Der Monatsteuer November 1934.

V. Am 15. Dezember: Die heimliche Steuer vom Grundbesitz, die Haussitzsteuer, der städtische Aufschlag zur Grundbesitzsteuer, die Gebühren für Müllabfuhr sowie die Kosten für Sandfangreinigung für den Monat Dezember 1934.

VI. Am 24. Dezember: Die Schulden für die städtischen Mittel, höheren, fränk. Handels- und Handwerkerabgaben für den Monat Dezember 1934.

Städtische Steuertafeln.

Wiehähnung am 5. Dezember 1934.

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 5. Dezember 1934 im Deutschen Reich eine allgemeine Wiehähnung statt.

Sie erstreckt sich auf Fleisch, Maultiere, Maulsiegel und Esel, Rindvieh, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federwild und Kleintiere. Gleichzeitig werden die in den Monaten September, Oktober und November 1934 geborenen Kalber geschätzt.

Mit der Durchführung der Zählung im Stadtteil Wiesbaden hat das Statistische Büro der Stadt Wiesbaden betraut.

Die Zählung, die von ehrenamtlich tätigen Zählern durchgeführt wird, dient lediglich wissenschaftlich-kritischen Zwecken. Die Einschätzungen unterliegen dem Amtsgeheimnis und dürfen insbesondere nicht für Zwecke der Steuerveranlagung verwendet werden.

Vorbehalt: Vermeidung der Anzeigetaft oder willentlich unsichtige oder unvollständige Angaben, die mit großer Sicherheit aus falschen Vorhaben verlängern werden. Im Urteil für den Staate verloren" erklärt werden.

Die Wiehähner werden deshalb ermuntert, den Zählern die erforderlichen Angaben genau und bereitwillig zu machen.

Wiehähner, die etwa bei der Zählung nicht erfaßt werden, sind verpflichtet, dies dem Statistischen Büro (Rathaus, Zimmer 64) unverzüglich mitzuteilen.

Wiesbaden, den 20. November 1934.

Der Oberbürgermeister.

Evangelische Kirchensteuermahnung.

Die Gemeindeselbst, welche mit der Zählung der evangelischen Kirchensteuer aus den Vorjahren noch im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, die Reitertage zu bequemen. Das totenfeierliche Beitragsverfahren ist bereits eingeleitet. Reklamationen werden die Zählungen nicht aufheben.

Gleichzeitig wird an die Begeleitung der fälligen Raten der Kirchensteuer 1935 erinnert.

Zählungen nimmt die evangelische Kirchensteuer, Wiesbaden, Luisenstraße 34, vorm. zwischen 8 und 12½ Uhr entgegen.

Bankkontos: Rath. Landesbank (Konto 5). An-

trägtn.: Evangelische Kirchengemeinde Wiesbaden.

Postkontos: Frankfurter a. M. Nr. 14591. An-

trägtn.: Evangelische Kirchengemeinde Wiesbaden.

Evangelisch-Gesamtkirchgemeinde

Wiesbaden. K149

Wiesbaden.

Sport und Spiel.

**Vereinspokalsieger des DFB. zu sein
ist keine geringere Würde als der Titel „Deutscher Fußballmeister“.**

„R.-o.-o.-Runde!“

Die Chance von 14 000 Mannschaften.

Der Deutsche Fußball-Bund hat für seine Vereine neben den von ihm durchgeführten Kämpfen um die deutsche Fußballmeisterschaft eine neue Konkurrenz geschaffen: den Vereins-Pokal. Pokalkämpfe haben ihre eigene Note. Sie haben durch den Umstand, daß die Gegner durch das Los geprägt werden und die unterlegende Mannschaft aus der Konkurrenz ausscheidet, ihren besonderen Reiz. Pokalkämpfe gibt es auch in anderen Ländern. So wohnt den Kämpfen um den englischen Pokal eine starke Werbewirkung inne und das alljährlich am letzten Aprilmontag in London stattfindende Entscheidungsspiel um den Pokal gilt als das größte fußballsportliche Ereignis der Welt.

Der deutsche Fußball-Pokal ist noch seiner Auszeichnung hin beruhend weitschreitendes Fußballdreieck zu werden. Dem kleinsten Kreisligaverein ist die Möglichkeit gegeben, gegen höherklassifizierte Mannschaften anzutreten und damit weitreichend sportliche Erfolge zu erringen. Die neue Pokalkonkurrenz findet bei den Vereinen des Deutschen Fußball-Bundes einen starken Widerhall. Damit ist die Grundlage dafür gegeben, daß die Pokalkämpfe den absehbaren Zweck voll erfüllen: das mit der Ermittlung des Meisters nachlassende Interesse neu zu entfachen und den kleinen und schwächlichen Vereinen durch den Pokalwettbewerb mit stärkeren Mannschaften Auseinandersetzung und Erfahrungserfahrung zu verschaffen.

Der Meldefristschluß für die erste Pokalkonkurrenz ist auf den 15. Dezember gelegt. Ende des Jahres 1935 soll das Schlusstspiel ausgetragen werden. Die Hauptrunden beginnen nach der Endigung der Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft, jedoch wird die schwäbische Sommerspaße restlos umgeschoben. Ob im nächsten Jahr die Spiele, die in den Vorrunden so die kleinste Kreisligavereine zusammenführen, zweimalig schon im Herbst beginnen werden, wird die Erfahrung lehren. Weil eine Pokalkonkurrenz unter fast 14 000 Vereinen bisher in der Welt ohne Beispiel ist, kommt alles auf die Erfahrung an.

Die Durchführung der einzelnen Runden wird terminisch streng umgeschoben. Um eine reibungslose Durchführung zu sichern, müssen in Auscheidungskämpfen die schwäbischen Mannschaften ausgeschaltet werden. So ist es in England auch. Dann kommen je drei Vor-, Zwischen- und Hauptrunden und zum Schluß folgen die Schlussrunden. Die Kämpfe in einer Runde müssen deiner-

sein, wenn die nächste Runde beginnt. In allen Runden finden die Pokalkämpfe an den gleichen Tagen statt.

Die Auslösung ist öffentlich; ein Umstand, der besonders in den späteren Runden weitegehende Anziehungskraft hat; auch diese Tatsache lädt die Bedeutung der Pokalkonkurrenz. Über alles steht aber zum Schluß der Sieg in dieser großen Konkurrenz. Der Sieger kann sich Deutscher Fußball-Pokalsieger nennen. Dem Schlusskampf wird eine große Bedeutung zugesprochen, es wird ein Fußballereignis deutscher Art sein.

Der siegreiche Verein erhält neben dem Pokal (für ein Jahr) den Pokalmünz; die siegreiche Mannschaft erhält elf Schlägspieldiplome. Auch hier steht sich der Pokal an andere Pokaleiter an. Der vom Reichssportführer gestiftete Wanderpreis wird außerdem mit dem Abzeichen des siegreichen Vereins versehen.

Alle Spiele werden ausgelost. Je nach ihrem örtlichen Verlauf, innerhalb dem die Gegner gepaart werden, regeln Kreis-, Gaul-, Gruppen- oder Bundesligaverein den Spielbetrieb. Nur für die Schlussrunden, bei denen Vereine aus allen Teilen des Bundesgebietes beteiligt sein können (Königsberg, Breslau, München, Köln, Frankfurt, Berlin, Hamburg, um nur einige zu nennen), werden neutrale Plätze gewählt und die Gegner nach Zweckmäßigkeitsgründen gepaart. So ist der erste, das Los ziehende Verein Pionier. Er kann auch auf dem Platz des Gegners antreten, wenn dadurch das Spiel eine erhöhte Lustigkeit kommt. Aus allen dem spricht immer wieder das bemühte, dem höchsten Fußballdespota eine neue, weiteschreitende Interesse wiedende Konkurrenz zu geben.

Sieger ist, wer den Pokal dreimal hintereinander oder viermal außer der Reihe gewinnt.

Bei der Gleichwertigkeit der spielfähigen deutschen Vereine einerseits und der hohen Bedeutung eines endgültigen Pokalsieges andererseits, lädt auch diese Bestimmung der Pokalkonkurrenz ein altes hartes Vereinsinteresse.

Wenn am 8. Januar in allen 18 deutschen Fußballgauen die vielen tausend Kreisligamannschaften die ersten Kämpfe um den deutschen Fußball-Pokal bestreiten, wird zugleich der Startschuß für eine Konkurrenz abgegeben, die geeignet ist, in ihrem weiteren Verlauf das künftige Interesse der ganzen deutschen Fußballgemeinde zu finden. Der Sieg im Pokal ist ebenbürtig der Ehre, deutscher Fußballmeister zu sein.

Die Durchführung der einzelnen Runden wird terminisch streng umgeschoben. Um eine reibungslose Durchführung zu sichern, müssen in Auscheidungskämpfen die schwäbischen Mannschaften ausgeschaltet werden. So ist es in England auch. Dann kommen je drei Vor-, Zwischen- und Hauptrunden und zum Schluß folgen die Schlussrunden. Die Kämpfe in einer Runde müssen deiner-

Kegler-Wettkämpfe

Jugendtag des Winterhilfswerks 1934/35.

Auch in diesem Winter soll niemand hungern und frieren. Mit dieser Wahrnehmung hat unter Führer und Reichsführer Adolf Hitler zum Winterhilfswerk 1934/35 aufgerufen. Die große soziale Tat des Vorjahrs soll Anreiz genug, aber auch Pflicht für dieses Jahr sein. Es gilt, den notleidenden Volksgenossen zu helfen und den Armen zu zeigen, daß auch die Kegler bereit sind, vor dem Schlimmsten zu bemühen. Die deutschen Sportverbände betrachten es daher als ihre Ehrenpflicht, auch in diesem Winter ihr gutes Törl zum Gelingen des Winterhilfswerks 1934/35 beizutragen. Der besondere Aufruf des Reichssportführers von Thümmler-Oden ist für uns Sportler daher Verpflichtung. Der Deutsche Keglerbund hat nun für

Sonntag, 2. Dezember 1934,

Kämpfe ausgeschrieben, deren Startzeitestet nicht dem Winterhilfswerk zugewandt werden. Der Ortsvereinsleiter ruft daher alle Kegler auf, ob Sports- oder Gesellschafter, sich an diesen Kämpfen zu beteiligen. Die Sieger erhalten vom DKB, ebenso wie diesen zweitplatzierten Ehrendiplome überreicht. Es wird somit ein doppelter Zweck hier erfüllt, einmal, sich im sportlichen Wettkampf zu messen, gleichzeitig aber auch damit befriedigt zu sein, sein Scherlein zum Winterhilfswerk beizutragen zu haben.

Die Kämpfe werden getrennt gewertet und zwar für Kegler, die dem DKB angehören, und für die nichtorganisierten Kegler. Die Kämpfe (20 bzw. 50 Kugeln) finden von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends im Kegelvereinshaus, Waldstraße, statt.

Es wird an die Oberbereitschaft der Kegler appelliert, durch ihre Teilnahme an den Kämpfen zu machen, das große Werk unseres Führers zum Siege zu führen.

Sport-Rundschau.

Deutschland — Ungarn in Darmstadt?

Der mit Ungarn vereinigte Handball-Länderpokal soll am Sonntag, 8. Dezember, in Darmstadt stattfinden. Das Stadion am Böllenfalltor wird bei diesem Ereignis zweifellos einen Majestätisch aufweisen.

Neuer Automobil-Weltrekord.

Auf der italienischen Autobahn Florenz-Viareggio wurde am Mittwoch ein neuer Automobil-Weltrekord aufgestellt. Mit einem 1100-cm³-Motorrad erreichte der Rumäne Turmanik über den Kilometer mit siegendem Start eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 229,64 Kilometer. Diese Durchschnittrate, die vom italienischen Automobil-Klub offiziell kontrolliert wurde, übertrifft die erst vor kurzem von einem Engländer Eton aufgestellte Bestleistung um über 15 Kilometer.

Sir Malcolm Campbell, der bekannte englische Automobil- und Motorboot-Rennfahrer, wird am 20. und 21. Februar am Strand von Daytona Beach (Florida) Angriffe auf den Schnellsteile-Weltrekord unternehmen.

Deiters und Heißel, die beiden ausgesuchten Freistil-Schwimmer, sind in die Olympia-Kermannschaft des Deutschen Schwimm-Verbandes eingetreten.

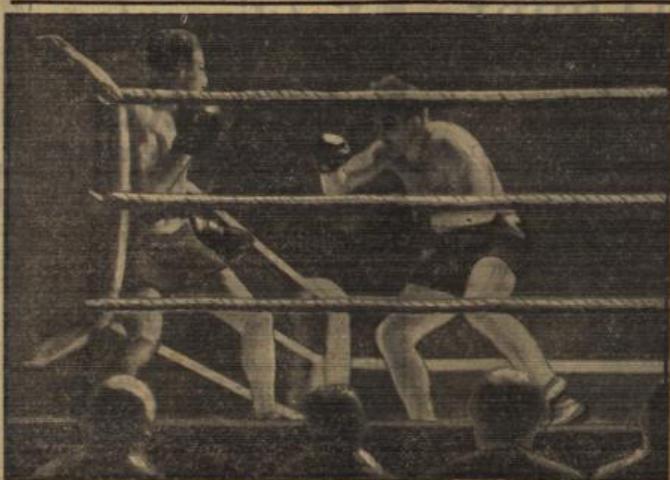
Aus den Vereinen.

Der Tennisclub Grün-Weiß (C. V.) Wiesbaden 1925

hatte gestern abend zu einem Lichtbilder-Vortrag über den Eisport in den oberen Saal der Turnhalle eingeladen. Weiß reges Interesse für den Eisport auch in Wiesbaden vorhanden, ist, bemerkte der zahlreiche Besuch der Veranstaltung. Herr Major Binder vertrat im Namen des Klubs, daß alles darangesezt werde, den Eisport in Wiesbaden zu fördern. Ganz besonders sollen die Schüler und Schülerinnen möglichst geschult an den sportlichen Veranstaltungen teilnehmen, wobei die Einführung der Schülermeisterschaften vorgesehen ist. Bis 6 Uhr abends soll der Schülerport beendet sein, um dann in den Abendstunden die Eisbahn für die Erwachsenen frei zu haben. Der Propagandawort des Deutschen Eislauf-Verbandes, Herr Neubrunnen-Kronberg, wies dann in seinem Vortrag auf die bevorstehende Hauptprobe zur Olympia in Garmisch aufmerksam hin und führte eine Anzahl bedeutender Erfolge deutscher Meister im Eislauf an. An Hand von Lichtbildern erklärte der Redner die Anlagen der verschiedenen Kunstd- und Naturbahnen und deren Pflege.

Der Verein Rodsporthunde 1923 Wiesbaden bringt am kommenden Sonntag in Verbindung mit dem Sportklub „Athletia“ im Sozialbau „Zur Rose“ ein großes Saalprogramm zur Durchführung, dessen Höhepunkt der Winterhilfe zugeht. In dem reichhaltigen Programm finden wir Reitungen und Kunstreitervorführungen, sowie athletische Darbietungen, wie Sämmi- und Ringen, sowie verschiedene Boxkämpfe.

Boxkampf Mensel contra Harvey.



Die Aufnahme hat einen Moment festgehalten, in dem der deutsche Schwergewichtsmeister die klare Überlegenheit hat: Er zwinge Harvey, den früheren Schwergewichtsmeister des britischen Weltreiches, an die Seile und greift ihn an.

Über 400 Anzeigen wegen Tierquälerei in einem Monat.

Berlin, 29. Nov. (Sig. Drahtmeldung.) Im Monat Oktober ließen beim Deutschen Tierbeschützerverein 413 Anzeigen wegen Tierquälerei ein. Wie die „Deutsche Tierzeitung“ feststellt, ist dies der Rekord seit Bestehen des Vereins. Es müsse leider festgestellt werden, daß trotz der verschärfsten geleglichen Bestimmungen die Tierquälereien noch nicht abgenommen haben. 38 Strafverfahren mussten wegen des Amnestiegesetzes eingestellt werden, da es sich um Tierquälereien handelte, die vor dem zweiten August begangen worden waren.

Zwei entsprungene Straflinge überfallen einen Laden.

Kempen, 28. Nov. Ein verwegenes Raubüberfall wurde am Dienstagabend von zwei Kerchen verübt. Gegen 18 Uhr betrat ein fremder Mann das Kaffeegeschäft Tengemann und kaupte für 10 Pf. ein. Kurz nachdem er den Laden verlassen hatte, betrat wieder ein Fremder den Laden, der bei seinem Eintritt rief „Geld, oder ich schieße!“ Er eilte auf die Verkäuferin zu, die nur mit einem Lehmädchen im Laden war, versetzte ihr einen starken Schlag auf den Magen, drängte sie in den Lagerraum und gab aus einem Meter Entfernung einen Schuß auf sie ab. Die Verkäuferin wurde aber nicht verletzt. Darauf riss der Räuber die Schublade des Ladentisches auf und entnahm der Rose eine Handvoll Silbergeld im Betrage von 50 bis 60 RM., worauf er die Flucht ergreifte. Auf die Verkäuferin, die ihm dann folgte, gab er unter der Ladentür einen zweiten Schuß ab. Den in der Richtung Freudenberg davorliegenden Räuber verfolgten mehrere Vorwerber. Aus auf seine Verfolgerfeuer der Räuber zwei Schüle ab. In Freudenberg sprang er in ein Auto, das augenscheinlich losfahrt. Inzwischen war die Polizei erschienen. Ein Hauptwachtmeister, der auf dem Rad eine Stellung die Räuber verfolgte, mußte die Verfolgung aufgeben.

Wie die Polizei inzwischen feststellt, handelt es sich bei dem Raubüberfall um zwei Straflinge, die in der Nacht zum Dienstag aus der Gefangenenzelle Hohenasperg bei Ludwigshafen entflohen sind. Das Auto scheinen sie gekohlt zu haben.

London am Morgen des Hochzeitstages.

London, 28. Nov. (Sig. Drahtmeldung.) Heute vormittag wird in der Westminsterabtei die Vermählung des vierten Sohnes des englischen Königspaars, des Herzogs von Kent, mit der griechischen Prinzessin Mariana vollzogen werden. Der Nebel, der London mehrere Tage einzuhüllte, hat sich verzogen. Nur ein leichter Dunst liegt über der Themse. Die Wettervorhersage händigt lediglich gutes Wetter an. Bereits kurz vor 1 Uhr nachts erschienen gegenüber der Westminster-Abtei und in White Hall, der Straße des Regierungssitzes, einige tausend Frauen, die sich Platz als Zuhörer sichern wollten. Sie waren in diese Deelen geholt und vertrieben sich die Zeit mit Stricken und Lesen im Schein der Straßenlaternen. Auch die Straßenhändler, die in der Haupstadt kleine Fahnen und sonstige Erinnerungsgegenstände verkaufen, gingen bereits zu nächtlicher Stunde in Stellung.

Drahtseilbahnglücks bei Neapel.

Sieben Tote.

Neapel, 29. Nov. Bei Neapel ereignete sich am Mittwoch ein schweres Drahtseilbahnglücks. Der Führerwagen einer Drahtseilbahn stieß an einen Weiser und fiel herab. Vier Personen waren sofort tot und zwölf wurden verletzt. Von letzteren sind später drei gestorben, sodass im ganzen sieben Tote bei dem Unglück zu beklagen sind.

Die Charlottewerftungsangelegenheit.

Jahres-Dienstenthebungen und Verhaftungen.

Moskau, 28. Nov. Im Zusammenhang mit der großen Beschleunigungsangelegenheit beim Charlottewerftstrust, durch die der Staat um sechs Millionen Rubel bestroffen wurde, wird gemeldet, daß der Staatsanwalt Kiffizin und mehrere andere Justizbeamte ihrer Siedlungen entbunden und verhaftet worden sind. Gegen weitere 53 Beamte wurde ein Verfahren gegen Verleumdung der Beamtenpflicht eingeleitet. In dem bevorstehenden Rechtsprozeß werden sich etwa 60 Angeklagte zu verantworten haben. Mehrere Angeklagte droht die Todesstrafe.

Die amerikanische Zeppelin-Gesellschaft baut drei neue Luftschiffe.

San José (Kalifornien), 29. Nov. (Sig. Drahtmeldung.) Dr. Wolfgang Klemperer, Beamter der Goodyear-Zeppelin-Co., hat bekanntgegeben, seine Gesellschaft baut demnächst drei neue Lenkluftschiffe und zwar ein Luftschiff für militärische, ein zweites für kommerzielle und ein drittes für Ausbildungszwecke.

Verkehrsunglück. Mittwochmorgen wurde auf dem Kreisstrassenübergang Rennbahn-Muggensturm ein Personenzugwagen von einem Güterzug erfaßt und zerstört. Von den Insassen wurde der Ingenieur Röhlisch von seinen Geistern gerettet, zwei weitere mittjährige Personen leicht verletzt. Die Verletzten konnten die Fliege fortsetzen. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß der Schrankenwärter nach Durchfahren des Personenzuges Raktar-Karlsruhe die Schranken öffnete, so daß ein kurz darauf vorstehender Güterzug den in diesem Augenblick naheenden Kraftwagen erfaßte. Zur Zeit des Unfalls herrschte harter Nebel.

Selbstmord eines 15jährigen. Am Dienstagvormittag nahm sich ein Junge von 15 Jahren in Pforzheim in das Bad, indem er sich im Garten seiner Eltern in der Tiefenbrunnstraße in der Gartenseite erhängte. Der Junge sollte in die Erziehungsanstalt Flehingen eingeliefert werden.



Heime sind Stätten völkischer Erziehungsarbeit.
Schrift der HJ. Heime.

Schwerer Unfall. In einer Ledererfettungsanstalt in Döhringsdorf-Kirchhain wurde bei Aushebeungsarbeiten an der Apparatur der Schäffermeister Jüngemann durch unvermutet austretende Säure bestoßt. Er fiel zu Boden und zog sich schwere Verbrennungen zu. Der Besitzer der Anstalt und seine Frau, die dem Verunglückten zu Hilfe eilen wollten, erlitten das gleiche Schicksal. Ein Angestellter und einer Koch gelang es glücklich, die Verunglückten zu bergen. Auf der Fahrt zum Krankenhaus in Kirchhain fanden schwerere Verletzungen erlitten.

25 Notfälle in Oberfranken. In Oberfranken wurde der 25. November 1884, der 25. Geburtstag der polnischen Sicherheitsbehörden auf dem Pleißeboden Grubengelände bei Lausitz insgesamt 25 von wilden Kohlengräbern angelegte Schächte durch Sprengung zerstört. Es kammtelte sich eine große Anzahl von Erwerbslosen an, die durch keine Rente ihrer Erziehung Lust machen. Zum Teil versuchten sie sogar, die Vernichtung durch Dazuversetzung zu verhindern. Die Polizei kreuzte die erregte Menge unter Zuhilfenahme des Gummikuppels.

Belannte Wiener Gotteshäuser verhaftet. In Wien wurde der bekannte Hotel- und Gotteshausbauer Hopfner verhaftet. Er war und ist zum Teil noch Eigentümer etlicher berühmter Gotteshäuser Wiens, so des Rathausellers, des Cobenzl-Restaurants, des Hietzinger Restaurants und eines Restaurants in der Kärntner Straße. Die Verhaftung erfolgte, weil er im Verdacht steht, zahlreiche Gläubiger durch dunkle Machenschaften um ihre Ansprüche gebracht zu haben. Seine Gesamtkontinguität beträgt 1 Million Schilling. Hopfner lebte sehr verschwendlich und drohte in einem einzigen Jahr 200 000 Schilling durch, obwohl es ihm schon sehr schlecht ging.

Tenere Briefe Napoleons. Auf einer Reisezeitung in dem Pariser Hotel Drouot wurden für einen Brief Napoleons an Josephine 45 300 Franken bezahlt. Ein anderer, von dem 18-jährigen Napoleon geschriebener Brief wurde von einem amerikanischen Sammler für 21 000 Franken erworben. Diese Erüde sind deshalb besonders interessant, weil demnächst in London eine große Sammlung von Briefen Napoleons an Marie-Louise öffentlich versteigert werden wird.

Der Südbahnzug im Windmühlenzugang gescheitert. Der Beruf der Zieglerin Brucke, mit einem Windmühlenzugang Südbahn zu erreichen, ist gescheitert. Die Maschine wurde nach der Landung in Nimes von einer heftigen Bö erfaßt und umgeworfen. Dabei wurden die Motoren beschädigt.

Griechische Personendampfer bei Athen gestrandet. Bei der Insel Melos, südlich von Athen, strandete der mit 145 Fahrgästen beladene Dampfer „Poppe“. Das Schiff legte sich nach den Auflaufen auf die Seite. Der größte Teil der Fahrgäste konnte gerettet werden. Zwei Personen sind ertrunken. Mehrere Fahrgäste werden noch vermisst.

Außergewöhnliches Gesäßhaus. Der bulgarische Gedächtnisläufer Marin Karadimoff hat für eine kaum glaubbare Gedächtnisleistung das Diplom der Universität Sofia erhalten. Ihm wurde eine Liste mit 3000 Wörtern vorgelegt, die er nach einmaligem Durchlesen jederzeit aus dem Gedächtnis wiederholte. Auch im bulgarischen Kabinett hat sich Karadimoff wiederholz profiliert.

Goldstück auf einem amerikanischen Übersee-dampfer. Aus dem Goldschrank des Zahlmeisters des amerikanischen Dampfers „President Harding“ wurden in der Nacht zum Mittwoch 4553 Goldstücke gestohlen. Wahrscheinlich hatten es die Diebe auf die große Goldladung von 60 000 Dollar abgesehen, die der Dampfer nach Europa bringt. Die große Goldladung befindet sich jedoch nicht in dem Goldschatz, sondern war zusätzlich in einem Postkofferlafont untergebracht, da der Zahlmeister zur Zeit des Eintritts der Sendung abwesend war. Der Dampfer ist am Mittwochmorgen von New York nach Homburg abgefahren.

Der Gangster George Nelson ist aufgetaucht. Generalstaatsanwalt Cummings gab bekannt, daß der berüchtigte Gangster George Nelson, der den Spitznamen „Baba Face“ trug, in der Nähe von Alles Center (Illinois) mit fünf Morgenbüßen, zwei Brüderbüßen und zehn Beinbüßen tot ausgefunden worden ist. Anscheinend ist Nelson da-

Geschenke für
Georg und
Marina.

Die zahllosen Geschenke zur Hochzeit des Herzogs von Kent mit der Prinzessin Marina von Griechenland, die von Staatsoberhäuptern und Privatpersonen, von Städten und Ländern nach London gefandt wurden, sind dort im St.-James-Palast ausgestellt.

Berlebungen erlegen, die er bei dem gemeinsamen Zusammentreffen mit Polizeibeamten am Dienstag davongetragen hatte. Wie berichtet, hat Nelson bei diesem Zusammentreffen zwei Polizeibeamte getötet. Die auf die Erstgriffung Nelsons ausgesetzte Belohnung von 7500 Dollar wird nunmehr nicht ausgeschüttet.

Strafensperrungen.

Belanntschaft des DTMG, Bau 3 Hessen.

Straße	Gewerter	Stratenfeld	Dauer der	Sperrere	Umleitung über
Prov.-Straße Darmstadt	b. a. w.	Gießen-Wiesbaden			
Darmstadt		Gießenhausen			oder Weiterfahrt
Mörsel					Schneppenhausen
Prov.-Straße Reinheim	b. a. w.	Hahn			
Reinheim		Groß-Bieberau			
Reichelsheim					
Franfurt	Staffel-Els	31. 3.	Hessenf. Olmburg-Köln:		
Bimbach		1933	Hamburg-Ostfildern-Els		
Königswinter					Wernigerode-Wintersh.
Würzburg	av. Nottendorf	b. a. w.	Gauenberg		
Nürnberg	Würzburg				Schweinfurter Straße
Ratisbona					
Kaiserslautern	Hochod	b. a. w.			
Heidelberg		Angelsheim			
Karlsruhe	Windischl.	1. Dez.	Offenburg-Sand		
Basel		Offenburg			
Dillingen	15. Dez.	Dillingen-Kirchl.			
Freiheitheim					Düren-Schutterwald
München	Weidenh.	b. a. w.	Reichenh.-Geopold-		
Reichenh.-Geopold			thal-Dare. Gmain		
Königsl. üb.	Bare. Gmain				
Leidenhof	(km 35—36,4)				
Reichenh.-Geopold	b. a. w.				
Berchesgad.					Hallthurm
Saardorf	av. Merzig-Bahn	b. a. w.	Merzig-Hüllering-		
Trier	(km 22,4—23,1)		Wieden-Hüttendorf-		
Homburg	av. Bahnübergang	b. a. w.	Achlingen-Düllingen		
Bingen	Glaumindweil				Niedermothe
Rüngweiler					
Prov.-Straße in Bellingen	b. a. w.				
Köln-Bonn	Heimberg-Ger-				
manusstraße					
Duisburg	in Oberhausen:	b. a. w.	Dietrichsdorf-Grenz-		
Eisen	Augsburg, von		Landwehr-Bogenstraße		
Gertnrbach					

Marktberichte.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 28. Nov. Am Getreidemarkt blieb das Geschäft sehr still. In den Angebotsverhältnissen für Getreide und Getreidemittel ist noch keine Wendung zum Besseren eingetreten, während die Nachfrage allenthalben stark bleibt. Im Roggen, Hafer und Getreidegrieß fehlt Getreidematerial fast gänzlich. Kartoffelmittel sind nicht angeboten, da seitens der Ölmühlen bisher keine Anlieferungen erfolgt sind. Auch in Mühlensäcken bleibt das Angebot, infolge des schwachen Getreisemarktes unzureichend. Die Preise waren gegen den Montag unverändert. Es notierten: Getreide je Tonnen, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (W 9) 202, (W 13) 206, (W 16) 210, Roggen (R 9) 162, (R 13) 166, (R 15) 170, alles Großhandelspreise der Mühlens des genannten Preisgebiete. Getreidegerste (G 9) 164, (G 11) 167, (G 12) 169, Hafer (H 9) 162, (H 14) 164, alles Großhandelspreise ab Station. Bei Weizenverlagerung über 100 Tonnen je Tonnen, alles Sommergerste für Braungewebe 200, Weizenmehl (W 13) und (W 16) 215, Roggenmehl (R 13) 23,60, (R 15) 22,40, Weizenmehl 16,50, Weizenfuttermehl 12,75, Weizenfutter (W 13) 10,50, (W 16) 10,71, Roggenfutter (R 13) 9,72, (R 15) 9,96, alles Mühlenspreise ab Mühlensation, sowie sie in den Bereich der Landesbauernhöfe fallen. Sojaseed mit Monopolzulieferung (m. M.) 18, Palmfischen (m. M.) 13,30, Erdnußfischen (m. M.) 11, Weizen- und Roggenstroh drahrgesprecht oder gebündelt 4,50—4,70. Tendenz: ruhig.



Handel und Industrie**Steigende Umsätze im Einzelhandel.**

12%ige Steigerung im 3. Quartaljahr.

Die Umsätze des deutschen Einzelhandels lagen im September 1934, dem letzten Berichtsmonat, wie aus einer Mitteilung der Handelskammer für den Handel beim Reichsministerium für Wirtschaftlichkeit herausgestellt, um 11 % höher als zur gleichen Vorjahrszeit; für das 3. Quartal beträgt die Steigerung 12 %. Folg. ebenso hoch ist — wertmäßig — die gegenwärtige Umlaufzunahme, wenn man sie mit dem Stand vom 3. Quartaljahr 1932 vergleicht, denn im Juli bis September 1933 waren kaum noch Umlaufzüge gegenüber 1932 erfolgt. Das September-Ergebnis bedeutet eine kleine Verlängerung im Tempo der Umlaufzunahme gegenüber dem besonders günstigen Monat August (+ 16 %), aber auch gegenüber dem Durchschnitt von Juli und August (etwa + 13 %). Allerdings lagen auch in September v. J. die Umsätze schon um 2 % über denen von 1932, während im vorangegangenen August der Stand von 1932 erst gerade erreicht war. Die harten Umlaufsteigerungen des Monats August sind im September nach den bisher vorliegenden Zahlen in fast seinem Handelsweg ganz erreicht worden, wenn man vom Drogenhandel abzieht, der diesmal eine 5 %ige Umlaufzunahme hatte. Der Lebensmittelhandel hat im September, wie die Vorjahrszahlen nicht mehr überdrückt, für das 3. Quartaljahr beträchtlich die Umlaufzunahme bei den Lebensmittelgeschäften 2 %. Im Textilhandel liegen die Umsätze nun wie vor erheblich über dem Vorjahr (September + 23 %, 3. Quartaljahr + 19,7 %). Danach müssten die Mengenmehrheiten um etwa 1 % gestiegen sein. Am härtesten waren die Umlaufsteigerungen bei Kleiderstoffen, Wäsche und Konfektion. Der Schuhhandel weicht mit einer nur 3,5 %igen Umlaufzunahme erheblich von der Entwicklung im übrigen Bekleidungs- und Fußbekleidungs- und Schuhhandel ab. Im Hausratshandel lagen die Umsätze in Glas- und Porzellangefäßen insgesamt beträchtlich die Umlaufzunahme 12 %. Die Wohlfahrtsläden sind jetzt einschließlich August bekannt. Die Steigerung war bis dahin recht beträchtlich (39 % im Fachhandel, rund 29 % in den Haushaltsgeschäften des Fachhandels) und zeigt die Umlaufsteigerung, abgesehen vom Blumenhandel, fortgesetzt, wenn auch jetzt überall langsamer als in den Vormonaten. Von den Großunternehmungen des Einzelhandels erzielte ein herkömmliches Einheitspreisunternehmen im September eine Umlaufsteigerung von 3 %. Die Umsatzzahlen der Waren- und Kaufhäuser liegen für September noch nicht vor, dafür aber zusammengekommen — wie im Vormonat — vom Gesamtbildschluß des Einzelhandels kaum wegzudenken, außerdem ist die Umlaufzunahme zu gering, um leicht bei letzteren Abweichungen das Ergebnis für den gesamten Einzelhandel nennenswert zu beeinflussen.

Lebensmittelpreise ohne Marktordnung.

Was dem Verbraucher erspart wurde.

In der "Bundsware", dem offiziellen Organ des Reichsnährstandes, stellt Dr. Glaub, Regierungssekretär im Reichsernährungsministerium, eine Berechnung darüber an, was der Verbraucher in Deutschland hätte mehren zahlen müssen, wenn die Lebensmittelpreise nicht durch die nationalsozialistische Marktordnung geregelt worden wären. Er wendet sich mit diesen Ausführungen gegen die geringe Bedeutung der Marktordnung bei den meisten landwirtschaftlichen Erzeugnissen für den Verbraucher. Da uns die Denkschrift zwingt, im allgemeinen in Deutschland mit den im Ausland erzeugten Nahrungsmitteln auszukommen und hauswirtschaftlich zu wenden, so zeigt die Lage der freien Preisbildung, d. h. ohne die Marktordnung, heute die Lebensmittelpreise auf vielen Gebieten nicht unwesentlich höher. So würden ohne das Marktpreisystem und ohne die Ordnung der Getreidewirtschaft die Getreidepreise bei der Marktlage dieses Jahres ohne Frage um 30 bis 40 RM. je Tonne höher liegen. Beim Brotgetreideverbrauch von 9 Mill. Tonnen im Jahre bedeutet dies, daß durch die Marktordnung der Verbraucherschaft eine Wertschöpfung um rund 300 Millionen RM. erspart wird. Und am Buttermarkt sind noch den Ausführungen durch die Marktordnung der Ver-

braucherschaft erhebliche Ausgaben erspart worden. Die Butterpreise wären heute um mindestens 10 bis 20 RM. je Kettner höher als jetzt; da der Butterpreis den Milchpreis bestimmt, so würde auch der Milchpreis höher liegen, und zwar um etwa 2 Pfg. je Liter. Damit würde dem Verbraucher eine Wertschöpfung um 200 Mill. RM. entstanden sein. Um Schweinemettl würden infolge des gestiegenen Fleischverbrauchs heute ohne die Marktordnung die Schweinepreise um 10 bis 15 RM. je Kettner höher liegen, als es der Fall ist. Für ein halbes Jahr würde sich eine zusätzliche Belastung der Verbraucher aus dieser Tatsache von rund 200 Mill. RM. ergeben. Auch bei den Eiern ist die Marktlage gegenwärtig so, daß noch diese Ausführungen die Grenze ohne Marktordnung um mindestens 1 bis 2 Pfg. je Stück mehr betragen würden, als es gegenwärtig der Fall ist. Dies geht allein schon aus der Tatsache hervor, daß die Preise für solitäres Eier der Größe A im November v. J. 13 bis 14 Pfg. in Berlin betrugen, während in diesem Jahre die Preise zwischen 11 und 12 Pfg. liegen. Bei einem Verbrauch von 2000 Mill. Eiern im Winterhalbjahr macht 1 Pfg. beim Kettnerpreis dennoch die Verbraucherschaft eine Belastung von 20 Mill. RM. oder 2 Pfg. eine solche von 40 Mill. RM. aus.

Insgesamt ergibt sich nach diesen Berechnungen bei den unterliegenden Märkten, daß durch die nationalsozialistische Marktordnung der Verbraucherschaft eine Belastung von etwa 800 Mill. RM. erspart worden ist. Wenn man bedenkt, daß damit der Verbraucherschaft gedient worden ist, zugleich aber der völlige Zusammenbruch der Naturpreise verhindert und ihre Wiederherstellung an das allgemeine Preisniveau ermöglicht wurde, dann muß der in der Ernährungswirtschaftliche Steigerungen festgestellt. Schon jetzt blieben lediglich Kalifutter, chemische Papiere waren durchweg höher. Elektrowerke waren ebenfalls erhöht. Besonders Umsätze waren auch bei Maschinen- und Bauwerken festgestellt. Renten lagen zunächst noch still, indessen macht sich auch hier eine freundlichere Stimmung bemerkbar. Blankstotagesgeld war im Zusammenhang mit der Ultimoerweiterung auf 4% bis 4,5% erhöht.

Landwirtschaft Banken und Börsen

Berlin, 29. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenzen: Nach einem Beginn weiter anziehend. Langsam aber stetig hat die Entwicklung an der Börse wieder eine aufwärtsstrebbende Tendenz erhalten. Die zwar noch jährling eingehende Beteiligung des Publikums erhält einen lebhaften Impuls durch die anhaltend günstigen Wirtschaftsmeldungen. Nicht wenige tragen aber auch zu der freundlicheren Stimmung die Aufsicht über die außenpolitische Lage bei. Das Kuriosenbuch vermöchte mit verschwindend kleinen Ausnahmen eine Besserung aufzuweisen, die sich nunzufolge in engem Rahmen hervorhebt, vereinzelt aber größere Ausprünge aufweist. Die Steigerungen bei Montanwaren lagen meist 2 %. Bei Baumaterialien waren beachtliche Steigerungen festgestellt. Schon jetzt blieben lediglich Kalifutter, chemische Papiere waren durchweg höher. Elektrowerke waren ebenfalls erhöht. Besonders Umsätze waren auch bei Maschinen- und Bauwerken festgestellt. Renten lagen zunächst noch still, indessen macht sich auch hier eine freundlichere Stimmung bemerkbar. Blankstotagesgeld war im Zusammenhang mit der Ultimoerweiterung auf 4% bis 4,5% erhöht.

Berliner Devolvenkurse

Berlin, 29. November. DND-Telegraphische Ausschreibungen für

	28. November 1934	29. November 1934	
	Erste	Dritte	
Amerikaner	1. August, 2. 1. Sep., 3. Sep.	12.085 12.715 0.629 0.632 0.628 0.632	
Belgien	100 Belgas	58.17 55.29 0.204 0.208 0.204 0.208	
Brasilien	1. Mir.	3.047 3.053 0.007 0.007 0.007 0.007	
Bulgarien	100 Leva	2.047 2.053 0.007 0.007 0.007 0.007	
Canada	1 Can. \$	55.24 55.38 0.524 0.538 0.532 0.544	
Chile	100 Kronen	81.04 81.26 0.168 0.174 0.170 0.174	
Dänemark	100 Kronen	12.375 12.405 0.007 0.007 0.007 0.007	
England	1 £ Sterling	68.00 68.00 0.007 0.007 0.007 0.007	
Estland	100 estn. Kr.	5.455 5.479 0.007 0.007 0.007 0.007	
Finnland	100 Fr.	16.33 16.42 16.33 0.007 0.007 0.007 0.007	
Frankreich	100 Francs	2.354 2.358 0.007 0.007 0.007 0.007	
Holland	100 Gulden	167.93 168.27 0.007 0.007 0.007 0.007	
Island	100 Ikonen	21.30 21.34 0.007 0.007 0.007 0.007	
Japan	1 Yen	0.722 0.729 0.722 0.724 0.007 0.007 0.007 0.007	
Jugoslawien	100 Dinar	5.694 5.708 5.694 5.708 0.007 0.007 0.007 0.007	
Lettland	100 Lats	80.00 81.00 80.00 81.00 0.007 0.007 0.007 0.007	
Norwegen	100 Kronen	62.15 62.26 62.15 62.26 0.007 0.007 0.007 0.007	
Oesterreich	100 Schilling	48.95 49.05 48.95 49.05 0.007 0.007 0.007 0.007	
Polen	100 Zloty	46.91 47.01 46.91 47.01 0.007 0.007 0.007 0.007	
Portugal	100 Escudos	11.77 11.81 11.77 11.81 0.007 0.007 0.007 0.007	
Rumänien	100 Lei	2.458 2.492 2.458 2.492 0.007 0.007 0.007 0.007	
Schweden	100 Kronen	82.80 83.92 82.80 83.92 0.007 0.007 0.007 0.007	
Schweiz	100 Fr.	80.50 80.66 80.50 80.71 0.007 0.007 0.007 0.007	
Spanien	100 Pesos	32.00 32.30 32.00 32.30 0.007 0.007 0.007 0.007	
Sowjetunion	100 Rubel	10.375 10.395 10.375 10.395 0.007 0.007 0.007 0.007	
Türkei	1 türk. £	1.969 1.973 1.969 1.974 0.007 0.007 0.007 0.007	
Ungarn	100 Pengo	1.049 1.051 1.049 1.051 0.007 0.007 0.007 0.007	
Uruguay	1 Gold.-Peso	2.465 2.482 2.465 2.482 0.007 0.007 0.007 0.007	
Vat. St. v. Amerika	1 Dollar	—	—

Schiffahrt.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Nächste Abfahrten nach Südamerika:

(Änderungen vorbehalten)

Linie A: Schnell- und Passagierdampfer Brasilien und Pará nach Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, São Francisco do Sul, Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires; D. "Cap. Norte" von Hamburg 7. 12. von Bremerhaven 8. 12. D. "Monte Sarmiento" von Hamburg 14. 12. D. "General San Martín" von Hamburg 21. 12. D. "Monte Olivia" von Hamburg 28. 12. D. "Antonio Delfino" von Hamburg 4. 1. von Bremerhaven 5. 1. D. "Monte Bosco" von Hamburg 12. 1. D. "General Oñate" von Hamburg 18. 1. D. "Cap. Arcona" von Hamburg 25. 1. (Einführung der Passagiere in Hamburg am vorhergehenden Tage abends.) Dampfer "General Artigas" von Hamburg 25. 1. von Bremerhaven 26. 1.

Linie B: Großdampfer nach Mittel-Brasilien über Antwerpen direkt nach Rio de Janeiro und Santos; Post-D. "Eifel" von Hamburg 6. 12. von Bremen 7. 12. von Antwerpen 12. 12. Post-D. "Groninger" von Hamburg 18. 12. von Bremen 19. 12. von Amsterdam 22. 12. von Antwerpen 24. 12. Post-D. "Georg" von Hamburg 3. 1. von Bremen 4. 1. von Antwerpen 9. 1. Post-D. "König" von Hamburg 17. 1. von Bremen 18. 1. von Antwerpen 23. 1. Alle Schiffe nehmen Durchfahrtsgäule nach jährlichen brasilianischen Küstenplänen.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.**Frankfurter Börse**Mittwoch/Donnerstag,
28. 11. 29. 11. 30. 11. 31.Mittwoch/Donnerstag,
28. 11. 29. 11. 30. 11. 31.

Banken

Banken

Banken

Banken

Verkehrs-Unternehmen

Verkehrs-Unternehmen

Verkehrs-Unternehmen

Verkehrs-Unternehmen

Hafen

Hafen

Hafen

Hafen

Nordloyd

Nordloyd

Nordloyd

Nordloyd

Industrie

Industrie

Industrie

Industrie

Akzumatori

Akzumatori

Akzumatori

Akzumatori

Akt. Gebr.

Bertrandelle,

heile Welt in den Himmel. Gott und Marien feierten Heilige Messe im Hause ihres Abkömmlings, der sieben Tage nach dem Tode des Herrn erschien. Sie waren alle sehr glücklich und dankten Gott für die Wiederkehr ihres Sohnes. Am siebten Tag nach dem Tod kam der Herr Jesu Christus zu ihnen und sprach: „Meine Kinder, ich bin wieder zurückgekehrt. Ich habe Euch eine Botschaft mitgebracht, die Euch Freude machen wird. Ihr habt mich sehr vermisst und ich habe Euch sehr vermisst. Ich bin jetzt wieder bei Euch und will Euch nicht mehr verlassen.“

heile Wohltat in Gabe. Gespien fand Alte Leid Todesse für den Tod und Gewalt. Ein Weiser hatt auf immer geküßt am Himmel und im Leben vor jedem des Mogenor und Machtig douteit und haupteig. Und dann tauchte die Echte aus den Ver-
lorenen Bergen.
Zur Zeit wappnen solt frieden und entschöpft die Östlichkeit. Sie gingen der rüngere wore. Söcht um Schatz fahnen war voron. gebauet, am Fuß eines breiten Hügels, bertheilten mit gebauet.
Wollte es ein Gespenst, dor uns begneigte, ein Geist, der aus den Toten kris? Wer sollen seihen, Tugendhüter uns. Menschen, tiefdrückt über siehenden Hand streift und von einem unerhörlichen Klaroriente amstrand, bei stumpe, als lasset sie, eige nur, eine Glotzöhr, hell das Haup, als sich wirn, lämpten, Gablen löre, der Sun, der Heliern qui und sieh, und Sonne hantet, lieber. Da hantet „Herr“.
Der amunterte nicht, Düsselthöf hantet, er den Wiss nach Gabien nehmen möullen — tratte das Wollendhüter uns nach Garben,
Weist und ratlos. Der Schabreit, in den Bergon beheimlich war, schlug unter der Kugel der Willen fast jas kommen. Und ¹⁶⁹ so wergoch alles runderbar verloß und folgtes, wier Stögnung des ausgeließten Schatten-
krieger waren. Viele handert Schritte weit getommen, schwelt noch unter dem lärmenden Edyrt, da hantet füreinander ein Gedanken und sprößen los, als quillt der Aegu zu-
ammen.
„357“ fürgen gekam. Der Geis, den wir eben hinter uns gefahren hütten, konnte.
Wir fanden kerr und leichten doch bichel. Da Theiß das Geist und läßt uns Tal think. Glaubewollt, dampfe über dem Schabreit, wie mit Mengenheit.
Durch den Ort, der Rabothope. Und zwischen die Stein- nöthen tausendhundt artiglich waren. Den Geiste aus, beklidenes Schöpfer üppig über die mit Geiste aus, was Regs weiss, gleich. „358“ — Das Wolfengenpent nor verloßt, wior über den Welt, dem Sun, Wanten schafftbot. Und der Geis, den der Regs siehergeholgen, du wir ohne die Wiss, daßmung das Gebraumsoßn Schätzlinie nötigen.
Die Wande schmieg. Der Teufelhüter, war unan-

Das Unterholz und das Tägliche Geilage des Kiesbadener Zaaghafels

Donnerstag 29. Januar 1862

97. 99

ROHAN VO
ERNST GRÄF
Manfred Oldenroths Heimfehr

Mannfred Odenroths Heimfehr

ANSWER

१०

卷之三

三

三

18. Verleugung.
(Mordbrand verboten.)
Über alle Geföhrte Gottes haben diefe gute Geſtide,
die verjerte Frühe vertriebenden Hölle, und die feudie-
tende Heilteit einer alleunmenschlichen Liebe, beide
Gedenkens und gleich unergründlich in all ihrem
flügeligen Tun und Denken — — —
So viel Schönheit gibt es auf der Welt, und so wenig
Menschlein dürfen daran teilhaben, doch! Manfred. Da
können sie in Fehliten und Kontoren, in Segnungen und
Fehlern, Zug für Zug und Jahr um Jahr, ein ganzes
Becken haben, und niemand in seinem Leben, läßt es
einen vergessen, einen Bild in dieße Randschott zu
werfen, von dem bunter, unermeßlicher Schönheit für
nichts abnehmen und nichts missen, einer Recht, die wir
uns Bühnen und Säumen fernen.
Wer so war es doch immer, legten die Menschen und
blüthen bewundernd auf, wenn jemand etwas ausgegen
logt.
Gewiß, so war es immer, und vielleicht haben lie
der Menschen nicht so bald jene Menge, als die ihm
in einem eigneten Kreise die Schönheiten finden, die ihm
entzückend sind; aber in denen er sein Genie
entzückend findet, werden sie ihm auch sehr leicht
verleugnen. Der arme Freiherr von Grede,
als einer Sünde, daß bilden wir uns dannals
dem Freunde nur flamm' die Sonn' brüdern.

Ranfted Sache.

Welt u. Wissen 200

Über Tinomobó heißt man nicht, daß alle ein
betonten Cijenbach für Kopfjagd benutzt
nicht. Da man heißt aus Obermontó, daß sie nur einen
lofe Pratten, die im Leben wird sie es uns verzeihen, daß
hines we das Stilmmer, behalten durch Saffee- und
Gummipalmpontan, nordet an rießen Gebirgen, an
weiter südlich. Am tan nur leicht können sie sich
entzogen. Sie ob ich nicht leben füngt auslie, da
der Sommer sie platzig sind.

• 1.200.000 Einwohner in der Provinz und
Stadtteilung ist in Sanctissima Trinitatis, mehr
als 100.000 Menschen in Montañita, mehr als 90.
000 Menschen in San Bartolomé und Tena. Erste
Siedlung, siedelt es hier doch am ehesten von sehr
geringen. Der Hafen hat einen Durchmesser
nur 1. em. Die große Tiefenrauh, ist dadurch möglich,
daß der Roter entweder frei auf einem Strom
faßt. Bei Sariñena mit 1000 Einwohnern wurde
im Jahr 1909 eine Brücke errichtet. Das gehabt, so
daß man Runde bei Roraima keine Gefahr mehr
feut noch 2500 Kilometer in der Gasse, und damit
bleiben Zolle, die Güter des Reisels 7 Millionen mal
so groß, wie die Gefahr.

Ranfted Sache.

Հայոց պատմութեան

Vierundfünfzig

ESTABLISHING THE ONE SPATIOTEMPORAL COORDINATE SYSTEM

